

# Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtankchrift:  
Tageblatt Riesa,  
Fennruf Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaeer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzolamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:  
Tresden 1530,  
Strolasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 262.

Donnerstag, 9. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und abwechselnder Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarifs. Bewilligter Rabatt 10%, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Döngler & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Machtvolle Kundgebung der Riesaeer Einwohnererschaft für den 12. November

### Fast 15 000 Menschen demonstrieren. — Alle bisherigen Kundgebungen mit gestern abend übertroffen. — Ein Führer, ein Volk, ein Wille.

Dem am 7. November an dieser Stelle veröffentlichten Aufruf der örtlichen Parteileitungen an die Bevölkerung von Groß-Riesa, sich an den für gestern abend angesetzten Kundgebungen ausschließlich zu beteiligen, ist in solchem Maße entsprochen worden, wie es bisher — trotz immer regen Interesses an den Veranstaltungen des dritten Reichs — hier in Riesa noch nicht der Fall gewesen ist.

Nachdem das ganze wahlberechtigte Riesa sich aufrufgemäß auf die Straßen begeben; es mögen an die 15 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen gewesen sein, die sich an den Demonstrationen in allen Stadtteilen beteiligten; nur die ältesten Einwohner, die Kranken und sonst bedürftigen Behinderten waren dabei abwesend — außer den paar Hunderten und unentwegten Zweiflern, die es noch geben mochten, und die es noch zu gewinnen galt für das große Werk Adolf Hitlers, oder die, wenn ihre Parteilichkeit größer sein sollte denn ihre Liebe zum deutschen Vaterland, getrotzt in ihrem Trotz beharren mögen; sie werden noch beizeiten erkennen, was solchen Elementen blüht.

Die geschilderten geradezu gewaltigen Kundgebungen begannen bereits nachmittags 3 Uhr mit der Ausfahrt von Teilen des NSDAP, mit Sprechern auf die Bedeutung des 12. November binnewiesen ward; im Dorfe Roritz, der Heimat des verstorbenen Kommunikationsführers Max Höls, sprach dessen Bruder für die Ziele Adolf Hitlers am 12. November.

In Groß-Riesa selbst begannen die Kundgebungen abends 6 Uhr mit einer Kundfahrt des NSDAP, und des SA-Rotoriums durch die Straßen der Stadtteile; dabei führten die Wagen und Räder Transparente und schriftliche Schilder mit, auf denen die Parolen für den 12. November zu lesen waren. Mit dieser Kundfahrt war das Signal gegeben worden, auf den Straßen zu erscheinen. Als bald stellten sich diese auch mehr und mehr mit Menschen an, die erwartungsvoll den Kommenden harreten, die aber auch zeigen wollten, daß sie da waren, daß sie stets da sein werden, wenn der Führer ruft.

Nach 7 Uhr abends zogen sich vom Restaurant „Reichshaus“ und vom „Schützenhaus“ aus gleichzeitig die SA-Kapelle und die Stahlhelm-Kapelle mit ihren Spielmannszügen in Marsch; auch sie zogen laut mit auf ihrem Marsche die Bevölkerung auf, da zu sein, wo gestern jeder gute Deutsche hineinstieg; unter Führung und Begleitung wurden die Kapellen von SA-Sprechern in Marsch, daß für die gebräuchliche Demonstration bei allen sonst uniformierten Verbänden befohlen worden war.

Insamtlich war das Bild der Straßen nur noch mit einem Gewoge zu vergleichen — unübersichtbar die Massen, die teilnehmenden wollten an den Kundgebungen, an einzelnen bemerkenswerten Straßenkreuzungen sprachen, ebenso wie dann am Ziel der Kundgebung, dem Hindenburg-Platz, mehrere prominente Mitglieder der örtlichen Parteileitungen, so die Herren Vohle, Rogam, Dr. Feyner, Brand, wie auch weiterhin die Herren Goebe, Oberhardt, u. d. Chen, Thiere, Träger, Ohls und die Lehrer a. D. Schmidt und Günther; in eindringlicher Weise wiesen die Redner auf die Bedeutung des 12. November hin und forderten zu gemeinsamer Stimmabgabe mit „Ja“ auf.

Und immer wieder erkünte der Frage- und Antwortruf der SA-Sprechere und des SA-Sprechers hinein in die Massen.

Die Wirkung all dieser Vorgänge war eine ebenbürtige, wie dies die ganze Kundgebung selbst in Zusammenfassung aller ihrer Einzelleistungen gewesen ist.

Zunächst und heftigsten hatte sich auf dem Hindenburg-Platz der Hauptteil der demonstrierenden Bevölkerung eingefunden. Hier war schon um 7 Uhr Hochbetrieb, und bald wieder zu tun, um die Massen so zu dirigieren, daß Raum unter dem Reichslandelager in der Platzmitte für die Kapellen, Redner und Führer blieb. Scheinwerfer beleuchteten den Platz und das Rathaus, gigantische Licht- und Schattenwirkung erzeugend. Weithin grüßte das im Lichtmeer erstrahlende Nieren-Datenkreuz vom Dach unfreier Rathäuser. Für die Übertragung der Reden vom Hindenburg-Platz aus hatte die Firma Radio-Rosa wieder vorbildlich gesorgt, die über ihren Lautsprecher hinweg die zahlreich Versammelten bis zum Eintreffen der beiden Kapellen mit Marschmusik (Schallplatten) unterhielt.

Ab 1/8 Uhr abends schlug auf die Dauer von 10 Min. die kleine Glocke auf dem Turm der Klosterkirche an. Ihre lösende Mahnung ward abends durch die Sirenen Signale

aller mit solchem Alarmapparat hierorts ausdifferenzierter Betriebe und der Dampfmaschine im Riesaer Elbegebiet; von 7.55 bis 8 Uhr erscholl diese Signalisierung — weithin ins Riesaer Land Kunde gebend, daß sich in unserer Stadt etwas ganz Bedeutames ereignete.

Wieder und wieder inzwischen Sprechere; aus Fenstern heraus, von Bäumen herab erklangen die Fragen und Ermahnungen, am 12. November keine Pflicht zu tun in der Gefolgschaft Adolf Hitlers. Um 8 Uhr ward in der Nähe der Klosterkirche ein Hölleffschuß gelöst; als bald trafen auch die beiden Kapellen, Stahlhelm- und SA-Kapelle, auf dem Hindenburg-Platz ein; sie nahmen im Kreis um den Reichslandelager Aufstellung und konzentrierten beim Schluß der Marsche bis zum Beginn der Ansprachen.

Nunmehr waren auch alle die Einwohner auf dem Hindenburg-Platz eingetroffen, die bisher in den Straßen sich aufhalten hatten; ein Meer von Menschen war der Platz geworden; und all das Rufen der Sprechere, die Konzentrieren der Kapellen, das Gemoge der Massen, die Lichtreflexe der freilebenden Scheinwerfer-Lichtkegel bildeten ein seltsames, aber einzigartiges Turmzimmer, das so sich eingestellt hatte, wie es die Veranstalter der Kundgebung für deren Zweckbestimmung erwarteten.

Niemand konnte sich dem Eindruck der Kundgebung verschließen; und die unausbreitliche Anspannung, mit der alle Verantwortlichen und Beauftragten für den Erfolg des 12. November wochenlang gearbeitet haben, wird nicht umsonst gewesen sein. Das erste rote Riesa wird am Sonntag, den 12. November und für alle Zeit geschlossen hinter Adolf Hitler und seiner Reichsführung stehen! Wir hoffen das, und werden den Erfolg auch erleben.

Der Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Riesa-Mitte, Herr Rogam, eröffnete kurz nach 10 Uhr abends, nachdem die Kundgebung auf dem Hindenburg-Platz, er erklärte, daß auch Riesa am 12. November eintritt für Abrechnung und Gleichberechtigung, für Freiheit und Frieden, für Arbeit und Brot; er ermahnte endlich alle die Tausende, einedeutig der Ziele Adolf Hitlers zu sein, und dem Angler jederzeit Gefolgschaft zu leisten.

Danach betrat Herr

### Orter Bürgermeister Dr. Schulze

den Rednerisch in der Platzmitte und sprach in der ihm eigenen, alles mit fortziehender Weise zu den Anwesenden. Der Ansprache sei etwa das Folgende entnommen: „Wir stehen in eine große Schlacht des Friedens; es ist wie im August 1914, das wir uns in solchem Aufbruch zusammenfinden; und heute gilt es anzukämpfen; nicht etwa mit der Waffe; nein, mit dem Stimmzettel! Wir wollen durch den Frieden. Wir haben keinen Krieg nötig, bei dem sich nur Juden und Judenfreunde bereichern würden. Wir haben im letzten Kriege ehrenvoll gekämpft, und kein Feind hat deutschen Boden betreten, außer als Gefangener. Wir brauchen keine neuen Kriegsforderungen, und unsere Toten des Weltkriegs sind doppelt und dreifach gerächt im Weltkrieg selbst. Jetzt endlich gilt es Vorbeeren des Friedens zu sammeln. Das haben die Machthaber in Deutschland während der letzten 14 Jahre nicht vermocht oder gar nicht gewollt.“

## Aufruf an die deutschen Zeitungsverleger.

vda, Berlin. Nur wenige Tage kennen und von der Entscheidung des 12. November. Die ganze Welt erwartet mit Spannung das Ergebnis. Das deutsche Volk wird durch die Bekundung seiner wüthigen Geschlossenheit vor der Weltgeschichte feierlich seinen Anspruch auf Gleichberechtigung erneut erheben. Es wird die Übernahme jeder Verpflichtung, die seine Ehre schändet, für alle Zukunft ablehnen.

Der deutschen Presse fällt die Aufgabe zu, die von der Reichsregierung ins Volk getragene Auffklärung durch ihre Mitarbeit wirksam zu unterstützen. Die deutschen Zeitungen erblicken in dieser Aufgabe schon bisher eine Ehrenpflicht und empfinden ihre Mitarbeit als ihr vornehmstes Recht. Gerade jetzt in den letzten Tagen vor den Abstimmungen gilt es, jedem Leser ihre geschichtliche Bedeutung immer wieder klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Jeder muß wissen, daß er es mit seiner Stimme in der Hand hat, an der Gestaltung des deutschen Schicksals zu seinem Teil mitzuwirken. Kein deutscher Volksgenosse darf

diese Leute führten Deutschland in die Not der Inflation, des Erwerblosenlebens, der Verzweiflung; sie liehen deutsche Menschen hungern und trieben Abertausende in den Tod. Wollen wir diese Leute und die Wiederkehr ihres Systems noch einmal? Nein!! Die sind erledigt für uns, und ihre Leuten, die und da noch tätigen Anhänger werden wir auch noch kriegen und das deutsche Volk vor ihnen schützen. Die Dummheit dieser Marxisten ist einst und jetzt nur überboten worden durch ihre Niedertreue. Den Arbeitern der Faust um uns kann man es nicht abelnehmen, wenn sie den Verführungen der Volksfeinde im letzten Jahrzehnt erlegen sind. Den Gebildeten aber, die einstmalig sich dazu hergaben, Handlanger der Volksfeinde zu sein, gilt unsere Verurteilung. Adolf Hitler und wir, seine ihm treu ergebenen Anhänger dürfen dafür, daß es nie wieder dahin kommt, wie in den Jahren 1918-1932. Kommt also zu uns und vertraut dem Führer. — Wir brauchen nur Frieden, um Arbeit und Brot zu schaffen; wir wünschen keinen Krieg, der nur von denen erichnt wird, die gern wieder im Trüben fischen möchten. Wir wollen immer nur Frieden, Frieden und abetmals Frieden. Wir wollen aber auch Gleichberechtigung, und zwar auch im Inneren des Reiches eine andere unter den deutschen Menschen, als sie im letzten Jahrzehnt zu finden war, wo Klassenhaß und Standeshäkel vorherrschte. Wir Nationalsozialisten haben das satt gehabt. — Heute nun verhalte ich mich auf euch; ihr werdet am 12. November Mann für Mann zur Wahlurne gehen; ihr werdet jeder einte Pflicht tun; ihr werdet für Adolf Hitler stimmen Sieg Heil Adolf Hitler!“

Mit viel Beifall wurde die Ansprache des Herrn Ersten Bürgermeisters entgegengenommen. Die SA-Kapelle intonerte darauf einen stolzen Marsch; inswischen hörte man wieder den Sprechchor des NSDAP.

Der Leiter der Kundgebung, Herr Rogam, kündete darauf die Rede des Herrn

### Kreisleiter Hoidinghausen

an, der unter frenetischem Jubel der Anwesenden den Rednerisch betrat und, nachdem Ruhe eingetreten war, etwa folgende Worte an die Versammelten richtete: „Wenn man im Leben vor schweren Entschlüssen steht, so ist ein Rückblick nötig, um die alten Fehler nochmals zu erkennen und ihre Wiederholung künftig zu vermeiden. Der Rückblick mochte Wiederholung künftig zu vermeiden. Der Rückblick mochte als eine Notwendigkeit betrachtet werden. Wenn Deutschland in Gestalt „Rein“ gesagt hat, wenn Adolf Hitler seinen Vertrag unterschreiben will, der die Ehre und Freiheit Deutschlands kosten würde, dann geschieht dies deswegen, weil eine unwürdige Vergangenheit das schon zur Genüge getan hat. Mit Versailles wurde der Anfang gemacht, Deutschlands wirtschaftliche und seelische Ruin zu vollenden; im Versailles Vertrag liegt begründet, warum das deutsche Volk sich bis zur Selbsterlöschung kassumäßig harte und bekämpfte; aus diesem Kassenkampf konzentrierte dann das Ausland im Völkerverbund die Tödele, daß diese hoch von Deutschen im Jaume gehalten, so ausdactil, nie aber als gleichberechtigt betrachtet werden mühten. Solche bewusste Tragiklässe zog der Völkerverbund aus der natürlich von ihm sonst gern gelehren falschen Regierungswelke, mit

darum am kommenden Sonntag an der Urne stehen. Es geht um die Sicherung von Ehre und Frieden für Deutschlands Zukunft. Die deutschen Zeitungen müssen mit der ganzen Macht ihrer inneren Überzeugung diese Tatsache immer wieder in das Gewissen ihrer Leser rufen.

Der Führer will, daß dieser Bekenntnistag des Deutschen Volkes auch den inneren Ausdeich und die Befähigung bringt, die alle christlichen Deutschen zu einer festen Front zusammenschließt.

Ich gebe der Ermartung Ausdruck, daß jeder deutsche Zeitungsverleger in diesen Tagen seine Pflicht tut. Der Kampf des Führers gilt dem Lebensrecht der Nation, er gilt zugleich auch dem wirklichen Frieden der Welt. Das eine mühtige Bekenntnis zu ihm und zu seinen Zielen wird ein Ehrentrag des deutschen Volkes sein. Heil Hitler! (gez.) Kmann, Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Der Deutschland in den letzten 14 Jahren befallen war. Dieses sein ausgeklügeltstes Satzungswerk, bei dem ja deutsche Regierungsmänner selbst mitgeholfen hatten, hat jetzt aber einen Stolz durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerverbund. Adolf Hitler will nun aus dem alten Chaos in Deutschland wieder ein geordnetes, vorbildlich organisiert und vorbildlich lebendes Volk herstellen; er will allen Deutschen Frieden und Brot bringen durch Freiheit und Gleichberechtigung. Und wir verlangen von der ganzen Welt, daß Deutschland genau so geachtet wird wie jedes andere Volk der Erde.

Aus diesem Grunde wollen wir der Welt am 12. November zeigen, daß wir alle wie ein Mann hinter unserem Führer stehen. Wir bekennen dies mit der Wahl und der „Ja“-Stimme in der freien Hoffnung, daß auch uns zuzunehmen aber unseren Kindern wieder die Sonne scheinen möchte. Wie ein Kanak muß der 12. November der Welt klar machen:

Wir Deutsche wollen keine Sklaven mehr sein, wir wollen ebenso freie sein, wie es die anderen Völker um uns sind! — Im Innern des Reichs aber wollen wir nunmehr wieder aufbauen, was die anderen bisher zerstört haben; dazu sind wir schon um der großen geschichtlichen deutschen Vergangenheit willen verpflichtet. So gewillt und gesinnt wollen wir aber auch kein Volk minderen Rechts unter den Völkern der Erde sein. Darum kann am 12. November alle wahrhaft ehrlichen, vaterlandsliebenden Volksgenossen nur der eine fanatische Gedanke besetzen: Deutschland, du unser Vaterland! Wer diesen Gedanken im Herzen hat, der stimmt mit „Ja“!

Der Kreisleiter forderte danach zu dreifachem Steinhilf auf Deutschland, seine Zukunft und seinen Rang auf, in das Bewußtsein eingestimmt ward. Die schier unübersehbare Menge sang darauf den 1. Vers des Horst-Wessel-Liedes, den die SA-Kapelle instrumental begleitete.

Kauf neue wählbaren Sprechstimme aus allen Ecken des Hindenburg-Platzes an die Pflicht am 12. November, die nur lauten kann: Wir alle stimmen mit „Ja“ und für Adolf Hitler!

Gegen 10 Uhr abends verließen Herr Erster Bürgermeister Dr. Schulze und Herr Kreisleiter Goldinghausen den Hindenburg-Platz, um bei den Kundgebungen im Ortsteil Gröbba auf dem Georg-von-Alrod-Platz noch zu sprechen.

Nach dem allgemeinen Gelang des 1. Verses vom Deutschlandlied beendete Herr Ortsgruppenleiter Rogam mit einer letzten Mahnung an alle „Tut Eure Pflicht am 12. November“ gegen 9 Uhr die gewaltige Kundgebung auf dem Hindenburg-Platz.

Die beiden Appellen setzten sich dann zu verschiedenen Richtungen in Marsch; sie wurden von Tausenden von Menschen begleitet, die sich zu einem amorphosen, freiwilligen Zuge formierten und dem Marschwehen folgten. In der Schlangenzüge kostete sämtlicher Fahrverkehr. Die Tausende der Einwohner waren für gestern abend Herr der Nachstraße!

Eine in ihrer Eigenart noch nie hier erlebte Kundgebung ist gestern von uns allen mitgetragen worden. Ihr Ergebnis muß sein, daß alle ein ehrliches, von Herzen kommendes „Ja“ und „Für Adolf Hitler“ am 12. November bekennen!

## Große Volkshundgebung in Gröbba.

Am Mittwoch abend fand auch auf dem Georg-von-Alrod-Platz eine Kundgebung statt, zu der die Ortsgruppe Gröbba der NSDAP, aufgerufen hatte. Wans Gröbba war auf dem Beinen und säumte schon eine halbe Stunde vor dem Beginn den Platz. Die Fassade der Schlageterstraße war mit Fahnen und einem großen Transparent geschmückt und bildete von Scheinwerfern angeleuchtet einen prächtigen Hintergrund für die Versammlung. Eingeleitet wurde diese vom Niederländischen Dankgebet. Dann sprachen Redner aus dem Volke, darunter ein ehemaliger Kommunist, zur Wahl des 12. November. Sie alle forderten auf zu einem entschlossenen Ja bei der Volksabstimmung, daß der Reichsregierung und dem Führer helfen solle in ihrem schweren Kampfe für das deutsche Volk, arbeitspolitische Freiheit und Gleichberechtigung. Dazwischen erklangen Sprechchöre von SA und SS, vorgetragen. Schließlich erließen noch der Kreisleiter P. Goldinghausen und Erster Bürgermeister Dr. Schulze. Der letztere forderte in zündender Ausrede zu Teilnahme an Wahl und Volksabstimmung des 12. November. Mit einem Steinhilf auf den Führer, den Reichspräsidenten von Hindenburg und die deutsche Freiheit und dem Deutschland, und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung. Nachher bewegte sich noch ein großer Zug der Teilnehmer durch alle Straßen Gröbbas, um alle Zweier und Schläger zu mahnen und wachzurufen.

# Die Ehre Deutschlands braucht Dein Ja!

### Die Leistungen des Winterhilfswerkes beginnen sich auszutwirken.

Von der Ortsgruppe Meisa des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes sind in den vergangenen Wochen an die Hilfsbedürftigen Güter über rund 2400 Hektar verteilt worden. Jeder selbständige Haushalt und jeder bei fremden Leuten wohnende Untermieter hat zunächst einmal 1 Hektar erhalten. In dieser Woche erfolgt die Verteilung von Lebensmittel aus der seinerzeit durchgeführten Pfundsammlung. Die in den Familien lebenden Personen erhalten je Kopf 1 Pfund Lebensmittel, die einzelnen Personen je 1 Brot. Auf diese Weise werden rund 5000 Pfund Lebensmittel und 13000 Brote veräußert. Für nächste Woche ist die Verteilung einer Ratspende in Aussicht genommen. Man sieht daraus, daß sich die bisher durchgeführten Sammlungen aller Art legendär auswirken und daß die verteilten Spenden in ihrer Gesamtheit unbedingt dazu helfen werden, das Brot unseres Führers zur Erfüllung zu bringen, daß in diesem Winter niemand hungern und frieren soll. Das werden auch die jenigen Volksgenossen, die in den Genuss der Spenden kommen, dankbar anerkennen und freudigen Herzens am 12. November ihr „Ja“ abgeben, wenn es darauf ankommt, dem Führer das Vertrauen des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

### Beranastaltung der Deutschen Bühne am 15. November im Capitol.

Schlageter.  
Schauspiel von Hans Jollst.

Frontsoldaten wollen brauchbare Bürger der Republik werden. Darum wird die Waffe mit Weisheit und Fühlensfähigkeit vertauscht. Zwar mühte sich der ehemalige Offizier mit Volkswirtschaft ab. Doch ein Gefühl der Bitterkeit liegt im Herzen: „Wir sind ausgerangerte, aber vertriebene kaiserliche Offiziere.“ Es liegt im Blut; wer Soldat war, bleibt Soldat, oder er ist es nie gewesen. Seine Weltanschauung wurzelt in dem Gedanken, daß der tiefe Sinn der Welt nicht sein kann die Idee der Arbeit. Er erdacht sich das Wesen eines Soldaten des 3. Reiches erst dann, sobald ihm die Überzeugung: „Und eines Tages...“ und wir Deutschland“ zum Kampfe treibt. Die Völkerverbindung durch die Franzosen veranlaßt zum Handeln. Heutige Patrioten, Heißhörner und Draufgänger lassen ihren lobenswerten Gefühlen freien Lauf. Nur Schlageter scheint diesen Sprudelgeist emporer Vaterlandsliebe nicht unmittelbar zu teilen. Sein geistiges Auge schaut weiter. Für ihn handelt es sich nicht bloß darum, dem Feind Materialschaden zuzufügen und ein paar Eisenbahndampfen in die Luft zu feuern. Dann wäre es allerdings Wahnsinn, sich mit hundert Mann und mit hundert Pfund Granat der französischen Nation entgegenzusetzen. „Erst Aktion nach innen — dann Volition nach außen.“ Damit wird Schlageter zum „willkürlichen“ Soldaten des dritten Reiches. In der eigenen Brust findet die Auseinandersetzung von Denken und Handeln statt: „Mein Gewissen will ein Gesetz. Und mein Gefühl braucht einen Befehl.“ Dieser seelische Streit bildet in der Unterredung mit der Urreligion den Höhepunkt des Schauspielers. Die innere Arbeit führt zur Entscheidung: es ist Pflicht, zu demonstrieren. Mit dieser stillen Aufgabe verbindet sich die hohe Sendung Schlageters: „Seine Person opfern heißt den Schlaf der Nation zerbrechen.“ Bedeutungslos erscheinen daneben die Andeutungen und Ziele der damaligen Regierung. „Adi, du große Zeit...“ Innerer Kampfsinn, innerer Streik... unsere ganze Arbeiterorganisation, das war wohl kein Erlebnis, was...“ Der Sozialismus, die Internationale, das waren wohl Phantazien...? Soweit es nicht Verbrechen waren, erschöpften sich diese Anschauungen in Phantazien. Schon den eigenen Sohn schließt eine Welt von keinem Vater. Wir sehen das Leben nicht in Arbeitszeiten zerhackt und mit Freistücken versehen, sondern wir glauben an das Dasein als ein Ganzes. Wir wollen in erster Linie nicht mehr verdienen, sondern dienen! Der einzelne ein Aufrechter in der Blutbahn seines Volkes. Die junge Generation sieht in Schlageter „den ersten Soldaten des dritten Reiches“ und gemeinsam mit ihm werden sie die Nation aufzuwecken. Alle Pläne sind bis in letzte Einzelheiten ausgearbeitet. Jeder acht sich vor, an die Ausführung, alle eine treue Kameradschaft bis zum Tod. Die ersten Verurteilten der deutschen Sache handeln. Wägen andere in der Heimat zuweilen, mögen sie sogar verzweifeln und wie Alexandra hoffnungslos aufschreien: „Ich hatte geglaubt, Laten würden Deutschland wie Bräutigam aufzuwecken! Aber Deutschland läßt selbst über keine Heldentaten Frankreich zu Gericht sitzen! Die Tat entscheidet.“ Seine Person opfern, heißt den Schlaf der Nation zerbrechen.“

Schlageter ist das beste Beispiel des wissenden Soldaten. Er handelt nicht blind, sondern nach durchdachten Plänen und reifen Entschlüssen, deren bedeutende Tragweite in die Zukunft weist. Geistige Klarheit und materielles Gewissen lassen ihn in lester Entschlossenheit sein Werk vollenden. Am Ende begreift Alexandra die ganze Tiefe seines Charakters. „Sie lieben Deutschland wie einen Glauben... und Sie glauben an Deutschland wie an einen Gott!“

Andem der Dichter unter dem Gesichtswinkel dieser geistigen Schau ein Werk formte, wurde der Grundgedanke: Du bist nichts, Dein Volk ist alles! künstlerische Gestalt.

### Einmal ist keinmal.

Einmal ist keinmal. Aber zweimal ist alles! Dieser frei ungedichtete Spruch findet seine Rechtfertigung durch die Wahl — richtig durch die beiden Volksabstimmungen — am kommenden Sonntag.

Wer sein Kreuz nur auf einen der beiden Stimmzettel setzt, begeht eine große Unterlassungspflicht. Denn erst die Verbindung der beiden Abstimmungen ergibt einen richtigen Sinn und macht die wahre Bedeutung dieses 12. November offenbar. In einem Ja oder Nein gehören immer zwei — hier eben die Volksabstimmung über den Geneser Schritt unseres Führers und die Reichstagswahl — mit anderen Worten: In dem freudigen Ja für Adolf Hitler gehört die Stimmabgabe für die Männer seiner Partei und seines Vertrauens.

Rechte u. A. das Kreuz auf dem Reichstagswahlzettel, so würde das unzweifelhaft einen Mangel an gutem Willen offenbaren. Denn die Willenskundgebung nach außen bedarf einer Stabilisierung nach innen. Der Führer kann nicht bei jeder bedeutungsvollen Angelegenheit das Volk befragen. Aber er kann sich jederzeit auf die Männer stützen, die das Volk zur selben Zeit und in derselben Überzeugung als seine Vertreter gewählt hat, in der auch die Volksabstimmung durchgeführt wurde. Volksabstimmung und Reichstagswahl gehören zusammen. Beide geben gemeinsam erst das, was Adolf Hitler eigentlich von uns will: Die unabweisbare, klare Entscheidung eines Volkes in einer seiner größten Schicksalsfragen.

Ein Kreuz ist kein Kreuz. Zwei Kreuze aber sind eine Tat, die beweist, daß der Wähler und die Wählerin, die sie begehren, mit deutschem Verantwortungsbewußtsein und mit Überzeugung handeln.

Auf zur Tat! Keiner bleibe am 12. November zu Hause! Die Willenskundgebung der Volksabstimmung muß getragen sein von der Vertrauenskundgebung der Reichstagswahl. Adolf Hitler erwartet, daß wir alle unsere Pflicht erfüllen!

### Zeitliches und Sächsisches.

Meisa, den 9. November 1933.

- Wettervorhersage für den 10. November (Mitteilung von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bei mäßigen Winden vorübergehend härtere Bewölkung, örtlich Nebel, etwas wärmer, höchstens nur geringe Niederschläge.
- Patent für den 10. November 1933. Sonnenaufgang 7.12 Uhr. Sonnenuntergang 16.15 Uhr. Mondaufgang 23.06 Uhr. Monduntergang 13.32 Uhr.
- 1483: Martin Luthers in Gießen geb. (gest. 1546).
- 1759: Friedrich von Schiller in Marbach geb. (gest. 1805).
- 1810: Der erste Reichsgerichtspräsident Othard von Somson geb. (gest. 1899).

Der Lutherian in Sachsen. Die sächsische Kirchenregierung teilt am 2. Advent, dem 10. Dezember, dem Tage der Verbrennung der Bannhülle, wird in Sachsen der Luthertag gefeiert. An diesem Tage werden im ganzen Sachsenlande die 12 ursprünglichen für den 10. November, den 450. Geburtstag Martin Luthers, vorgesehene Feiern stattfinden. In der Landeshauptstadt wird die Einweihung des Landesbischofs durch den Reichsbischof Müller stattfinden. Der Dresdner Feiertag wird dadurch naturgemäß eine hohe Bedeutung aufnehmen, zumal zu ihr alle Behörden und Verbände eingeladen werden. Deswegen finden aber trotzdem überall im Lande die ursprünglich für den 10. November vorgesehene Luthertage am 10. Dezember statt.

Auch die Kirchen flaggen. Um der Verbundenheit zwischen Volk und Kirche Ausdruck zu geben, hat die Reichsregierung angeordnet, daß aus Anlaß der Volksabstimmung auch die Kirchen und kirchlichen Gebäude von Freitag bis Sonntag Flaggenhissung anzulegen haben.

Trinitatiskirchenchor. Die Probe für die Damen und Herren des freiw. Kirchenchores fällt Freitag, 10. 11. ausnahmsweise mit Rücksicht auf die Wahlveranstaltung aus. Die nächste Probe findet Freitag, 17. 11. 33, 8 Uhr, in der Oberrealschule (Aula) statt. (S. a. Vereinsnachrichten.)

Der deutsche Rundfunk überträgt am 10. November die große Kundgebung für Frieden, Arbeit und Brot mit der Rede des Reichsforschers bereits um 12.50 Uhr.

Noten Kreuz und Volksabstimmung. Der Präsident des Sächsischen Landesvereins vom Notenkreuz hat an sämtliche Notenkreuzer mit rund 15000 Mitgliedern und an sämtliche Kreisvereine mit rund 8000 Mitgliedern einen Erlaß gerichtet, in dem die Mitglieder des Notenkreuzes auf die vaterländische Pflicht, bei der Volksabstimmung am 12. November mit Ja zu stimmen und bei der Reichstagswahl die Stimme für die einzige aufgestellte Liste abzugeben, hingewiesen werden.

„S. D. S. Eisberg“ im Capitol. Wie bereits mitgeteilt, gelangt ab morgen, Freitag, im Capitol der Sächsl. S. D. S. Eisberg als Grandioso, der grandioseste Naturfilm, den die Welt bisher sah, zur Aufführung. Ein Höhepunkt aus dem ewigen Eis. Als Naturdokument ein Naturdokument von erdrückender Wucht, als Dokument ein Beweis dafür, zu welcher Leistung der Glaube an ein Werk Männer zusammenbringt. Ueber Film und Wirklichkeit schwebt die ewige Melodie der Kameradschaft. Am Ende des Films, um die Natur zu lachen. Er blieb brauchen als ein Kamerad. Professor Wegener lehrte nicht zurück. Dr. Sorge, wissenschaftlicher Berater dieses Filmes, wurde nur gerettet, weil Udet losgelassen war, ihn zu lachen. Es ist eine heilige Kameradschaft, die die Menschen im Kampf miteinander verbindet. So war es im Krieg, so ist es in der Arbeit. Was noch niemals ein Filmstreifen schließt, gelang hier: da taumelt er ein Rieseneisberg, springt mit einem grellen Knirschen aneinander, ein Stück platt ab, fällt rückwärts in die Tiefe — und steigt dann fache, blinkend wieder aus dem Wasser auf und schwimmt davon — ein neuer Eisberg. In unerhöhter, unter Lebensgefahr gedrehten Aufnahmen, widert sich dieses Geschehen ab. Hans Schneeberger und Richard Angst heissen die Operatoren. Die Flugaufnahmen, Gletscherfahrten, Eisbühnen, Kälte, Silberfelsen, kommen aus dem Flug Ernst Udet, (aufgenommen von Hans Schneeberger), dessen Flügel und Bahnrufen in dieser Temperatur, in dieser Umgebung Kunst und Tollkühnheit zugleich sind. Die Regie hatte, neben der musterhaften Gesamtleitung der Expedition, Dr. Hans. Seine Schauspieler, seine Helfer, Richard Angst in diesem Falle: Epp Hill, Gibson Gowland, Dr. War Holtboer, Walter Kimm, Gustav Diesel, Lemt Kieselbach und eine ganze Schar bravdoller Eskimotöwen. Jeder auf seinem Posten, jeder ein ganzer Kerl. — Bei den bisherigen Aufführungen in den Großstädten belobnte das Publikum den wegen seiner einzigartigen Naturaufnahmen unerreichbarsten Film mit wahren Beifallsstürmen, und besonders wurden die Flugaufnahmen Udet und die grandiose Kältefahrt der Eskimotöwen bei offener Szene beifällig. Die Breile bringt wahre Lebensstimmung. So wird das gewaltige Reiterwerk auch in Meisa Begeisterungsstürme erwecken. (Näheres siehe auch heutiges Interakt.)

Technische Auskünfte für die Kund- und Fernübertragung der Kaiserrede. Wie die Reichsleitungsleitung mitteilt, gibt heute abend von 23.10 Uhr bis 23.20 Uhr Dipl.-Ing. Dominik in einem kurzen Vortrag technische Anweisungen an die Betriebsführer für die große Kund- und Fernübertragung am 10. November. Die Veranstaltung geht über alle deutschen Sender.

Lehrplan zur Einführung in den Obstbau- und Baumchulendbetrieb. Die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Wilmshausen veranstaltet vom 27. November bis 2. Dezember 1933 einen Lehrgang zur Einführung in den Obstbau- und Baumchulendbetrieb sowie über die Behandlung von Tiergärten, der in erster Linie für jüngere Gärtner bestimmt ist, zu dem aber auch andere Interessenten zugelassen werden. Neben Vorträgen werden Geläuterungen durch gute Lehrmittel und praktische Anleitungen in den Betriebs- und Reispflanzenkulturen der Staatslehranstalt geboten. Unterrichtsstelle ist täglich von 9 bis 17 Uhr. Anmeldungen sind an die Staatslehranstalt zu richten, die auf Wunsch weitere Einzelheiten mitteilt.

Ab 15. November Regarten für die ganze Reichsbahn. — Für 250 RM. monatlich Benutzung aller Reichsbahnregarten. Ab 15. November gibt die Deutsche Reichsbahn Regarten für das ganze Reichsbahngebiet aus. Für 250 RM. monatlich wird man eine Regarte 3. Klasse für das gesamte Reichsbahngebiet erhalten. Für die 2. Klasse kostet diese Karte 325 RM., für die 1. Klasse 400 RM. Zum gleichen Termin werden sämtliche Regarten auch für die 1. Klasse ausgegeben. Eine solche Regarte für ein Netz wird 150 RM. kosten.

Erste juristische Staatsprüfung... die erste juristische Staatsprüfung im Winterhalbjahr 1933/34 hat der Justizminister zu seinem Stellvertreter den Landgerichtspräsidenten in Chemnitz, v. Wiatowski, zu Präsidenten der Examinatoren die Professoren Jäger, Siper, Alfred Schulze, Rehme, Richard Schmidt, Viehlich, Deschen, Vanger, Schall, Klein, Wiedenfeld und Privatdozent Behm sowie als Praktikanten Reichsgerichtsrat Dr. Winger, Oberstaatsanwalt Thomas und die Landgerichtspräsidenten Weider, Stöck und Buch bestimmt.

Alte und neue Schulbücher... Die Ministerium für Volksbildung erläßt folgende Verordnung: Die Aufstellung neuer Lehrpläne für die Schulen nach den zu erwartenden Richtlinien des Reiches kann nicht so rasch erfolgen, daß schon mit Beginn des Schuljahres 1934/35 gut bearbeitete Schulbücher vorliegen können. Infolgedessen sind genehmigte Schulbücher auch im Schuljahre 1934/35 weiterzuführen. Verlagsbuchhändler und Kleinverleger wollen bedacht sein, daß sie nicht mehr Vorrat an genehmigten Schulbüchern beschaffen, als im Schuljahre 1934/35 gebraucht werden, weil sehr wahrscheinlich mit Beginn des Schuljahres 1935/36 in beträchtlichem Umfange neue Schulbücher eingeführt werden müssen, und zwar nur solche, die den Richtlinien des Reiches entsprechen. Von der Neuverpflichtung von Schulbüchern ist bei Beginn des Schuljahres 1934/35 grundsätzlich abzuweichen. Eine Ausnahme wird für Schulbücher, die die Biologie, Erbgang und Erbschaftslehre und Mathematik nach völlig neuen Gesichtspunkten behandeln, dann ausgenommen werden müssen, wenn dafür die Richtlinien des Reiches rechtlich verbindlich sind.

Arbeitsvermittlung... Die Arbeitsvermittlung durch nicht-gewerkschaftliche Arbeitsnachweise. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den nicht-gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen außerhalb der Reichsanstalt sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vertrauens zu vollziehen hat. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß die Vermittlungseinrichtungen, die den früheren Verordnungen gemäß zugelassen waren, mit diesen in den neuen Verordnungen der Arbeitsfront aufgegeben sind und daher von diesen Verordnungen weiterhin unterhalten werden dürfen.

Näheran... In der am vergangenen Montag im Reichstagen gehaltenen öffentlichen Versammlung der NSDAP war es der Ortsgruppenleitung gelungen, am genauesten Redner zu gewinnen, deren Name weithin bekannt ist: den Va. Hann Blanke Meyer aus Nau in Meißa, und Va. Kapitän a. D. Herling, der weithin bekannte Führer von U. 21. Ortsgruppensekretär H. Raundorf begrüßte die zahlreich erschienenen und erkrankte die Versammlung. Kurze Einleitungsworte sprach zunächst Va. Blanke Meyer, dem dann der hochinteressante Vortrag des Kapitän a. D. Herling folgte. Nach einer kurzen Pause sprach dann im 2. Teil des Abends in markanten Worten Va. Blanke Meyer über das Thema: "Volk und Regierung". Mit dem eindringlichen Appell, am 12. November reiflich an die Wahlurne zur Volksabstimmung zu treten, endete er seine Ausführungen. Dieser Appell wurde den Rednern nach ihren Ausführungen gesollt. Mit dem 1. Vers des Hochwachtliedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Reichskanzler Adolf Hitler schloß die Versammlung. Nähere Ausführungen über den Inhalt der Themen dieser Redner zu geben, erübrigt sich an dieser Stelle, da bereits hierüber ausführlich in Nr. 260 der Ausgabe dieses Blattes von der Ortsgruppe Zeitungs-Leser berichtet wurde, wo die Redner die gleichen Vorträge am Sonntag hielten.

Wahltag... Die Ortsgruppe der NSDAP hielt im Gasthof Sauermann einen sehr gut besuchten Vortragabend mit anschließender Wahlpropaganda ab. OBR. Va. Dörfel begrüßte die erschienenen und erteilte der Frau Va. Heinrich, Weinböhla, das Wort zu ihrem Thema: Frau, Familie, Staat, während der 2. Teil der Wahl, rein Propaganda für die NSDAP, galt. In fesselnder Weise vertrat er die Rednerin, von dem Gedanken unserer oberen Führer befeuert, in überzeugender Weise das Programm zu schildern. Es ist heute die Pflicht jeder Frau, sich mit Politik zu beschäftigen und nicht mehr, wie früher, abseits zu stehen. Während früher Politik ein Beruf und Geschäft war und nur dem Manne überlassen gewesen ist, so darf es heute keine Frau und Volksgenossin geben, die nicht ihre Pflicht erfüllt. Heute erkennen die Männer, die Deutschland leiten, die Frau als vollwertige Volksgenossin an; denn nur dann kann Regierung und Volk ein sein. Gerade die Frau, als Hüterin deutschen Blutes, als Mutter einer kommenden Generation und Erzieherin, ist von der Vorrichtung dazu bestimmt, mitzubilden am Aufbau des Vaterlandes und der Nation. Die Grundlage eines gesunden Staatswesens ist die Familie. Gleich wie jede einzelne Zelle des menschlichen Körpers zur Erhaltung der Gesundheit beiträgt, so ist jede Familie eine für den Staat unbedingt notwendige Zelle. Daher der Ausspruch unseres Volkstanzlers: Der Einzelne ist nicht, geschlossen sind wir alle. So wollen wir ein Volk und eine Nation sein. Weiter sprach die Rednerin vom weiblichen Arbeitsdienstpflichtjahr, wo es gilt, alle Volksgenossinnen in nationalsozialistischen Sinne zu erziehen und auf die Wichtigkeit der Ehe vorzubereiten. Deshalb sind von unserer Regierung, um die Gründung des Ehestandes zu erleichtern, die Befehle geschaffen worden zur Gewährung der Ehestandsdarlehen. Um nur gesunde Ehen zu gewährleisten, ist eine Notwendigkeit die Forderung eines Gesundheitszeugnisses beider Gatten. Um dem Geburtenrückgang zu wehren, sind für kinderreiche Familien besondere Erleichterungen vorgesehen. Aber auch in der Bekämpfung der Kindersterblichkeit ist es notwendig, aufklärend zu wirken. — Alles zu schildern, würde hier nicht Raum sein, deshalb sei nur erwähnt, die deutsche Frau hat die Pflicht, durch Kauf deutscher Waren am Aufbau des Aufbaues des nationalsozialistischen Denkens und Handelns. Denn deutsche Frauen, deutsche Treue, sind des Glückes Unterpfand. — Nach einer kurzen Pause sprach Frau Heinrich noch einige Worte zur bevorstehenden Wahl. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, geschlossen hinter seinem Führer zu stehen. Wir müssen dem Ausland beweisen, wie ein 65-Millionen-Volk ehrlieh um Friede, Ehre und Gleichberechtigung ringt. Niemand wieder einen Paß, der unsere Ehre schändet. Darum darf keiner fehlen, der am Sonntag zur Wahl mit seinem "Ja" unserem Volkstanzler Adolf Hitler, dem Retter der Nation, für alle Zukunft alle deutsche Treue geloben will, getreu bis in den Tod! — Die Rednerin erntete tausenden Beifall. Ein dreifaches "Heil Hitler" auf unseren obersten Führer, Volkstanzler Adolf Hitler, und der gemeinsame Wunsch des Hochwachtliedes beendete die von treudeutschem Geist besetzte Rundschau.

Wahltag... Eine sonderbare Ueberraschung machte man in der "Reumühle". Es wurde schon längere Zeit bemerkt, daß der Brunnen nicht regelmäßig schloß. Im Sommer schloß man die Schuld auf die Ratschmännchen, die ihr Recht auf die Brunnenröhre schloß hatten. Doch als der Brunnen jetzt wieder nicht schloß, lag der Befehl hinab und entdeckte einen 4-5 Fuß hohen Karst. Da der Brunnen nicht abgedrückt ist, reißt man wegen des Fundes vor einem Rätsel.

Wahltag... Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Montag rüstete auf einem taschewärts fahrenden Floß unweit der Gollitzer Mühle ein aus Dutzenden

# Neue bedeutende Maßnahmen der Reichsregierung zugunsten der Bevölkerung.

Berlin. (Funknachr.) Die Reichsregierung hat neue bedeutende Maßnahmen für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen, getroffen.

Am Dienstag, den 14. November 1933 wird folgende Regelung wirksam:

1. Die Margarinepreise werden herabgesetzt und festgelegt.
2. Größere Margarineemengen werden bereitgestellt.
3. Der Kreis der zum Bezuge von Haushaltsmargarine Berechtigten wird bedeutend erweitert.

Die Margarine wird ab Dienstag, den 14. November, zu folgenden Preisen verkauft: 50 Prozent von der Gesamtmenge als steuerfreie Haushaltsmargarine zu 88 Pf je Pfund, 25 Prozent als Konsumware zu 88 Pf je Pfund; außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbraucher zum Preise von 98 und 110 Pf je Pfund für je 12 1/2 Prozent der Erzeugung zugelassen.

Zur Veranschaulichung der Kinderberechtigten dient, wie bisher, jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis, die Haushaltsmargarine, die nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden darf. Darüber hinaus wird nunmehr für die übrigen Bevölkerungsklassen in ausreichendem Umfange eine besonders gekennzeichnete "Konsum"-Margarine zum Preise von 88 Pf zur Verfügung stehen, während bisher die Marge zu einem Preis von etwa 90 Pf, oft auch noch teurer, verkauft und in unzureichendem Umfange in den Verkehr gebracht wurde.

Mit Rücksicht auf den größeren Zeitbedarf in den Wintermonaten, der durch die erhöhte Kaufkraft infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit noch vergrößert wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Margarine-Industrie Zulassungskontingente in beträchtlichem Ausmaß gewährt.

Mit sofortiger Wirkung wird jetzt die Fettverbilligungaktion über den bisherigen Rahmen hinaus ausgedehnt.

Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind angewiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Nachlass der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, weitestgehend zu verfahren. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der kinderreichen Familien für die Erhaltung des Volkstums ist ferner ihre weitgehende Berücksichtigung bei der Fettverbilligung vorgelesen. Es ist angeordnet, daß auch Familien mit drei und vier Kindern mit zwei Kindern Berücksichtigung auf Haushaltsmargarine erhalten, während bisher nur Familien mit vier und fünf Kindern mit drei Kindern berücksichtigt wurden. Auch die den Mittelstand ausmachenden Familien mit mäßigem Einkommen sollen künftig an dieser Verbilligung teilhaben.

Durch diese Maßnahme wird die Fettversorgung der Verbraucher sichtbar erweitert, ohne daß das Ziel der Fettwirtschaft gefährdet wird.

## Martin Luther.

Aus unsres Volkes bestem Blut geboren,  
Aus fernem allem deutschen Bauernstamme,  
Bist du vom ewigen Schicksal ausgerufen  
Zum fähigen Träger heiliger Geistesflamme.  
Du warst die Kraft der Tat, warst das Gewissen,  
Das in des deutschen Volkes Brust erwachte,  
Und aus der Seiten Trug und Minderwissen  
Der Welt das Licht der Wahrheit wieder brachte.

Aus letztem Quell, aus deutschen Mütterhollen,  
Jagst du die Kraft zu allem deinem Tun,  
Gibt dir die Kraft dir, die dein fähiges Wesen  
In allen Lagen im Kampf und in dem Wahn  
Urbarm und furchlos, von dem großen Willen  
Der Gottesdank in der Not beglückt,  
Dast du den Mann der dunklen Nacht jerrissen,  
Der dumpf die Seele unsres Volkes bedrückt.

Du trugst der Wahrheit Fackel in den Nächten,  
Und ob Verfolgung dich und Tod bedroht —  
Du trogstest furchtlos allen Erdennächten  
In deinem Kampfe heiliger Seelenmacht,  
Und wuchtest alles nur: ob wir selbst verderben  
Und ob wir ringend, kämpfend untertrach —  
Die Wahrheit muh auch über unser Sterben  
Und unsre Todesnot hinaus befeht!

Wort war dein Feld im wilden Menschenaffen,  
In der Verfolgung einer ganzen Welt,  
Und wenn die Menschen sagend dich verlassen,  
Sahst du hinaus zum Sternenschein der Sterne,  
Und aus und Frieden gab dir ihre Licht,  
Und kennend kam dir aus der Gottesferne  
Zu neuem Kampfe Glauben, Kraft und Mut!

Aus unsres Volkes bestem Blut geboren,  
Aus fernem allem deutschen Bauernstamme,  
Bist du vom ewigen Schicksal ausgerufen  
Zum Träger heiliger deutscher Geistesflamme,  
Denn was die Kraft zum Ausbruch und Geben,  
Und was uns kämpfend täglich normiert weiß,  
Das ist im tiefsten Grunde nur das Streben  
Nach Luthers Kraft und Martin Luthers Weis!

Felix Leo Göderitz.

flammender Steuermann so unglücklich aus, daß ihm der Huberhalten mit großer Macht gegen den Kopf schlug. Er brach mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos zusammen und mußte ins Weigner Landkrankenhaus eingeliefert werden.

Dampferwache (Amtshauptmann Dörmann). Jagdabst. Gutsherr Martin Dieblich in Dampferwache gelang es vor einigen Tagen, am ersten Male nach 15 Jahren, ein kapitales Ferkel zu erlangen.

Dresden. Vorläufiger Abhink der Ausgrabungsarbeiten an der Heidenkammer. Die Ausgrabungen an der Heidenkammer werden Mitte November einstellt. Ueber die Ausgrabungsarbeiten hat eine Dresdner Filmgesellschaft einen Kulturfilm gedreht, der in Kürze zur Veröffentlichung gelangen soll.

Dresden. Wahlung und Langemardfeier der Studentenschaft. Am Freitag veranstaltete die Dresdner Studentenschaft nachmittags einen Wahlmahl mit Transporten u. a. durch die Stadt bis nach dem Klappstein in der Reustadt. Am Sonnabend vormittag wird die Studentenschaft die Wiederkehr des Tages von Vansermard und die Weib ihres Kameradschaftshauses nach einem Semestereröffnungsgottesdienst in der Lukasstraße feierlich besuchen. Bei der Langemardfeier in der Alten Dohndelke wird außer dem Rektor und dem Führer der Studentenschaft auch Ministerpräsident v. Brüning das Wort ergreifen. Zur Weib des Kameradschaftshauses hat Reichshausleiter Nutzhmann sein Erscheinen zugesagt.

Schön. Neuer Auftrag für die Blumenindustrie. Hier fand eine große Wahlungsbildung statt, die infolge Ueberfüllung eine Parallelerammlung nötig machte. Als Redner war Reichsredner Blanke Meyer, MDR., der norddeutsche Bauernführer, gekommen. Nach ihm sprach Kapitän a. D. Herling, der heldenhafte Kommandant von U 21, der von seinen Fahrten erzählt. Ermahnend ist noch, daß Stadtrat Richter bekannt gab, daß der Sebnitzer Kunblumenindustrie ein neuer großer Auftrag erteilt worden ist auf Lieferung von 10 Millionen Kuffenblumen für die Weihnachtsfeste.

Bauken. Zwei jugendliche Selbstmörderinnen. In der Nacht zum Mittwoch hat ein bei den Eltern in der Ottovorstadt wohnendes 17 Jahre altes Mädchen sich mit Drogen vergiftet. Ferner hat in einem Grundstück auf der Eberstraße ein zwanzigjähriges Hausmädchen ebenfalls durch Vergiftung den Freitod gesucht. In beiden Fällen sind die Gründe, die zu dem Vergewaltigungsdreht geführt haben, nicht bekannt.

Meißa. Diamantene Hochzeit. Hier feierte dieser Tage der Kaufmann Carl Madn mit seiner Ehefrau in körperlicher und geistiger Frische das 60. jährige Jubiläum feiern. Dem Jubelpaar wurde ein Glückwunschschreiben des ev.-luth. Landeskonzils überreicht.

Frankenbera. Todesfall. Kurz vor Vollendung ihres 70. Geburtstages verstarb die in den Kreisen des Albertvereins in ganz Sachsen hochgeschätzte Vorsitzende des hiesigen Albertvereins, Ehrenmitglied und Mitglied des Direktoriums des Albertvereins in Dresden, Frau Rosa Schiller, Inhaberin vieler hoher Auszeichnungen des Albertvereins, des Sächsischen und des Deutschen Roten Kreuzes. Unter ihrer jahrzehntelangen Führung entwickelte sich der hiesige Albertvereinsverein zu einem der größten und leistungsfähigsten Zweigvereine des ganzen Landes. Als hochbegabte Sängerin und Klavierlehrerin hat sie sich jahrzehntelang unermüdet in den Dienst wohltätiger Veranlassungen gestellt. Sie erkrankte sich u. a. einer herzlichen Vereingung ihrer Rindlichen Geburt der Frau Heinselmann Johann Gera, die sie auch durch einen Besuch in ihrer hiesigen Wohnung ausgereicht hat.

Sachsen. Staatsfeinde in Ost. In der Nacht zum Dienstag wurden in Blau-Bernsdorf und Falkenau Flugblätter verbreitet, die sich gegen die Reichsregierung und das Winterhilfswerk richteten. Im Zusammenhang damit wurden am Dienstag 20 kältere Kommunisten festgenommen und dem Konzentrationslager Sachsenburg zugeführt.

Limbach. Verhaftet. Unter dem Verdacht der Mitwirkung an einem im Juli 1932 auf der Seelenstraße verübten Bombenanschlag wurde ein 58 Jahre alter Arbeiter aus Limbach verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Limbach eingeliefert.

Oelsnitz. Die hiesige Wälderzeugung ist gegenwärtig sehr kurz beschäftigt und konnte nicht nur alle Nacharbeiterrinnen, sondern auch eine große Anzahl andere weibliche Arbeitskräfte annehmen. Der Mangel an Arbeiterinnen hält weiter an. Da keine geeigneten weiblichen Kräfte mehr vorhanden sind, hat man sich entschlossen, männliche einzustellen. Auch in Siebenbrunn ist ein spärlicher Mangel an Arbeitskräften vorhanden.

Bad Cister. Im Kreise ihrer Kinder und Enkel konnte hier Frau Wilhelmine Kluge verm. o. v. Schilling ihren 92. Geburtstag feiern. Die Greisin ist die älteste Einwohnerin von Petersberg. Einer ihrer Söhne ist der bekannte Cellovirtuose Walter Schilling an der Dresdner Oper.

## Laßt am Wahltag die Haustüren offen!

Dresden. Der Kreiswahl- und Abstimmungsleiter für den 28. Reichstagswahlkreis Dresden-Bauken, Oberregierungsrat Dr. Neumann, teilt mit:

In verschiedenen Häuserblöcken und Siedlungen ist es allgemein üblich, daß Sonntags die Haustüren verschlossen bleiben. Diese Tatsache bildet ein großes Hindernis für den am Wahltag vorzunehmenden Schiedsdienst. Um den Erfolg der Reichstagswahl und der Volksabstimmung in jeder Weise sicherzustellen, ergeht an alle Hausbesitzer und Hausverwalter die dringende Bitte, an diesem Tage die Haustüren bis abends 6 Uhr offen zu lassen.

## In die Nothelferschaft der Technischen Nothilfe

Auf zur Wahl am 12. November!

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe erwartet von einem jeden von Euch, daß er seine Pflicht recht erfüllt und daß jeder Nothelfer sich freudigen Vergens hinter den Führer stellt und seine Ja-Stimme abgibt.

Damit aber nicht genug. Ihr müht auch dafür sorgen, daß alle übrigen Volksgenossen ihre Pflicht tun. Deshalb stellt Euch für die Vorbereitung und die Wahl selbst rechtlich zur Verfügung. Meldet Euch bei Eurer Ortsgruppenführer, der das Weitere veranlaßt.

Heil Hitler!  
Landesführer der Technischen Nothilfe Sachsen.

Für 20 Pf  
schönes Haar durch  
**SCHWARZKOPF-SCHAUMPON**  
mit  
— Haarglanz —  
Haarglanz gibt dem Haar natürlichen Glanz!

# Capitol Riesa S. O. S. Eisberg

Ab Freitag bis Dienstag ein Meisterwerk, wie es in der Geschichte der Kinematographie einzig dastehet!

Der Universal Dr. Franck Grönland-Expeditions-Film. Der erste Film auf schwimmenden Eisbergen.

Eine starke, menschlich vertiefte Handlung, in dessen Mittelpunkt Deutschland sportlichste Filmstadt Riesa steht — Leni Riefenstahl führt uns in die erhabene Region der Welt des Nordens — es erheben sich Bilder von unheimlicher Wucht und Plastik, phantastisch, wie sie Monarchen noch nie sahen! Weitere Mitwirkende: Ernst Udet, der berühmte Flieger, Gustav Döpfel, Sepp Rist, Dr. Ernst Sorge. — Vorführungen: Werktag 7 und 9,15 Uhr, Sonntag 3, 5, 7 und 9,15 Uhr. — Auch für Jugendliche!

Heute zum letztenmal: „... und es leuchtet die Puszta“

Erna Thielmann  
Bruno Hesse

Verlobte

Gröditz / 5. November 1933 / Glaubitz

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir im Namen beider Eltern unseren herzlichsten Dank.

Alfred Dietrich und Frau  
Elisa geb. Heurhe.

Riesa, November 1933.

Unser Geschäft bleibt Sonnabend wegen Trauerfall geschlossen.

Max Knöfel & Sohn, Bahnhof Röderrau.

## Bettfedern und Dauen

kaufen Sie nirgends billiger und besser als bei mir direkt ab Wäscherei. Sämtliche Federn werden bekanntlich gewaschen und entstaubt. Stand am Sonnabend auf dem Wochenmarkt. Beste Bedienung.

Erich Schnee, Bettfedernfabrik, Jüterbog.

## Pickel, Mitesser

Gonorrhoe und alle Hautunreinheiten beseitigt sicher und schnell

Fruchtschönheitswasser Aphrodite  
Rf. 1.60 und 3.15.

In besonders hartnäckigen Fällen benutze man **Fruchts Santoderma** (gelb). Erfolge garantiert. Salbe und Tinktur auf Rf. 2.25  
Parfümerie Blumenstein, Schlageterstraße 99.

Weit über 150000

## Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband** F. M. V. 542 187

Feinwummiband, ohne Feder, ohne Scheitelriemen, trotzdem unbedingt superdick. — Keine Seemanns, auch Dellerfolge. Wesentlich verminderte Preise. Bin wieder kostenlos zu besuchen (auch für Frauen und Kinder) in: **Riesa** im **Hotel Schölscher Hof**, am Sonnabend, 11. Nov., vorm. von 9-11 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
Jermann Spranz, Unterföhen (Württemberg.)

## Zur kommenden Wahl

müssen alle Autos und Lastwagen mit Wahlpropaganda ausgerüstet werden!

Paffende Plakate mit dem Aufdruck:

Stimme auch Du am 12. November mit „Ja“

Es geht um Deine Zukunft — Stimme mit „Ja“

Die Ehre des Vaterlandes braucht Dein „Ja“

(auch zum Aufhängen in Schaufenstern geeignet)

Papier-Format 50x65 cm zum Preise von RM. 0.30 sind zu haben

Goethestr. 59 Riesaer Tageblatt



## II. Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG  
28 50 58 GEWINNE U. 2 PRAMIEN  
RM

1 500 000  
200 000  
100 000  
150 000  
75 000

LOSPreis 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29. 30. DEZEMBER 1933  
LOSE OBERALL ZU HABEN

Freundlich nach außen und schön nach innen,  
Wendes Gardinen Beachtung gewinnen.

Damenstrümpfe, Herrensocken, Sportstrümpfe mit seersilk. Socken lasse ich mit best. Watte, wie neu herrichten. **H. Rudorf**, 48r Schul- u. Schlageterstr.

**Papier** seit 50 Jahren. Julius Schultze, Cottbus.

Alle Baupflegerarbeiten führt aus **A. Kühne**, Altkommarsch 21 nebr. Bezirksbaumwärtin.



## Radio-Apparate

in reicher Auswahl!

**Elektro-Arnold**

Geig. Schalk. sep. Sing. 1 od. 2 St. zu ver. i. Tagabl.

**Adolf-Hitler-Platz 11**  
schöne Wohnung, 5 Zimmer mit Zubeh. (200 qm) 3. Etage, per sofort oder später zu vermieten. Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Dillale Riesa.

Ca. 115 qm helle Büroräume entl. mit Zubeh. für gewerbliche u. Kontorwecke geeignet, in bester Lage zu vermieten. Refl. Adressen unt. F 2991 an das Tageblatt Riesa.

Helt. Beer mit mehreren verpackten Grundstücken sucht einfache Frau als **Lebensgefährtin** im Alter v. 40-55 Jahren Off. u. H 2983 Tagabl. Riesa.

Sonderes Lebensmittela-geschäft sucht zum sofortigen Eintritt **lernenden Verkäufer.** Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. G 2982 a. d. Tagabl. Riesa.

**2 Bullenfälber** beiter Wistammuna verkt. **Reinig, Freigut Glaubitz.**

Ru Hochzeiten, Taufen, Vergünstigungen u. Verbindungen verleihe ich **Frack, Smoking, Gehrockanz.** Tag u. 2.- an, **Zylinderhüte 1.-** **F. Grunert**, Schlageterstr. 6, 1.

Mehr verkaufen durch Anzeigen!

**Hauschlacht. Wurst, zarte ger. Schotten, Wiener Würstchen** wie man sie feiner nicht bekommt, empfehle **B. Bogunite, Gröbba** Georg-von-Nitrod-Platz 3

Freisch. **Rehwild** Gansen, Wildkaninchen empfehle **D. Schlegel.**

**Rosenkohl** 2 Pfund 28 Pf. **max. Gerings** 2 St. 25 Pf. **J. Schürmann** Stadtbant

**Juttermöhren** verkauft **Wöbino, Gröbba.**

**Räte Mohr** bietet mit ihren Schülern eine **Hausmusik** in Gärten der Winterhilfe am 11. Nov., 18<sup>1/2</sup> Uhr im Schöf. Hof. 1. Beiterer Teil, 2. Robert Schumann und seine Werke. Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.

## 3 Strawatten-Lage

Selbstbinder große Form, moderne Ausmusterung 1.25 95 **75** +  
Reinleidene Binder letzte Neuheiten 2.75 2.25 **1.95**  
Zaro „Knitterfrei“ Kleiderverkauf für Riesa 2.- **1.50**  
Reinwoll. Schals Schwarz-weiß u. mod. Schotten 2.75 1.95 **1.45**

**Geidel** Adolf-Hitler-Platz 10a

### Vereinsnachrichten

**Gewerbeverein.** Die Mitglieder und Angehörigen unseres Vereins werden hierdurch aufgefordert, am Sonntag, den 12. November, ein einmütiges politisches Bekenntnis zum neuen Staat abzugeben. Das Bekenntnis zur Politik der Ehre und Gleichberechtigung bringen nur wir durch ein „Ja“ auf dem Stimmzettel zum Ausdruck. Es ist Pflicht eines jeden Staatsbürgers sein Wahlrecht auszuüben.

**Kriegerverein I Riesa (Militärverein I).** Sonnabend, 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel Kronprinz. Erscheinen ist Pflicht.

**Sonntagsverein.** Die Monatsversammlung am 11. Nov. fällt wegen Wahlübung aus. Dafür findet am Donnerstag, den 10. ds. Mt., Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Hotel Köppler, statt.

**Kirchenchor.** 10. 11. Probe, nur Kinder, 1/8 Uhr in Oberrealschule.

Teife **Fasanen-** Gähne und -Hennen starke Gehen, auch geteilt **Reh-** Rücken Kaulan Bistter prima Ostermaistgänse auch halbe u. viertel Gänse, leb. Karpen bis 5 Pf. idm. lebende Schelen feische Seefische empfehle **Carl Jäger, Gröbba.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 28. Dofter, Weidstr. 79.

Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 9 Uhr Weidstr. 79, später feische Wurst. **Emil Klingner** Bismardstr. 11a

für **40 Pf.** einen reichlichen Genuss! Versuchen Sie auch einmal hiervon: Likörgeschmack-Bohnen, Rumgeschmack-Kugeln, Erdnüdhaufchen, Schokoladenplätzchen oder Teegebäck und Schokoladengebäck. Von jedem kostet 1/2 lb nur 40 Pf.

**Kosa** Schokoladenfabrik  
Verkaufsstelle  
Riesa, Schlageterstr. 78.

**Schnittbohnen**  
2 Pfund-Dose 45 +  
Verechbohnen, habendos 2-Pfund-Dose 55 +  
Gemischtes Gemüse 2-Pfund-Dose 58 +  
Gemüse-Erbsen 2-Pfund-Dose 58 +  
Kartotten, geschnitten 2-Pfund-Dose 36 +  
Erbsen 2-Pfund-Dose 1.10  
Kpfeimud 2-Pfund-Dose 48 +  
Kraumen mit Stein 2-Pfund-Dose 45 +  
Gelseherlinge 1/2-2-Pf. Kronensardinen 1/2 Dose 63 +  
Kollmudse  
Bratberinge und Bratböhnen je 2-Pf. Dose 48 +  
Gerinsd. u. Fleischsalat im Pfund 55 +  
Verlangen Sie die bekannten 4 Teile für 98 +

**Pfeifer** Schlageterstr. 98, Tel. 147.

### 9. und 12. November.

In diesen Tagen sind vor Jahren die beiden deutschen Republiken ausgerufen worden — die Weimarer am 9., die Reichsrepublik am 12. Es sind zwei Tage, die etwas im Leben unseres Volkes bedeuten, das ausgelebt werden muß, etwas, das geföhnt und neugebaut werden muß.

Und die Geschichte erfüllt ihren Sinn mit dem logischen Gang natürlicher Gesetzmäßigkeit. Am 9. November 1923 ist an der Feldherrnhalle in München das deutsche Blut geflossen, das alle deutschen Stämme und Gassen aufgerüttelt hat, das diesen Tag zum heroischen Anknüpfen der deutschen Geschichte gemacht hat, das heute keine Gedenke gedenken. Und wenn wir des 9. November dieses Jahres gedenken, dann erinnern wir uns der heiligen Pflicht, die uns für den 12. auferlegt ist, für den andern Tag der deutschen Vergangenheit, der zu Befestigung und Neuordnung ruft. Es ist den Trägern des Staates vom 12. November — unsern Brüdern in Österreich — nicht gegönnt, ihr Bekenntnis mit dem Reich zu vereinen und ein großes deutsches Reich vor der Welt zu errichten. Aber während wir im Reich am 12. den Tag der Ehre feiern, werden wir auch jener gedenken, die nicht mit uns, sondern von der Schmach eines Jahres 1918 befreit werden konnten, und unser Bedenken, unter Handeln wird auch die alte Bedeutung dieses Tages tilgen und eine neue ehrenvolle, eine heldische an ihre Stelle setzen. Künftig wird man der großen Leistungen des Volkes, der wunderbaren Erhebung des deutschen Lebenswillens an diesen beiden Tagen gedenken und das Vergangene auslöschen, geföhnt verachten.

Es ist festzuhalten, welche Geschichte in das Leben der Völker eingegriffen. Es ist aber gewiß kein Zufall, wenn uns der Gedankengang an die erste große Erhebung in München zum größten Anruf zur Pflichterfüllung werden kann. Es ist, als ob eine göttliche Fügung die Erinnerung an die Taten in das Volk hinein wuchten ließe, um noch enger und enger das Band um uns zu wunden, das uns zum Volk, zur harten Einheit werden läßt. Deutschland schlägt am 12. November die große Brücke zwischen dem Tag von 1923, der Deutschlands tiefe Not erlebte, und der Zukunft mit dem Ziel ewiger Gerechtigkeit. In dem tiefen Glauben, daß sich auch das Schicksal unseres Volkes so gerecht erfüllen wird, wie sich das Schicksal unserer Bewegung gehalten, in der unentwegten Ueberzeugung, daß die Welt dem Bekenntnis die Achtung wird erweisen müssen, die sich die Saat der Toten vom 9. November 1923 erwarbt, geht das deutsche Volk am Sonntag zur Urne, um eine zwiespaltige Schmach zu lösen: die Schmach des Wahnsinnigen der andern und die Schmach eines der vielen Ueberlebten aus vergangener Zeit. Am Sonntag wird die Welt wieder zur Achtung vor unserem Volk zurückzuführen und die Erinnerung an diesen Tag bei kommenden Geschlechtern wird die Würdlichkeit einer Erinnerung an den 12. November 1918 anschließen. Die daraus entstehende ideale Gemeinamkeit des Nützens und Denkens aller Deutschen, das niemals die Mittel der andern miltächt und anwenden wird, diese Gemeinamkeit wird einer der größten Erfolge der Pflichterfüllung unseres Volkes am 12. November sein und darum wird kein Deutscher an der geschichtlichen Sendung, die ihm im Rahmen seiner Nation auferlegt ist, achtlos vorübergehen.

### Die Kundgebung „Deutsche Arbeit“ beginnt um 12.50 Uhr.

\* Berlin. Wie wir bereits mitgeteilt haben, überträgt der deutsche Rundfunk am 10. November die große Kundgebung für Frieden, Arbeit und Brot mit der Rede des Reichskanzlers aus der Reichshalle eines großen Berliner Fabrikbetriebs. Dazu wird nunmehr gemeldet, daß die Kundgebung bereits um 12.50 Uhr übertragen wird.

### Die „Parole des Tages“ am Freitag.

\* Berlin. Es sprechen zur Parole des Tages am Freitag, 10. November:  
Deutschlandsender:  
14.30 Uhr: Reichsbahnpräsident Dr. Dormmiller.  
16.00 Uhr: Stabschef Röhm.  
18.00 Uhr: Reichskanzler von Papen.

### Bisanzler von Papen über die Bedeutung der Wahl vom 12. Novbr.

\* Berlin. Bisanzler von Papen äußerte sich in einer Unterredung mit dem Chefredakteur der „Rechtszeitung“, Dr. Rudolf Ritter, über die innen- und außenpolitische Lage und die Bedeutung der Wahl vom 12. November. Der Bisanzler sprach zunächst vom Werden der deutschen Volksgemeinschaft, unter Führung Adolf Hitlers. Die Wahlen am 12. November sollen dieses Bekenntnis zur Volksgemeinschaft als Bekenntnis aller Deutschen in Erscheinung treten lassen.

Sodann wandte sich der Bisanzler der außenpolitischen Lage Deutschlands zu und sagte, Deutschland werde am 12. November durch den Stimmzettel aller Deutschen erklären: Wir werden niemandem Gewalt und Gebot, wir wollen mit unseren Nachbarn und mit allen Mächten der Welt in friedlichem, kulturellem und wirtschaftlichem Wettbewerb stehen, aber mit niemandem in kriegerischem. Wir können es ab, uns mitverantwortlich zu machen an einem Zustand des Unfriedens, der Bitternis und der Fäulnis in aller Welt, an einer Verewigung des negativen Geistes von Versailles, während der einige positive Keim einer allgemeinen und gerechten Uerrückung abgetötet werden soll. Das Bekenntnis der Nation am 12. November ist von höchstem, praktischem, außenpolitischem Wert, weil ein ganzes Volk demonstriert für Sauberkeit und Klarheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit der internationalen Politik, für eine politische Moral, als Grundlage der Beziehungen zwischen den höchst qualifizierten Völkern der Menschheit, die allein den Frieden der Wölter zu fördern und zu erhalten vermag.

### Der DDB. an seine Mitglieder.

Der Führer des Bundesverbandes Deutscher des Deutschen Offiziersbundes hat an seine Mitglieder folgenden Aufruf gerichtet:

Der Bundesführer erwartet, daß jedes DDB-Mitglied am 12. November seine selbstverständliche Pflicht erfüllt und darüber hinaus, wo immer sich Gelegenheit bietet, dahin wirkt, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau ihr „Ja“ abgeben für Ehre, Gleichberechtigung, Freiheit und auch ihre Stimme für den neuen Reichstag.

Der 12. November muß eine überwältigende Dankes- und Verehrungskundgebung der geeinten deutschen Nation für den Reichspräsidenten und seinen Volkskanzler werden!  
a. G. Ullrich, Generalmajor a. D.

# Der Luftakt zum 9. November.

## Die SA übernimmt die Tradition der Freikorps.

München, den 8. November 1933.

Unser nach München entsandter Sonderberichterstatter Pa. Fritz Sanger schreibt:

Novembernebel liegen über München, doch nicht lange währt es und die Sonne bricht sich Bahn und das Novembergrau muß einem strahlend blauen Himmel weichen. Das rechte Wetter für die Tage, die man begehrt. Zehn Jahre des Kampfes und des Ringens um ein geeintes deutsches Vaterland liegen hinter uns, 10 Jahre harten Ringens, die über 300 Todesopfer forderten. Trübe wie die Vergangenheit, wie der heutige Morgen, doch die Sonne brach sich durch, so auch hier, der Sieg ist unser! Der Marxismus, das System von Verfall, liegt zertrümmert am Boden! Eine neue Front ist geschaffen, die geschlossen hinter seinem Führer, Adolf Hitler steht!

Den Beweis, daß es so ist, wird der 12. November bringen. Am Abend des 12. November wird das Ausland aufhorchen; die erste und größte Enttäuschung erleben, die darin besteht, daß das ganze Volk, der Mann der Straße und der Mann der Faust, geeint hinter ihrem Führer stehen.

Heute um 12 Uhr fand an der historischen Stätte des Königsplatzes die feierliche Fahnenübergabe der Freikorps an die SA durch den Stabschef Röhm statt. Der Königsplatz, der schon oft Zeuge nationalsozialistischer Aufmärsche war und einen würdigen Rahmen für derartige Feiern bildete, war geschmückt mit Hakenkreuzfahnen. Vor dem Portal der Glaspfötte hatten sich eine größere Anzahl der Freikorpskämpfer mit ihren Standarten und Fahnen aufgestellt. Es waren die Freikorps Aulof, v. Gendebrecht-Röhm, Freikorps Oberland, Freikorps Rohrbach, dessen Führer selbst erschienen war, das Freikorps Kauterbach und Hauentlein. Ihnen gegenüber hatte die Münchener Standarte Nr. 16 der SA Aufstellung genommen.

Nach 12 Uhr erließen im Auto Stabschef Röhm, Reichshauptkammer v. Epp, Innenminister Wagner, Polizeipräsident Schneiderhuber und Oberbürgermeister Viehlein nach dem Stabschef Röhm die Front abgegriffen hatte, richtete er einige Worte an die SA, indem er auf die Bedeutung des Tages hinwies, daß der Geist des Nationalsozialismus der Welt Deutschlands sei und bleiben werde, und daß der Führer sich auf seine politischen Soldaten verlassen kann. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf das deutsche Vaterland und den Führer schloßen die Ausführenden des Stabschefs. Anschließend spielte die Kapelle das „Deutschlandlied“ und das „Horn-Wesell-Lied“, in das die Anwesenden einstimmten.

Darauf erfolgte die feierliche Uebergabe der Fahnen der Freikorps an die SA. Vor jedes Freikorps traten drei SA-Männer. Der Führer des Freikorps übergab dem Stabschef mit einer Widmung die Fahne und dieser gab sie an die SA. Die Fahnen wurden nach erfolgter Uebergabe in das Braune Haus gebracht.

Auch dieses Mal hat die Stadt München Festschmuck angelegt, doch ist dieser ein anderer, als wie man am Tag der Deutschen Kunst sehen konnte. Hauptächlich sind es die schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen, die uns grünen. Den Oberonplatz an der Feldherrnhalle hat man nicht verändert, er hat sein Bild behalten; nur eine große schwarze Fahne mit einem goldenen Hakenkreuz schmückt die Stelle, an der vor 10 Jahren 16 Kämpfer dem Heldentod starben für Deutschland. Die Straßen vom Bürgerbräuteller, die die Kämpfer von damals durchzogen und heute auch wieder durchziehen, sind geschmückt mit riesigen roten Fahnen, auf denen in einem goldenen Kreis das Hakenkreuz sich befindet und drei Arvenzweigen. Durch diese Straßen wird sich auch morgen der Zug der alten Kämpfer mit dem Führer Adolf Hitler an der Spitze bewegen.

## Am Vortag der Zehnjahresfeier.

### Führerrede im Bürgerbräuteller.

Schon am frühen Nachmittag waren die Straßen um das Sterneder-Bräu von dichten Menschenmassen angefüllt, die den Führer bei der Ansahrt ins Sterneder-Bräu begrüßen wollten. Im Sterneder-Bräu selbst hatte sich schon lange vor 6 Uhr die ganze alte Garde von 1920 bis 1923 eingefunden, darunter Alfred Rosenberg, Staatsminister Eiser, Reichshauptkammer v. Epp, Ministerpräsident Siebert, Parteisekretär Hofmann, Anton Drechsler, der einer von den ersten ist, der Bewegung war, der Frankfurter Streiter, Dr. Ley, Stadtrat Weber und Stadtrat Graf, die beide am 9. November 1923 mit dem Führer zur Feldherrnhalle marschierten, Reichshauptkammer Schwarz mit Reichsgeheimrat, Führer der Partei, Döbner, Frank Z. Jener, Dr. Sanger, Drechsler, der langjährige Führer des Führers, Staatssekretär Jeder, Gruppenführer Schmanjer und viele unbekannte Soldaten der Bewegung, ganz alle Kämpfer mit Mitgliedsnummern unter 100, die aber niemals in den Vordergrund traten, sondern sich ihre Pflicht taten. Alle sind sie gekommen im schlichten Braunkleid ohne Rangabzeichen, denn keine Rangordnung soll die Kameradschaft dieses Tages nur im geringsten beeinträchtigen können. Da steht man die schwarze Armbrüste des Freikorps Rohrbach, das Edelweiß des Freikorps Oberland, den Totenkopf des Wehrwolf, die Abzeichen des Stottrupps Hitler und des Regiments München und so vieler anderer Formationen, die vor zehn Jahren für Deutschland marschierten und ein Opfer des schmachvollen Verrats vom 9. November 1923 wurden. Ganz besonders herrlich wird Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der für wenige Augenblicke gekommen ist. Auch die Angehörigen von Gefallenen des 8. November 1923 sind anwesend.

Gegen 8 Uhr führt Ministerpräsident Brüning, der 1923 die SA führte, am Sterneder-Bräu vorbei. Als die Massen ihn erkennen, fliegen ihm draufende Heilrufe nach. Nachdem der Führer eine Reihe der alten Kämpfer begrüßt hatte, begab er sich in das Gäßchen neben dem Sterneder-Bräu, um die alte Geschäftsstelle der Partei zu besichtigen, die sich in einem der Häuser befand. Viele der alten Kämpfer begleiteten ihn. Vor dem Haus hatte eine Gruppe Jungvolk Aufstellung genommen, um an dieser Stelle des Ursprungs der Bewegung, die Deutschland rettete, zu betonen, daß die junge Generation bereit ist, das für alle Zeiten zu erhalten und mit ihrem Blut zu verteidigen, was in vierzehnjährigem Kampf geschaffen worden ist.

Gegen 8.30 Uhr führt der Führer zum Bürgerbräuteller, der Stelle, wo am 8. November 1923 das deutsche Schicksal gewendet werden sollte, wo Männer dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung die Hände reichten, um die Bewegung wenige Stunden später zu vertreiben. Als der Führer abfuhr, durchdrachen die Massen die Sperrketten, umringelten den Wagen. Jeder einzelne wollte dem Führer die Hand drücken. Im Vorraum des Bürgerbräutellers waren die alten Kämpfer von 1923, die am Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen hatten, unter Führung von Obergruppenführer Heines angetreten.

Hier gab es so manches erste Wiedersehen, und die feierliche Stille, die über diesem Raume lag, sagte an, daß der Schatten des 9. November 1923 auf diesem Wiedersehen lag. Jedem einzelnen der alten Stottrupplämpfer gab der Führer die Hand. Jeder einzelne meldete seinen Truppenteil, Namen klangen auf „Regiment München“, Stottrup „Hitler“, Wiking, Rohrbach, Oberland, Freikorps „Epp“ usw. In Reih und Glied stand auch Gruppenführer Rechtsanwalt Frank II., der die Reiterabteilung des Freikorps Rohrbach meldete, Fürst Weide, zum erstenmal sah man wieder den von den Folgen seines kameraden Unfalls genesenen Gruppenführer Oberleutnant Bräuner, den langjährigen Adjutanten des Führers.

Am Saaleingang nahm Ministerpräsident General Brüning, der Oberste SA-Führer von 1923, den Führer in Empfang und geleitete ihn unter nicht endemüßendem draufendem Jubel der alten Kameraden zu dem Tisch, an dem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Sekretär des Führers, Schaub, der 1923 zum Stottrup „Hitler“ gehörte hatte, der Stottrupführer Kauterbach, Graf, Weber und die anderen Führer und alten Kämpfer Platz genommen hatten.

Nur mühsam konnte sich General Brüning Ruhe verschaffen, um den Führer in den Reihen der älteren Kämpfer zu begrüßen.

In seiner Ansprache führte der Kanzler u. a. aus: Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Als heute vor zehn Jahren zum zweitenmal in Deutschland verurteilt wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig. Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen und wenn notwendig hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinne heraus. Es ist geschehen unter dem Zwang der bittersten deutschen Not, in der Hoffnung, diese Not vielleicht doch wenden zu können.

Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut war, nicht mehr gegeben. Denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau so wiederholen: Sie dachten mir daran, eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Wir glaubten, mit ihr müßte es gelingen. Tragik des Schicksals bezeichnen die einen den damaligen Zusammenbruch. Weisheit der Vorsehung müßten wir ihn heute nennen.

Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, mit unerbittlicher Geduld und auch mit persönlichem Mut an unsere Aufgabe herangingen. Wir haben dem ganzen deutschen Volk die Augen geöffnet, und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte, und vor allem: Dieser Abend und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen; denn, täuschen Sie sich nicht: Wenn wir damals nicht gehandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre Bewegung gründen, sie bilden und halten und dabei auch leisten können.

Wir haben damals die Voraussetzung geschaffen für den endgültigen späteren Sieg und so wollen wir darauf nicht nur in Treue und Dankbarkeit zurückblicken, sondern auch das Glück empfinden, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner letzten Rede im großen Prozeß dem Gericht erklärte, daß es unsere Ueberzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenschluß in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns schloßen, in unseren Reihen mitmarschieren würden, und daß besonders das Heer, das ja mitbeteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hand reichen würde, daß wir und die Armee gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden. Mit Stolz und Freude können wir heute nach zehn Jahren feststellen: Es ist gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt, und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten und wir bisher an Erfolgen für uns haben konnten. Ich glaube, daß die Vorsehung uns das nicht hätte erleben lassen, wenn sie die Absicht befähigt, uns am Ende doch zu vernichten.

Damals konnte man Deutschland zum Brügelknaben und Schuldigen der Welt degradieren. Heute ist das unmöglich. Wenn diese Welt ihrer Differenzen nicht Herr wird, dann soll sie nicht glauben, daß sie die Schuld auf Deutschland abladen kann. Uns zur Unterschrift unter ein Diktat zu zwingen, wird ihnen nicht mehr gelingen. Hier wird die deutsche Regierung in alle Zukunft immer nur einen Standpunkt einnehmen: Unter Konferenzen verstehen wir Zusammenkünfte gleichberechtigter Nationen und unter Beschlüssen von Konferenzen verstehen wir Beschlüsse freier und gleichberechtigter Nationen. Der Völkerverbund sieht uns nicht eher wieder, als bis die letzte Diskriminierung unseres Volkes beseitigt ist. Das deutsche Volk will keinen Krieg. Das deutsche Volk will Ruhe, es will arbeiten, nach seiner Jacoba tätig werden.

### Freiheitskundgebung im Zirkus Krone

Unter dem doppelten Vorzeichen aller festlichen Veranstaltungen des 8. und 9. November in München stand die gewaltige Freiheitskundgebung am Mittwochabend im Zirkus Krone, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprach. Kein Wunder, daß schon viele Stunden vor Beginn der Kundgebung das weite Rund des Zirkus dicht besetzt war.



# Vom Reichstagsbrand-Prozess.

## Schluß des Berichts vom Mittwoch.

Der Bericht. Dann kam der Angeklagte Dimitroff zum Wort, um eine Anzahl von Fragen zu stellen. — Dimitroff: Nach den verschiedenen amtlichen Erklärungen waren auch die Sozialdemokraten Urheber des Reichstagsbrandes.

Minister Goebbels: Für uns bestehen die Unterschiede beider Parteien nur in der Taktik und im Tempo, nicht aber im Grundgedanken.

Als Dimitroff Fragen wegen der Bombenattentate im Herbst 1932 stellt, erklärt der Minister, es sei möglich, daß von Außenleitern Propagatoren in die NSDAP geschickt worden sind, die solche Attentate veranstalteten. Solche Vorgänge gebe es in jeder Partei. Die nationalsozialistische Bewegung habe jeden Individualterror immer abgelehnt und auch die Stennes-Gruppe wegen ihrer anderen Auffassung ausgeschlossen. Später seien aber alle Exzesse dieser Gruppe der NSDAP, in die Schanze geschoben worden.

Dimitroff fragt weiter wegen der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, von Erzbischof und Staatsanwalt, was den Minister zu der Bemerkung veranlaßt, es wäre zweckmäßiger, bei Adam und Eva anzufangen. Er wolle sich aber nicht um diese Fragen drücken und Dimitroff und der Weltpresse nicht Gelegenheit geben, zu behaupten, daß er sich vor der Beantwortung einer Frage verkrümpele. Mit allen diesen Fäulen habe die NSDAP nichts zu tun, sie habe noch gar nicht existiert oder sei nur eine ganz kleine Gruppe gewesen.

Schließlich fragt Dimitroff, ob nicht die Nationalsozialisten in Deutschland heute auch illegal arbeiten müßten.

Minister Goebbels: Es scheint, daß Sie die nationalsozialistische Bewegung beleidigen wollen. Ich antworte mit Schopenhauer: Jedermann verdient, daß man ihn ansieht, aber er verdient nicht, daß man mit ihm redet.

Der Vorsitzende schneidet die weitere Fragestellung Dimitroffs ab.

Es folgten die Fragen des Anwalt, Torgler. Er fragte zunächst, ob nicht das Reichstagsattentat geradezu Selbstmord für die kommunistische Partei gewesen wäre.

Minister Goebbels: Wenn es gelang, wären die Kommunisten die Nutznießer. Man hat eben die nationalsozialistische Führung falsch eingeschätzt. Die Geschäfte beweisen, daß die Kommunisten verheerend verurteilt haben. Revolutionen zu machen, die kein vernünftiger Mensch verheißt. Auch die Hamburger Barrikadenkämpfe von 1929 und die von 1930 in Berlin waren solche aussichtslosen Unternehmungen.

Torgler: Ist Ihnen bekannt, daß im Herbst 1932 eine monatliche Kampagne geführt wurde gegen jegliche Art und Ausübung von Terrormaßnahmen, daß Ausschlässe und organisatorische Maßnahmen erfolglos waren?

Minister Goebbels: Es ist mir bekannt, daß Ihre Anhänger aus dem Reichsbüro dieser Parole keine Konsequenzen gezogen haben. Die Ausschlässe haben Sie nur abgelehnt, das die Öffentlichkeit und Ihre Anhänger nichts davon erfahren haben. Es ist doch im vergangenen Jahre in Deutschland so gewesen, daß wir einfach das Freiwild der Strafe waren.

Torgler: Ich möchte feststellen, daß ich in den Volksversammlungen nicht anders als im Reichstag gesprochen habe und daß ich nie die Parole „Schlagt die Faschisten“ propagiert habe.

Oberstaatsanwalt: Bei seiner Vernehmung hat der Angeklagte nach dem Protokoll früher selbst zugegeben, in einer Versammlung diese Parole verkündet zu haben.

Torgler: Ich habe gerade in dieser Zeit immer versucht, den Verleumdungsbehauptungen klar zu machen, daß unter dieser Parole die geistige Auseinandersetzung zu verstehen war. (Lachen im Zuschauerraum.)

Minister Goebbels: Damit werden die 400 Opfer dieser Parole aus den Gräbern nicht mehr herausgeholt.

Auf eine Frage Dimitroffs erwiderte der Minister mit lauter Stimme, daß sich die Nationalsozialisten selbstverständlich verteidigt hätten und sich nicht ohne Widerstand abfächeln ließen.

Dimitroff (ebenfalls mit erhobener Stimme): Glauben Sie nicht, daß die Tausende und Aberausende von Kommunisten und Sozialisten, die jetzt bedroht sind, auch das Recht haben, sich zu verteidigen?

Der Vorsitzende wies den Angeklagten energisch zurück und entzog ihm in der weiteren Erörterung das Wort.

Minister Goebbels beschloß seine Vernehmung mit einer Erklärung, in der er das Bedauern der Reichsregierung feststellte, daß die Folgen des Brandbundes noch immer im Ausland verbreitet seien. Er erwarte von der Auslandspresse, daß sie seine Schilderung wiedergeben, denn es gebe nicht an, daß die Regierung eines unabhängigen und ehrlichen Volkes so vor der ganzen Welt verächtlich werde. (Lebhaftes Beifallstuscheln.)

Es wurde dann eine neuerliche Ankündigung des bulgarischen Intelligenzierers gelesen, wonach Dimitroff zweimal wegen Aufforderung zu 15 Jahren Zuchthaus und wegen eines Ueberfalls zum Tode durch den Strang verurteilt ist. Die Strafen sind aber bis auf die eine Zuchthausstrafe durch Amnestie erledigt.

Dimitroff erklärte dazu, daß er nach Beendigung des Prozesses bereit sei, nach Bulgarien zurückzukehren, um dort vor dem bulgarischen Gericht die Verantwortung zu übernehmen.

Die weiteren Zeugenvernehmungen befaßten sich mit der Verhaltung der Bulgaren beim Reichstagsbrand im Reichstag. Im Gegensatz zu dem Zeugen Helmer erklärten alle übrigen Zeugen des Brandbundes mehr oder weniger übereinstimmend, daß von der Zuhörerschaft in diesem Lokal gewesen sei. Auf Grund der ersten Bilder habe man eine gewisse Ähnlichkeit mit einem anderen Herrn festgestellt, der in dem Kreise der Zuschauer verkehrte, bei der Gegenüberstellung habe sich aber ergeben, daß das niemals Zuhörer gewesen sei.

nach der Brandstiftung hat Helmer noch einmal mit dem Zeugen gesprochen und gesagt, er hätte den Eindruck, daß eine der als Brandstifter verdächtigen Personen mit in diesem Kreis gewesen sei. Er selbst habe die Ausländer nicht gesehen.

Als nächste Zeugin wird Frau Anna Schreiber vernommen, die von 1927 bis 1929 Aufwartestau bei einer Sekretärin Hannu Raspeizer gewesen ist und dort Dimitroff gesehen haben will.

Vorsitzender: Sie haben bei Ihrer Vernehmung in der Voruntersuchung gesagt, der kommunistische Landtagsabgeordnete Hugo Eberlein sei ebenso wie Dimitroff Untermitler bei Frau Raspeizer gewesen.

Zeugin Schreiber: Eberlein hatte keine ständige Wohnung in Reutlingen in der Vestingstraße. Ich weiß das, weil ich einmal einen Briefumschlag mit dieser Adresse gefunden habe. Eberlein kam aber fast täglich gewöhnlich nachmittags zu Frau Raspeizer. Früher hatte mir Frau Raspeizer gesagt, daß ihm die Wohnung gebrühe. Als ich mir dann sagte, ich müßte jetzt, daß er in Reutlingen seine Wohnung hat, kam Frau Raspeizer mit der Wahrheit heraus. Einmal kam dann ein älterer Herr, das war Dimitroff. Ein dem ist das große Zimmer vermietet worden. Er wurde mir nicht vorgestellt, aber auf seinen Briefen stand der Name Jan Schoofsmann.

Einmal, fuhr die Zeugin fort, als der Metallarbeiter-Kreis war, war Schoofsmann oder Schoofsmann sehr aufgeregt. Auf meine Frage sagte er, es sei alles im Wasser gefallen. Ich fragte, was denn los sei und erwiderte, daß wegen des Streiks. Als ich erwiderte, daß Sie doch nichts mit zu tun, sagte er, das verstände ich nicht. Ich fragte ihn auch einmal, wo er eigentlich her sei, er sagte, er sei aus Rußland. Ich fragte dann, wie es in Rußland sei und er erwiderte, viel besser als hier. Darauf sagte ich zu ihm: Da laufen doch die Hunde auch dursch. Schoofsmann erwiderte: Das verstehen Sie nicht, er hat mich gar an und ging in sein Zimmer. Ein anderes Mal hat er gesagt, er wäre aus der Schweiz und dann wieder aus Holland.

Vorsitzender: Haben Sie bemerkt, was er eigentlich arbeitete. Zeugin: Er hatte viel Bücher mit Bildern von Radkultur. Deshalb glaubte ich, daß er Schriftsteller wäre und sich mit Radkultur befaßte.

Vorsitzender: Haben Sie bemerkt, daß er selbst geschrieben hat? Zeugin: Ja, die Sachen hat er aber selbst in der Arbeiterische mitgenommen. Ueber den Besuch befragt, erklärte die Zeugin, daß einmal ein Herr da war, ein schwarzer, dem vorn ein paar Zähne fehlten und der im Gesicht narbig war. Dann war eine Dame da, wohl eine Freundin von Frau Raspeizer, die Jael genannt wurde.

Der Zeugin wird aus dem Handbuch des preussischen Landtages eine Bilderseite mit verdeckten Namen vorgelesen und sie bezeichnet sehr schnell den Mann, der in der Wohnung verkehrt hat, und bei dem es sich tatsächlich um Eberlein handelte. Vorsitzender: War Frau Raspeizer nicht oft unzufrieden wegen des schlechten Reinmachens der Frau Schreiber? Zeugin: Nein, gar nicht. Als mich nachher Dimitroff auf der Strafe getroffen hat, hat er zu mir gesagt, Frau Schreiber, kommen Sie doch wieder zu uns. Da habe ich geantwortet, zu Ihnen komme ich nicht wieder. Die Witze schaltete ich nicht. Ich lasse mir nicht von Ihnen und Frau Raspeizer dämlich kommen (in großer Erregung).

Warum, das werden Sie ja wissen, Sie frecher Kerl. Der Vorsitzende ermahnt die Zeugin, sich in angemessener Form zu äußern und fragt warum sie von Raspeizer weggegangen sei. Zeugin: Weil mich Herr Dimitroff vorgeworfene wollte, bin ich weggegangen.

Dimitroff: Ich bin erstaunt über diese Frechheit.

Vorsitzender: Mit erhobener Stimme: Schweigen Sie Dimitroff. Haben Sie noch eine Frage zu stellen?

Dimitroff: Eine Frage an diese Zeugin zu stellen, ist unter meiner Würde.

Vorsitzender: Sie sollen sich nicht so dreiste Bemerkungen erlauben.

Dimitroff: Ich erkläre folgendes: Ich bin in der Wohnung von Frau Raspeizer in der zweiten Hälfte des Jahres

1930 bis Ende November 1931 gewesen unter dem Namen Dr. Schoofsmann, Schriftsteller. Ich habe in dieser Zeit niemals Eberlein in der Wohnung gesehen. Eberlein habe ich erst Ende Dezember 1931 persönlich in Potsdam kennen gelernt. Wenn Eberlein in der Wohnung gewesen ist, dann muß es bestimmt in meiner Abwesenheit gewesen sein. Dies werden nur unaufrichtige Zeugenaussagen gemacht, damit die Anklage eine Strafe bekommt.

Der Vorsitzende ruft in großer Erregung Dimitroff an, ich weise das zurück und entziehe Ihnen jetzt das Wort!

Die Zeugin Frau Schreiber macht noch darauf aufmerksam, daß eine Mitbewohnerin ihres Hauses eine Keuerung von Frau Raspeizer widergeben könne, daß Dimitroff bei Nacht und Nebel verschwinden mußte.

Die nächste Zeugin ist Frau Raspeizer, die in der Nacht vom 27. zum 28. Februar im Schlafwagen von München nach Berlin zusammen mit Dimitroff gefahren ist. Auf eine Frage des Vorsitzenden befragt die Zeugin: Ich suchte auf dem Münchener Bahnhof nach Bekannten und kam dadurch mit Dimitroff in ein Gespräch. Als ich der Frau in Bewegung gefest hatte, kam Dimitroff durch den Wagen und unterhielt sich mit mir. Er stellte sich als Dr. Schöbiger vor. Er wäre Schriftsteller und hätte den Auftrag, über Fortschritt und Rückgang der deutschen Kultur ein Buch zu schreiben. Wir haben uns bis 1 Uhr oder bis 1 1/2 Uhr unterhalten. Wir verabredeten uns für den selben Abend in Berlin in ein Café. Dann sind wir auseinander gegangen. Ich habe Dimitroff dann nicht mehr wiedergesehen.

Vorsitzender: Was können Sie uns dann noch über den Vorfall in der Eisenbahn erzählen?

Zeugin: Ich bin morgens sehr früh aufgestanden und wir kamen an einem großen Bahnhof vorbei, auf dem Zeitungen ausgerufen wurden: Der Reichstag in Flammen. Ich habe das anfänglich nicht geglaubt und auch keine Zeitung gekauft. Inzwischen hatten Wirreisende eine Zeitung mitgebracht und unterhielt sich über den Reichstagsbrand. Auch Dimitroff kam zum Kaffee und sah die Zeitung. Er hat mir mit dem Kopf geschüttelt, aber abends im Café hat er gesagt, er glaube nicht, daß es die Kommunisten gemacht hätten.

Dimitroff: Ich habe gesagt, es müßten politische Prozesse laufen gewesen sein. Diese klassischen Zeugen der klassischen Anklageschrift haben wir hier ja auch antreten lassen.

Der Vorsitzende unterbricht Dimitroff erneut und ruft ihm zu: Dimitroff, wenn Sie noch eine Zeitsunde so fortfahren, wird die gewöhnliche Strafe gegen Sie verhängt, aber im verstärkten Ausmaß.

Darauf wird Herr Baumgart vernommen, die im Hofpavillon am Rollendorfsplatz angeheilt ist. Die Angeklagten Popoff und Lanch hat die Zeugin am Abend des Brandes nicht im Kino gesehen.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Nach der Pause wird der Kontrolleur Heinrich vom Hofpavillon als Zeuge vernommen. Der Zeuge erklärt, daß er das Gefühl habe, Popoff gesehen zu haben, er könne es aber nur unbestimmt sagen.

Dann wird als Zeugin Frau Anni Krüger vernommen. Sie wird vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß sich in dem Akt eine gedruckte Verlobungsbeneigete befindet mit dem Text: „Als Verlobte empfehlen sich Anni Krüger und Jan Schoofsmann-Schmidt“. Die Zeugin erklärt dazu, diese Karten habe ich drucken lassen, um den Reuten den Mund zu stopfen, die über meine Beziehungen zu Herrn Dimitroff falschen. Dimitroff hat diese Karten nie gesehen. Er hat auch nicht gewußt, daß ich sie drucken ließ.

Vorsitzender: Was wurde denn über Sie geredet?

Zeugin: Ueber meine Beziehungen zu Dimitroff. Ich bin deswegen auch von meinem Mann geschieden worden.

Als der Angeklagte Dimitroff wiederum verurteilt, und kühn zu werden, springt der Vorsitzende auf, entzieht dem Angeklagten Dimitroff das Wort und schließt unmittelbar darauf die Sitzung.

Der Freitag bleibt kühnsgel. Am Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt.

**Ich erkläre hier feierlich und vor der ganzen Welt: Wir wollen mit der Welt in Frieden leben. Das deutsche Volk will keinen Krieg, es will seiner ehrlichen Arbeit nachgehen und es hat nicht die Absicht, sich unnötig Feinde anzuschaffen. Wir wollen allen Völkern wohl, die uns unsere Ehre und unser tägliches Brot gönnen.**

Dr. Goebbels.

**Winter und Hof im November.**

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Die Hackfruchtenernte konnte bei günstigem Wetter im Oktober beendet werden. Die Winterung ist mit Ausnahme einiger spätbelegter Hackfruchtstücke allwärts gut ausgefallen und hat sich rasch entwickelt. Durch die sehr starke Wäufelplage sind distellen nicht unbeachtliche Stellen kahler geworden. Ein jeder helfe deshalb mit, daß eine Bekämpfung durch die Gemeinde zustande kommt, ehe es zu spät ist und große Schäden ungedrungen werden müssen. — Der November ist der Monat zum Düngfahren und Flüge n. Bei Rüberrand warte man nicht, bis die Blätter verfault sind, sondern fahre die Blätter auf eine hohe nahe Weide, wo man sie bis zum Verfaulten in kleinen Haufen liegen lassen kann. — Beim Flüge n bedente man, daß die Fruchtwirkung auf das gewendete Feld im allgemeinen mehr wert ist, als das Abdüngen im Herbst. Wer also jetzt nicht genug vergorenen Dünger hat, Flüge das Land auf alle Fälle und lasse den Dünger im Frühjahr ein. Beim Düngfahren bemähe man sich, gerade Reihen und möglichst gleichgroße Haufen in gleichen Abständen zu erzeuhen. Im allgemeinen wird zweif. Düngung auf die Flächen einbelei gebracht, wodurch die Ausnutzung dieses wertvollen Wirtschaftsdüngers geschwächt wird. Auch zum Hackfrucht- und Komposthaufen ist jetzt die geeignete Zeit. Grabenaushub und Leckschlamm bilden wertvolle Rohstoffe für den Komposthaufen.

**Es geht nicht um Parteien, sondern um das Vaterland! Stimmt mit „Ja“!**

Wasserstände		7. 11. 33	8. 11. 33	9. 11. 33
Wolbau:	Ramall	+ 20	+ 14	+ 7
	Wobran	- 54	- 65	- 72
Geer:	Baun	- 26	- 32	- 32
	Elbe:	- 61	- 46	- 70
Brandels:	Melmit	- 59	- 61	- 50
	Leitmertg	+ 34	+ 40	+ 37
Wuffa:	Wuffa	+ 50	+ 47	+ 54
	Dresden	- 7	- 24	- 25
Riefa:	Wuffa	- 173	- 170	- 182
	Riefa	- 120	- 106	- 116



**Ich komme am 10. November**

um groß und klein mit meinen Gaben zu erfreuen. Helfen auch Sie mit, die rechte Santa-Martinus-Einstimmung zu wecken! Rechtzeitig vor Santa Martin im Riefaer Tageblatt inserieren, das ist die Parole, die Santa Martin an die Geschäftswelt ergoßen läßt, die an diesem Tage mit gutem Rundenbesuch rechnen.

# Ich sage „Ja“.

Von Gerhard Hauptmann.

Der Austritt aus dem sogenannten Völkerbund, den unter leitender Staatsmann für Deutschland verfügt hat, ist nur in Einheit mit seiner fast gleichzeitigen großen Rede zu betrachten. Der entschlossene, ernste und ehrliche Wille zur Befriedigung Europas ist in ihr zum überzeugenden Ausdruck gebracht. In ihrem Lichte erscheint der Austritt aus dem Völkerbund als eine unumgängliche Maßnahme, wenn dieses hohe Ziel erreicht werden soll. Damit ist auch jeder Gedanke ausgeschlossen, der in dem zurückgelegten Schritt etwas wie einen Abbruch der Beziehungen sehen möchte.

Nach der Rede des Reichsministers Adolf Hitler in dieser Sache das Wort zu ergreifen, ist vollkommen überflüssig. Diese Rede besitzt bei einer unerbittlichen Erläuterung ihres Gegenstandes vollkommene Überzeugungskraft. Und was man auch sagen könnte, es würde immer nur auf Wiederholung irgendeines Teiles der weitgedachten Rundgebung hinauslaufen.

Das deutsche Volk ist aufgerufen, nun seinerseits zu entscheiden, ob es den entscheidenden Beschluß seines Reichs in seiner Gesamtheit deden will und kann. Der erste Entschluß ist von großer Tragweite, die Bestätigung durch die Stimme des Volkes wird von noch größerer Tragweite sein. Ist sie vollzogen, so wird es nur noch eine einzige Brücke über das brodelnde europäische Chaos zum Frieden geben: die Brücke heißt „Gleichberechtigung“.

Worum besteht die Gleichberechtigung? Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei, Italien, Frankreich und England, als einzelne Individuen aufgefaßt, dazu Deutschland verstehen sich alle gleichermäßen als Bürger und als Gesetze: Bürger und Gesetze im Besitz gleicher bürgerlicher Rechte und völliger Gleichheit vor dem Gesetz. Es ist klar, daß es für Deutschland unmöglich ist, ohne sich selber zu entwürden, auf diese für alle anderen Völker selbstverständlichen Grundrechte zu verzichten.

Premierminister MacDonald hat in Crawley-Suffes gesagt: England habe sich wieder und wieder in dieser Angelegenheit als der beste Freund Deutschlands erwiesen und ihm immer beigegeben. Es habe immer beklagt, Deutschland die Gleichberechtigung zu erwirken. Er lebt hinzu: solange kann in Europa nicht Frieden herrschen, bis nicht jede europäische Nation gleichberechtigt am Tische sitzt. Er erklärt: England sei den Locarno-Voll eingegangen, weil es geglaubt habe, daß er zur Gleichberechtigung Deutschlands und somit zur Befriedung Europas führen würde. England könne Deutschland ohne Schamröte ins Gesicht sehen.

Dem, was der englische Premierminister sagt, haben wir nichts hinzuzusetzen: Gleichberechtigung Deutschlands und Befriedung Europas wird als voneinander abhängige hingestellt, Gleichberechtigung als die Brücke zum europäischen Frieden. Ein anderer Weg als über diese Brücke, wie gesagt, wird nach dem kommenden Plebiszit nicht vorhanden sein.

Weshalb aber sollte man scheuen vor dieser auch von MacDonald so heiß ersehnten natürlichen Brücke?! Es unterliegt also meiner Meinung nach nicht dem geringsten Zweifel, daß die politische Maßnahme des Reichsministers Adolf Hitler in Deutschland einmütig gebilligt werden wird.



Jahre waren wir Menschen ohne Zukunft. Die gemeinsame Not hat uns zusammengeschieben. So steht das deutsche Volk am 12. November 1933 einmütig in harter Schicksalsgemeinschaft zu seinem Führer, für Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung und für Frieden. Erkennst Du die Bedeutung dieser Stunde?

Der Führer verläßt sich auf Dein „Ja“!

# Jugend von Langemard.

Von Heinrich Bertalan.

Anläßlich der bevorstehenden Aufführung des Schauspiel „Jugend von Langemard“ von H. Bertalan geben uns vom Verfasser folgende Ausführungen an:

In Marburg, der alten Studentenstadt, brachten Kommilitonenabend die Kriegsfreiwilligen zur Bahn. Als sich der Zug in Bewegung setzte, erklang noch einmal der braulende Gesang, verwehend die bunten Farben und Rippen. In Gießen bald darauf das gleiche Ergebnis. Einige Stunden später wieder das gleiche in Bonn, meiner Heimatstadt. Und doch kamen wir schon um eine halbe Länge zu spät. Der Feldwebel wies uns lachend ab. Wir laden durch die weit offen stehenden Fenster der Schreibstube voller Weid die ausgerichteten Weihen der jungen Kriegsfreiwilligen.

Als dann der Heeresbericht über den Tag von Langemard am 10. November herauskam, erschien unter Leutnant in der Stube. Es war in der Infanterieschule in Eilenach, am Fuße der Wartburg. Wo das Burschenschaftler-Denkmal steht, da verfluchten wir den ersten Sturmangriff mit noch ungeschliffenem Bajonett. Die Kriegsfreiwilligen Studenten waren bei anderem Regiment nicht in der Ueberzahl, wohl aber die Kriegsfreiwilligen Bauernöhne aus Thüringen und dem Hessenland, Kriegsfreiwillige Arbeiter. Eine bunt zusammengewürfelte Korporalschaft, schon in der Garnison auf Tod und Leben miteinander verkettert.

In dem Heeresbericht aber, den der Leutnant uns vorlas, fanden die Worte, die leben werden, so lange Deutschland lebt: „Westlich Langemard brachen junge Regimenter unter dem Gelang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“ Als ich ein paar Tage später diesen Heeresbericht gedruckt in einer Zeitung fand, war darunter mein Vers „Wandlung“ abgedruckt:

Aus sich ich meiner Jugend buntes Kleid  
Und wech es hin zu Blumen, Mist und Kuh.  
Reich sprang das Herz die Brust mir breit,  
Der Träume Tären lag ich lachend zu.

Ein nacktes Schwert wächst in die Hand hinein,  
Der Stunden Ernst fließt stahlhart durch mich hin!  
Da steh ich stolz und hochgerect allein,  
Im Rausch, daß ich ein Mann geworden bin!

Das war 1914, kurz vor dem Ausbruch. Die von Langemard sagen umlichtbar mit uns. Sie sagen weiterhin mit uns all die furchtbaren Jahre nach dem Julumbruch bis zum drohenden Blutentzug der Streden von Potsdam. Hier aber blieben sie stehen, ausgerichtet in unüberlebenden Linien wie einst auf den Kasernehöfen Deutschlands. Wieder wie 1914 reichten sich heute Arbeiter und Studenten die Hand. Eine neue Jugend hat ihr Banner entrollt, eine neue Jugend brach gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen im Herzen des Vaterlandes vor und nahm sie unblutig unter dem Gelang „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Der Kreis hat sich geschlossen.

## Amtliches

### Reichstagswahl und Volksabstimmung betr.

Die Reichstagswahl und Volksabstimmung findet Sonntag, den 12. November 1933 von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr in den nachstehend aufgeführten Abstimmungslokalen statt.

Zur Durchführung der Abstimmung ist die Stadt Riesa in folgende 15 Stimmbezirke eingeteilt:

#### Alt-Riesa.

- 1. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Hotel „Stern“, Großenbainer Straße 43.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Geschäftschef Rno Möbius.  
Stellvertreter: Herr Handlungsgehilfe Kurt Franke.
- 2. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Hindenburgschule, Hindenburgplatz 3, Hintergebäude.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Buchhalter H. Gollars.  
Stellvertreter: Herr Lehrer H. Rüdchenmeißner.
- 3. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Martin-Wuttichmann-Schule, Eing. Schillerstraße, Zimmer 9.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Ratskellner Rudolf Riedel.  
Stellvertreter: Herr Verlagsbevollmächtigter Otto Thümmler.
- 4. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Städtische Turnhalle, Bauhner Straße 21.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Lehrer Jobb. Kirchbühl.  
Stellvertreter: Herr Geschäftsinhaber Walter Wipplinger.
- 5. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Hotel „Höfner“, Bismarckstr. 13.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Stadtk. Jobb. Roham.  
Stellvertreter: Herr Angestellter Erich Grieger.

- 6. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Adolf-Hitler-Oberrealschule, Vellingstraße 8, Ca.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Stadtk. Vice-Vork. Erik Lohse.  
Stellvertreter: Herr Stellmachermeister Wilo Spengler.
- 7. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Hotel „Sächsischer Hof“, Bahnhofsstraße 27/29.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Eisenbahn-Werkstatt-Vork. I. R. Edmund Reuber.  
Stellvertreter: Herr Rasseninspektor Paul Tziere.
- 8. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Stadtkrankenhaus, Wartezimmer.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Geschäftsführer Wilo Brandori.  
Stellvertreter: Herr Verm.-Inspektor Kurt Richter.
- 9. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Südkraße Nr. 16, Ca.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Ing. Erik Möbius.  
Stellvertreter: Herr Werkmeister Carl Gräbel.
- 10. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Schlagererschule, Haupteingang, Georg-von-Altrud-Platz 8a.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Ing. Carl Scholman.  
Stellvertreter: Herr Rasseninspektor Emil Schönfuß.

- 11. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Galtshof „Seydewitz“, Am Anger 2.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Stadtk. Wilo Wehl.  
Stellvertreter: Herr Stadtk. Walter Grohmann.
- 12. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Café „Obelweiß“, Grenzstraße 1.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Oberverm.-Sekretär Erich Dammisch.  
Stellvertreter: Herr Kaufm. Angestellter Galtshof Hans.
- 13. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Galtshof „Zum Schwan“, Caniger Straße 19.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Arbeiter Erik Dammisch.  
Stellvertreter: Herr Rittergutsinspektor Heinrich Bätge.
- 14. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Südkraße Nr. 16, Ca.  
Abstimmungsvorsteher: Herr Ing. Erik Möbius.  
Stellvertreter: Herr Werkmeister Carl Gräbel.
- 15. Stimmbezirk.**  
Abstimmungslokal: Südkraße, Ruffenhaus.



Eine gute Aufnahme wird das kirchliche Tagblatt auch in ihrem Bekanntheitskreis finden!

## Zur Hochzeit

Allen Feste u. Gelegenheiten fertigt Neben, Gedichte, Prosa u. w. schneidens an  
Geim-Verlag, Radebeul, Radebeul-Postfach.

## Neue Fahrpläne

in Taschenformat für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten, städt. und staatl. Kraftwagenverkehr. Stück 20 Pfg. zu haben in der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59  
Die heutige Nr. umfasst 16 Seiten.



### Anhaltende Arbeitsmarktentlastung

Im September 20 000 Erwerbslose weniger  
 Auch im Monat Oktober ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich weitergeführt worden. Der Stand der Beschäftigten vom Vormonat ist nicht nur gehalten worden, sondern die Arbeitslosenziffer ist wiederum zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Sachsen ist gegenüber dem Monat September um 19 067 gesunken. Seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung am 31. Januar 1933 ist eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 254 156, d. h. 35,4 v. H., festzustellen.

Die weitere günstige Entwicklung der Arbeitsmarktfrage ist vor allem auf die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung zurückzuführen. Hervorzuheben ist, daß trotz der jahreszeitlichen Hemmungen in der Landwirtschaft fast durchgängig die bisherigen Arbeitskräfte weiter in ihren Beschäftigungsverhältnissen behalten worden sind, ebenso in der Steinbruchindustrie. In der Metallwarenindustrie haben rund 4000 Arbeitslose wieder Beschäftigung gefunden, und im Spinnstoffgewerbe konnten 3614 Arbeitslose untergebracht werden. Die Berufsgruppe der ungelerten Arbeiter wurde mit 2705 Arbeitslosen beiderlei Geschlechts wesentlich entlastet und der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte um rund 1700.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 31. Oktober 1933 35 013 gegenüber am 30. September 36 381 Personen. In der Krisenfürsorge waren am 31. Oktober 1933 zusammen 125 530 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegen 131 253 am 30. September.

### Bezirksleiter Stiehler im sächsischen Steinkohlegebiet

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen, Stiehler, stattete dem Zwickauer Steinkohlenbergbau einen Besuch ab. Auf dem Vertrauensschacht, den er besichtigte, begrüßte ihn Direktor Stahr und Kommerzienrat Andrae. Stiehler wies darauf hin, daß er schon lange den Wunsch gehabt habe, sich durch persönlichen Augenschein von den Verhältnissen und den Schwierigkeiten des sächsischen Steinkohlenbergbaues zu überzeugen. Der Wettbewerb der Braunkohle sei schwer. Stiehler gab der Erwartung Ausdruck, daß die sächsische Regierung hier ausgleichend wirken könne. Die Staatsregierung werde ihren Einfluß dahin geltend zu machen suchen, daß die sächsische Steinkohle, soweit es die Umstände irgendwie erlauben, in weitestem Maß verwendet werde. Vor allen Dingen werde er dafür eintreten, daß in den Staatsbetrieben die Benutzung ausländischer Kohlen nach Möglichkeit beschränkt werde. Der Führer der sächsischen Arbeitsfront unternahm darauf eine Einfahrt in den Tiefbauschacht.

Seit Mitte September, als über eine Neueinstellung von 750 Bergarbeitern berichtet werden konnte, sind im sächsischen Steinkohlenbergbau im Rahmen der Arbeitsbeschaffung weitere 200 Mann eingestellt worden. Auch die Feierlichkeiten konnten erheblich eingeschränkt werden.

### Arbeitsvermittlung durch nichtgewerbsmäßige Arbeitsnachweise

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen außerhalb der Reichsanstalt sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vertrauens zu vollziehen hat. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß die Vermittlungseinrichtungen, die den früheren Gewerkschaften gewöhnlich zugelassen waren, mit diesen in die neuen Verbände der Arbeitsfront aufgenommen sind und daher von diesen Verbänden weiterhin unterhalten werden dürfen.

### Prinz August Wilhelm von Preußen in Leipzig

Der Wahlkampf in Leipzig erreichte seinen Höhepunkt mit einer Reklamenthebung in der Halle 7 der Technischen Messe. Als erster Redner betonte P. G. Stude n t s k i vor den 25 000 Teilnehmern, daß es am 12. November nicht um die Stellung des Nationalsozialismus in Deutschland gehe, sondern um die Stellung des deutschen Volkes und Deutschlands draußen in der Welt. Jeder einzelne Volksgenosse habe somit zu seinem kleinen Teil Außenpolitik zu treiben. Jeder werde darnach gefragt, ob er Deutscher ist oder nicht. Jeder Deutsche stimme mit Ja. Wer zu Hause bleibe, stimme mit Nein.

H. G. Prinz August Wilhelm von Preußen rief die Verantwortlichen zur Erfüllung ihrer deutschen Pflicht auf und erinnerte daran, daß der Führer aus einem Betrieb der Arbeit binnen kurzem zur Welt sprechen werde. Wie die Welt ihn höre, so bilde die Welt jetzt auf uns. Ein großer griechischer Philosoph habe einmal gesagt: „Sobald ein wirklich Berufener erscheint, vollbringt er, wenn er die Macht im Staate hat, alles das, was vorher Unmöglichkeit schien.“ Das könnte man unter die Arbeit Adolf Hitlers in den letzten Monaten schreiben. Gestützt auf das deutsche Volk, könne Adolf Hitler als Deutschlands Ehrenretter sprechen. Damit aber kein Nein ein kräftiges sein könne und der Führer in die Lage versetzt werde, wenn er es für nötig halte, dieses Nein zu wiederholen, so müsse ein jeder mit seinem kleinen Ja dazu beitragen, daß aus allen diesen Millionen Ja zusammengefügt ein riesiges Nein über Deutschland geschrieben stehe.

### Weitere sächsische Nachrichten.

#### Neuordnung der Polizei

Im Zuge der Neuorganisation der Polizei, und um eine einheitliche Ausbildung herbeizuführen, wurde im Ministerium des Innern eine Landespolizeiinspektion geschaffen. Die Leitung der Landespolizeiinspektion wurde Polizeigeneral W a h r b u r g übertragen. Zum Chef der Ordnungspolizei, der die Angelegenheiten der Revierpolizei, Landgendarmerte und Gemeindepolizei bearbeitet, wurde Polizeioberst Thierig ernannt.

#### Dresdens Haushalt ausgleichlich

Der Stadtrat von Dresden bewilligte zum sofortigen Beginn der weiter mit Reichsmitteln durchzuführenden Umgestaltung des Haushaltes Elbsters die Summe von 100 000 Reichsmark. Aus einer amtlichen Verlautbarung geht hervor, daß der städtische Haushaltsplan für 1933/34, wie man nach der letzten Entwicklung erhoffen kann, sich voraussichtlich wird ausgleichen lassen. Bekanntlich war die Stadt am

# Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel.

Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt. Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf dem grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vordruckten „Ja“ sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein“ bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingeseichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

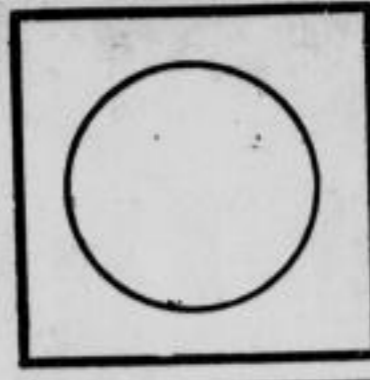
## So sehen die Stimmzettel aus, wenn Du richtig gewählt hast

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja



Nein



### Stimmzettel in grüner Farbe

## Reichstagswahl

Wahlkreis Illmühl

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei  
 (Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Kabell Joh., Dr. Wilhelm Fried, Hermann Geling.

Dr. Joseph Goebbels, Ernst Kühn, K. Walter Darré.

Franz Gebite, Franz von Papen, Alfred Juguensberg.



1. April ds. Js. ins neue Geschäftsjahr mit einem Haushaltsplan gegangen, der mit neun Millionen Reichsmark mehr Ausgaben als Einnahmen abschloß. Seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus haben sich auch in Dresden die Finanzen langsam, aber stetig günstiger entwickelt. Bei einer Fortdauer der bisherigen Entwicklung könne damit gerechnet werden, daß das laufende Geschäftsjahr am 31. März 1934 mit einem ausgeglichen durchgeführten Haushaltsplan und geordneten finanziellen Verhältnissen abschließen werde. — Auch in der Verschuldung der Stadt Dresden zeigt sich seit dem Frühjahr ein günstigeres Bild. Die langfristige Verschuldung hat sich seit dem 1. April d. J. um 2,2 Millionen RM vermindert.

### Kreditverlängerung für Käufer von Holz aus Staatsforsten

Das sächsische Finanzministerium teilt mit: „Um möglichst vielen Betrieben der sächsischen Holzperarbeitenden Gewerbe das Durchhalten über den Winter zu erleichtern und um besonders der schwermittigen Säge-Industrie bei der Uebernahme von Aufträgen und dem Einschnitt gewisser Borräte behilflich zu sein, hat das Finanzministerium eine Kreditverlängerung für alle diejenigen seiner Holzkunden ins Auge gefaßt, die mit Sicherungsdarlehen usw. auf Gebäude im geordneten Stundungsverfahren Rundholz in den Staatsforsten einkaufen. Die Anträge sind von den betreffenden Firmen bei der zuständigen Forstkasse zu stellen, die sie mit den erforderlichen Unterlagen der Landesforstdirektion vorlegt.“

Es ist zu erhoffen, daß durch die geplante Maßnahme besonders allen den Sägewerken geholfen wird, die wegen Mangels an Betriebsmitteln Aufträge nicht mehr übernehmen konnten und daß sich die Aufnahme der Kredite durch eine Festigung des Schnittholzmarktes voll auswirken kann.“

Wir Nationalsozialisten sind nicht der marxistischen Ansicht, daß Arbeit ein Fluch sei. Wir haben der Arbeit wieder ihren alten Adel und ihren ewigen Segen zurückgegeben.

Dr. Goebbels.

### Von der Schullandheimbewegung.

Dresden. Im Schullandheim der dreistufigen Studienanstalt und Höheren Mädchenschule Dresden zu Hellendorf bei Gottsenba fand eine Arbeitstagung der sächsischen Schullandheime statt. Sie gewann dadurch an Bedeutung, daß ihr der Hausmann des NS-Lehrerbundes Göpfert beiwohnte. In seiner Ansprache erklärte er sich begeistert zur Landheimbewegung. Die Schule des neuen Reiches müsse härter als bisher die Jugend körperlich ertüchtigen und vor allem volkspolitisch erziehen. Ziel solle sein, daß allmählich jede

Schule, auch die Volksschule, die Kinder in Schullandheime oder Jugendherbergen hinaus führt, damit sie dort mit dem Heimatboden vermagte, und damit Disziplin, Kameradschaft, Verantwortungsbewußtsein und Volksgemeinschaft entfalte. Hin zum Volke, hin zum Nationalsozialismus!

Der Leiter des Gauverbandsreferats „Reichsbund der deutschen Schullandheime“ im RLVB, Gau Sachsen Dr. Nicolai-Annaberg gab Bericht über den Stand der Entwicklung und stellte fest, daß die Bewegung im Vormarsch sei. In ganz Sachsen sollen in den Kreisen des RLVB für das Schullandheim gewonnen werden. Sachsen als das am stärksten mit industrieller Bevölkerung durchsetzte Land müsse den Vorkurs in seiner Landheimarbeit weiter behalten. Deshalb solle das Volksbildungsministerium gebeten werden, das Schullandheim als wesentlichen Bestandteil des neuen Erziehungswerts anzuerkennen. Insbesondere für den Volksvort eigne sich das Landheim ausgesprochen, wie praktische Vorfahrungen zeigten, die Studienrat Jumpske leitete.

Überstudienleiter Neumann, Dr. Kleinstück u. a. zeigten in Vorträgen, welche pädagogischen Werte in der Schullandheimarbeit stecken. Die führenden Männer des neuen Staates stellten sich begeistert hinter den Landheimgedanken.

### Ergebnis der deutschen Kapitalrentner.

Der Bundesführer des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner hat in einem Telegramm an den Reichsfanzler den besonders starken Widerhall zum Ausdruck gebracht, den der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund gerade in diesen Kreisen auslöste, die durch den Versailler Vertrag und alle damit zusammenhängenden und nachfolgenden Diktate unbestritten am schwersten betroffen wurden. Sie kämpften seit dieser Zeit unentwegt für Wiederherstellung von Treu und Glauben, von Recht und Gerechtigkeit. Nur durch die Erklärung von der inneren Entschädigung wurde das Deutsche Volk, wurden insbesondere die deutschen Kapitalrentner mit Reparationen derart belastet, daß die Rechtsansprüche der eigenen Volksgenossen, wieder gerade der Rentner, mit Füßen getreten wurden. Das ungerechte und niemanden befriedigende Aufwertungsgefecht schaffte Unfrieden und zweierlei Recht im eigenen Volke und führte insbesondere die ehemaligen Kapitalrentner, die während der Inflation aus Not ihre gesamten Ersparnisse reißend aufzuehren mußten, in seelische und moralische Verzweiflung, weil man ihnen als Dank für ihre dem Vaterland geleisteten Opfer einen Weg wies, der voller Mühsal war, nämlich den des Almosen durch die Fürsorge. Den gleichen Kampf, den das Deutsche Volk um die äußere Befreiung führt, kämpfen daher seit 1919 die deutschen Gläubiger der öffentlichen Hand und der Wirtschaft um Befreiung aus der Furcht, um Wiederherstellung wenigstens eines Teiles ihrer verdrissenen Rechte. Um so freudiger begrüßen die Gläubiger den gewaltigen Impuls der nationalsozialistischen Regierung, die an Stelle innerpolitischer Parteigegensätze das einheitliche Staatsvolk setzte. Diese Einheit wird den Weg freilegen, um endlich Deutschland auch im Ausland wieder als eine Nation von Ehre anzuerkennen und es dadurch auch instand setzen, seine moralische und rechtliche Ehrenpflicht gegenüber den eigenen Volksgenossen, gegen Eltern und Großeltern, gegen die treuesten Erben und Steuerzahler, zu erfüllen und dem ganzen Volke wieder eine hoffnungsvolle Zukunft und Lebensmöglichkeit zu gewähren.

Der Bundesführer bringt am Schluß seines Telegramms dem Reichsfanzler Adolf Hitler nochmals ein unerlöschliches Zeugnis der deutschen Kapitalrentner dar und gelobt unwandelbare Gefolgschaft, insbesondere auch am 12. November zum Segen von Volk und Vaterland.

Mit Hindenburg und Hitler für ein gleichberechtigtes Deutschland!

# Dr. Martin Luther



Luthers Geburtshaus in Eisenach.

Zur  
450. Wiederkehr  
des Geburtstages  
des großen  
Reformators.



Wartburg-Eisenach

Oden:  
Der malerische Innenhof der Wartburg,  
alljährlich das Wander- und Reisesiel  
ungezählter Fremden aus Deutschland  
und aller Welt.

Unten:  
Luthers Studierzimmer auf der Wartburg.

Am 10. November d. J. feiert die evangelische Christenheit der ganzen Welt, vor allem Deutschland, die 450. Wiederkehr des Geburtstages des großen Reformators Martin Luther. Insbesondere in Mitteldeutschland, in Eisenach, Erfurt, Wittenberg und Eisenach, wird dieses Ereignis feierlich und festlich begangen, ist doch das Werden und Wirken dieses großen Mannes, das ungeheure Werk, das er der Menschheit geschenkt hat, eng mit dem Namen dieser Städte und ihrer Geschichte verbunden. Für uns Deutsche hat dieser Tag aber seine ganz besondere Bedeutung, fällt er doch in ein Jahr, das die Historiker bereits als das größte und gewaltigste der deutschen Geschichte bezeichnen werden, in das Jahr der nationalen Wiedererhebung Deutschlands unter Führung seines großen Reichstanzlers Adolf Hitler, in das Jahr des beispiellosen Sichwiederfindens des deutschen Volkes und seiner inneren Einigung und Festigung und vor allen Dingen auch in die Zeit, in der der Kirche wieder die unantastbare Stellung eingeräumt worden ist, die ihr zukommt.

Wie wohlvertraut sind uns die ehrwürdigen Stätten deutscher Kultur, Eisenach, die Geburtsstätte des Reformators, Erfurt, wo er in der alten berühmten Universität das Recht studierte, gerade zu einer Zeit, wo der Humanismus, jene Loesung der Wissenschaft aus der Gebundenheit der mittelalterlichen Scholastik, aufzublühen begann, die weit ins Thüringer Land grüßende Wartburg, die deutsche Oranienburg, eine der ehrwürdigsten Lutherstätten, wo das große Werk der Bibelübersetzung bewerkstelligt wurde und schließlich Wittenberg, wo der Besucher, wie heute so in allen Zeiten ehrfürchtig das Portal der Schloßkirche bewundert, wo der Reformator seine Thesen angeschlagen hat.



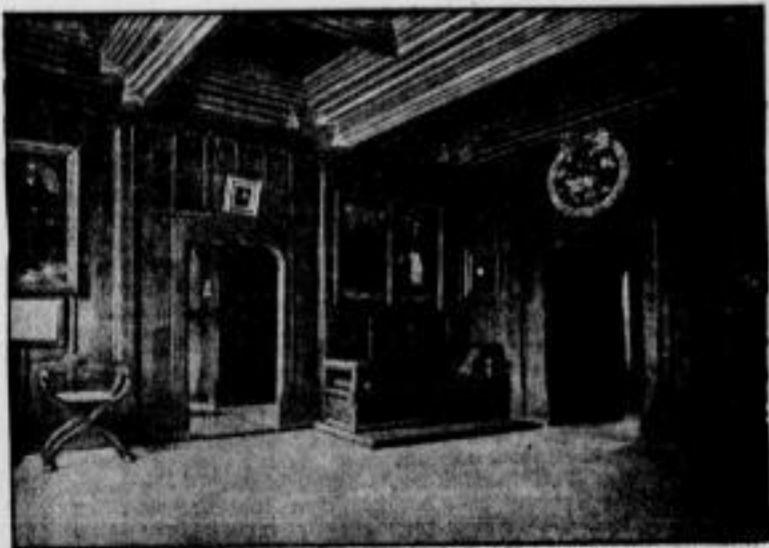
Luther als Junger Jörg.  
Nach einer Zeichnung von Cranach 1521.



Oden:  
Die alte Universität Erfurt,  
in dem Luther das Rüstzeug für  
seinen späteren Kampf erhielt.

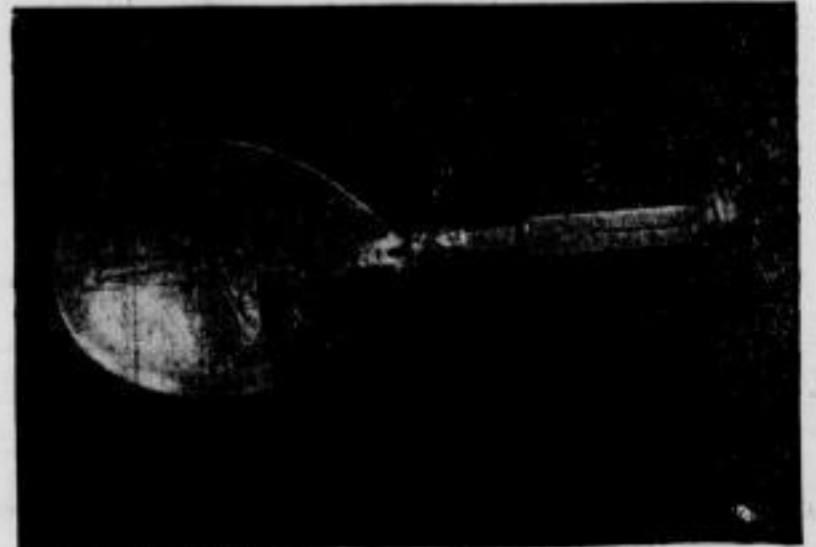


Nebenstehend:  
Kreuzgang des ehrwürdigen Augustinerklosters in Erfurt, in das Luther 1505 eintrat.



Rechts:  
Luthers reichverzierter Kesselblech,  
ein bisher noch unveröffentlichtes Bild.

Links:  
Das Sterbezimmer des Reformators  
in Eisenach.



# Minne vom Jovyn in Bild und Wort.



**Von der Treuekundgebung der deutschen Wirtschaft,** die in Berlin veranstaltet wurde und sich zu einem einmütigen Bekenntnis für die Politik der Reichsregierung gestaltete: (Von links) Generaldirektor Dr. Bödler — Dr. von Renteln, der Führer der Reichshände des Deutschen Handels und des Deutschen Handwerks — Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der Führer des Reichshandes der deutschen Industrie, bringen ein Hoch auf Deutschland und seinen Führer aus.



**Reichsminister Dr. Goebbels als Zeuge im Lubbe-Prozess.** In dem Prozess gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe wurde jetzt Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Goebbels als Zeuge vernommen. Unter Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels während seiner Aussage — hinten rechts sieht man den bulgarischen Angeklagten Dimitroff.



**Die alten Rohbacher gaben sich ein Stelldichein.** Die Mitglieder des alten Freikorps Rohbach, die am 9. November 1928 zusammen mit Hitler in München marschierten, kamen anlässlich der Gedenkfeiern in München zu einem Begrüßungsabend zusammen, von dem wir hier ein Bild wiedergeben: in der Mitte sieht man den alten Rohbacher und SA-Obergruppenführer Polizeipräsident Heines, rechts Oberleutnant Rohbach, den damaligen Führer der nach ihm benannten Freischar, anschließend: Oberleutnant Weber, den ehemaligen Führer des Bundes Oberland, den Führer des Freikorps Rühme und den Bruder des vor der Feldherrnhalle gefallenen Kurt Neubauer.



**Den Kutsch an den Münchener Gedenkfeiern.** Zur Erinnerung an den ersten Befreiungsversuch am 9. November vor zehn Jahren bildete die feierliche Uebergabe der Fahnen der ehemaligen Freikorps an die SA auf dem Königsplatz. Jeder Führer seines Freikorps übergab seine Fahne dem Stadtschef Rühme, der sie dann dem SA-Obergruppenführer Rühme für die SA überreichte. Unser Bildtelegramm aus München von dieser Veranstaltung zeigt Stadtschef Rühme bei der Uebergabe der Fahne des Freikorps Kulo an den Obergruppenführer Rühme. (Bildtelegramm aus München.)



**Ministerpräsident Göring in Rom.** Dieses Bild berichtet von der Begrüßung des Ministerpräsidenten Göring bei seiner Ankunft in Rom durch den Unterstaatssekretär des italienischen Luftfahrtministeriums, Supic (links). Der deutsche Botschafter in Rom, von Hassel (Mitte), war gleichfalls bei der Ankunft des Ministerpräsidenten anwesend.



**Gedenktafel an Hitlers Zimmer in der Festung Landsberg.** Zur Erinnerung an die Festungshaft des Führers vom 11. November 1923 bis zum 20. Dezember 1924 wurde am 7. November eine Gedenktafel über der Tür des Festungszimmers Nr. 7 angebracht, wo Hitler seine Haft durchmachte. Die Tafel ist von einem alten Parteigenossen aus Muschelkalkstein hergestellt worden.



**Leonhardi-Messe am Ammersee.** Für die Bauernpferde in Wengau-St. Georgen bei Tübingen am Ammersee fand vor einigen Tagen eine schlichte, volkstümliche Leonhardi-Messe statt, von der wir hier ein hübsches Foto wiedergeben: die Bauernpferde werden vom Heiligen am Tage ihres Schutzpatrons, des Heiligen Leonhardi, gesegnet.

# Volks und Bauer

## Freier Bauer im freien Reich

Es hat noch nie in Deutschland eine Bewegung gegeben, die so eng und geradezu schicksalhaft mit dem Bauerntum verknüpft gewesen wäre, wie der Nationalsozialismus. Und es ist deshalb selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus sofort nach der Machtübernahme mit der ihm eigenen Zielstreue und Folgerichtigkeit daran ging, die Grundlagen des gesamten deutschen Landstandes neu aufzubauen. Wären der Liberalismus oder der Bolschewismus — und dies, deutscher Bauer, halte die Reis eindringlich vor Augen! — unumschränkt zur Herrschaft gelangt, so wäre dies gleichbedeutend gewesen mit dem endgültigen Untergang des deutschen Bauerntums. An dessen Stelle wäre ein kapitalistisches oder bolschewistisches Kollektiv getreten, die Höhe hätte man rücksichtslos zerschlagen und, soweit eine deutsche Landwirtschaft überhaupt noch vorgeesehen gewesen wäre, Getreidefabriken geschaffen, die man mit Maschinen und gänzlich entwurzelten Kulis zu bestellen geachtete.

Die deutsche Agrarkrise besteht nicht erst seit einigen Jahren. Sie geht auf Jahrhunderte zurück. Der Bauer hat sich genau so lange in der Verteidigung befunden. Nie wußte er, ob er im nächsten Jahr noch auf seinem Hof sitzen würde. Um seinen Schutz kümmernte sich fast niemand mit Erfolg, und in den Städten betrachtete man ihn wirtschaftlich nur als „Brotversteurer“ und sonst als ungeschlachteten Tölpel.

„Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauern. Er erntet uns, er gibt uns die Menschen in die Städte, er ist der ewige Quell seit Jahrtausenden gewesen und er muß erhalten bleiben.“

Adolf Hitler.

Der Bauer, der bestenfalls dazu geeignet war, eine billige Witzfigur jüdischer und un-deutscher Autoren abzugeben. Es war klar, daß hier — so oder so — eine Wendung kommen mußte. In unseren Tagen sollte endlich die deutsche Agrarfrage zur Entscheidung kommen. Entweder kam der Liberalismus und Marxismus unbeschränkt zur Herrschaft oder der Nationalsozialismus.

Als der Nationalsozialismus in Deutschland seine Herrschaft antrat, wußte er, daß er nie und nimmer den Aufbau mit den Mitteln und Mitteln der früheren Zeiten durchführen konnte. Revolutionär wie er war und ist, konnte es sich nur darum handeln, revolutionäre Mittel anzuwenden. Er wußte, daß man den Teufel nicht mit Beelzebub austreiben kann, daß sich aber auch eine Revolution nicht, wenn sie ihrem wirklichen Sinn gerecht werden will, in Geschrei und Phrasen ausdrückt, sondern nur in der Schaffung eines absolut Neuen. Dies ist vollaufgesehen.

Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat nach Vereinerung des Vorfeldes sofort den Angriff auf die Bastionen des Kapitalismus eingeleitet und durch das Reichserbhofgesetz das Tor zur Freiheit geöffnet. Im Bann der kapitalistischen Verstrickung ist der deutsche Bauer bisher in der Sadgasse des Rentabilitätswahnes marschiert, weil er annahm, nur so seinen Bestand wahren zu können. Der Nationalsozialismus hat diesen Fehler in seiner innersten Wurzel erkannt und dem Bauern gezeigt, daß er schon von vornherein verloren ist, wenn er sich mit

dem Kapitalismus auf gleicher Ebene in ein Gesetz einläßt. Jeder Bauer muß zugrundegehen, der glaubt, einen Kampf mit den Mächten des Kapitalismus mit Erfolg bestehen zu können, wenn diesem ein Recht zur Seite steht, das nie und nimmer dem germanischen Geist entspricht.

Die Geschichte des Bauerntums war bis 1933 die Geschichte verlorener Schlachten gegen den Kapitalismus. Um den Kampf gegen diesen aber letzten Endes trotz allem siegreich zu gestalten, ist das Reichserbhofgesetz geschaffen worden, das eine unzerstörbare Scheidewand zwischen Bauer und Kapital-

Am 12. November:

Ein einziges „Ja“ der Bauern für Adolf Hitler, für Frieden und Ehre



Der deutsche Bauer steht zu Adolf Hitler

Das deutsche Bauerntum ist durch Adolf Hitler wieder auf seine Grundlage, auf sein Wesen zurückgeführt worden. Es wurde wiedererkannt, wie der Führer sagte, als der „ewige Quell seit Jahrtausenden“, als die Kraft unseres Volkstums. Ein Volk muß in der Erde verwurzelt sein, damit stets neue, gesunde Kräfte in den Volkstörper einströmen, damit sein Blut frisch, seine Lebenskraft jung bleibt. Das ist der tiefe Zusammenhang von Blut und Boden, von Mensch und Erde, den der Nationalsozialismus erkannt hat.

Ein gelundes Bauerntum ist die Voraussetzung für eine gesunde Nation. Nationalsozialistische Bauernpolitik wird in ihrem Wesen nicht durch die Frage nach der Rentabilität der Landwirtschaft, wie es im liberalen System der Fall war, bestimmt. Ihr Ziel ist nicht durch unvollkommene Hilfsaktionen, durch irgendwelche Teilpläne und Versuchsküde zu erreichen. Für den Nationalsozialismus ist das Bauerntum, in seiner Verbundenheit mit der Natur, die Grundlage des Volkes überhaupt. Von dieser Erkenntnis hat die nationalsozialistische Bauernpolitik, hat der Prozeß zur wirtschaftlichen Gesundung des Bauerntums seinen Ausgang genommen.

Aus dem Dandoll fließt ein Strom frischen Blutes in die Stadt, der immer wieder eine Erneuerung ihres Menschentums herbeiführt. Dieser Blutstrom gestaltet die Kultur, das Leben unseres Volkes, trägt die Kräfte der Erde, des Mutterbodens in sie hinein.

Adolf Hitler baut einen Staat der Volksgemeinschaft, die auf den Kräften des deutschen Bauerntums ruht. Er legt eine Einheit, die der Liberalismus zu zerstören drohte, wieder zusammen. Er baut seine Politik auf den Kräften, die im Volke ruhen, auf. Der 12. November wird die Erfolgskraft gerade des deutschen Bauern erneut unter Beweis stellen. Die Parole des deutschen Dandolls lautet:

Bekannt Euch zu Adolf Hitler. Gebt ihm Euer begeistertes Ja! Wählt am 12. November die Männer seines Vertrauens, die Garanten seiner Politik!

tal ausgerichtet und die unheilvolle Verbindung von Blut und Boden hergestellt hat.

Es gibt auf die Dauer keinen Bauernstand ohne Bauernrecht. Dieses zu schaffen, ist lebenswichtiges Ziel für die gesamte Nation. Die Entwicklung dazu hat der Nationalsozialismus bereits durch die Schaffung des Reichserbhofgesetzes machtvoll vorwärtsgedrückt und damit die Preisbildung dem Zugriff des kapitalistischen Börsenspiels entzogen. Nur dadurch sind gerechte Preise möglich, die der Bauernarbeit einen sicheren Ertrag gewährleisten, und zwar nicht nur für Getreide. Denn gerade auch die Veredelungsprodukte haben eine Preishöhe erreicht, die eine vernünftige Grundlage für die bäuerliche Wirtschaft bilden.

Zum erstenmal hat der Profitkapitalismus eine vernichtende Niederlage erhalten. Diese wird sich immer noch mehr verstärken und zu einer endgültigen gestalten durch die kommende Entschärfung und durch die Neubildung deutschen Bauerntums, die in nie gesehenem Ausmaß das bäuerliche Element und die bäuerliche Macht in Deutschland verankern wird.

Neun Monate hat Adolf Hitler regiert. In rastloser und gleichwüthiger Arbeit wurden die Grundlagen für den Aufstieg des Bauerntums geschaffen und dem kapitalistischen System Stellung auf Stellung entziffen.

Deutscher Bauer! Du wollest nicht Vorgesetzter des Kapitalismus sein und hast deshalb für den Nationalsozialismus gekämpft.

„Kein Stand ist heute so auf Gedeih und Verderb mit der Person Adolf Hitlers verbunden wie gerade der deutsche Nährstand.“

„Wir müssen uns darüber klar sein, daß Deutschland reitungslos zum allmählichen Sterben verurteilt ist, wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Kraftborn des Volkes zu erhalten.“

Reichsminister Darré

Du wollest der bolschewistischen Gefahr entkommen, denn du willst deinen Hof behalten und nicht wie ein Kulis vom Kommunismus enteignet und zum beschloßenen Zwangsarbeiter degradiert werden, und bist deshalb Jahre hindurch treuester Gefolgsmann Adolf Hitlers gewesen. Du weißt auch jetzt mehr als je, daß deine Zukunft untrennbar verbunden ist mit deinem Bauerntanzler, der in den kurzen Monaten seiner Herrschaft gerade auch für dich Ungesehnes geleistet hat und jederzeit alles daran legt, dir zu helfen. Dazu bedarf Deutschland des Friedens und der authentischen Gleichberechtigung. Keiner von uns will als ehrloser Lump betrachtet werden, und um so weniger darf das Kaiserzeichen der Ehrlosigkeit auf unserem Volk ruhen. Du willst den Frieden, deutscher Bauer, du weißt aber auch, daß es keinen dauernden Frieden geben kann ohne Ehre. Diese Ehre wird sich die Nation am 12. November an der Wahlurne wiedergeben und es ist selbstverständlich, daß Deutschlands Bauern dabei an erster Stelle stehen.

Noch nie war das deutsche Bauerntum trotz aller Nöte und Sorgen des Kriegs berechtigt, mit größerem Vertrauen in die Zukunft zu sehen als heute. Noch nie gab es auch eine einigere deutsche Nation, der wirklich Deutschland über alles geht. Dem Bauerntum aber soll in der Zukunft der erste Platz gebühren. Derjenige, der ihm diesen Platz verschaffen wird, ist der Führer.

Deutscher Bauer! Bekenne dich zu ihm am 12. November!

Wilhelm Staudinger.

Die 4  
lich grund  
Die lange  
Bäblers  
Bild doch  
interellen  
antam, de  
der Buch  
gebunden  
Strahlen  
der Berg  
Hitlers in  
WRI  
haben die  
tagen 191  
schaft. V  
wortlich  
Interesse  
auf Son  
tribütem  
Alle  
um Son  
um Pros  
das Ed  
sten Ein  
geworden  
über d  
War  
bedhalb,  
Bolschew  
verluste  
Deute ti  
verbunde  
wie tie  
berherrl  
gottbegn  
immer d  
festen u  
ber Zub  
infiniti  
Diler a  
manich  
ihm der  
All  
ellen te  
Sinn  
ein „K  
gange  
gegen  
als ein  
auf der  
Dred  
Deutlich  
De  
wird d  
Schlag  
hinter  
und Z  
entid  
aufred  
Amtsa  
mollen  
Regier  
Austro  
ganser  
deutlich  
die ta  
jede W  
kommen  
I  
tief in  
intern  
Friede  
weil e  
holern  
Wärd  
Verfä  
amid  
Wle  
Adolf  
be n  
Hilf  
nid  
G  
den  
Spr  
Sch  
Uet  
zu  
Ger  
um  
Ihr  
G  
Ri  
J  
au  
am  
E  
D  
D  
de  
W  
S  
b  
n  
n  
B

### Durchbruch zum Frieden.

Die Volksabstimmung am 12. November unterseidet sich grundlegend von den Wahlkämpfen vergangener Jahre. Die lange Liste der Parteien, die sonst um die Stimme des Wählers kämpften und mit ihrem Geldreiz das tatsächliche Bild nach nur verfälschten, weil sie Einseitigkeiten und Einzelinteressen in den Vordergrund rückten, während es darauf ankam, das Verbindende herauszuarbeiten, sind unter der Wucht des nationalsozialistischen Angriffs zusammengebrochen. Wie der Herbststurm die weissen Klätter über die Strassen peitscht, so ist das deutsche Parteien-Sammelturnier der Vergangenheit unter der kraftvollen Regierung Adolf Hitlers in alle Winde zerstäubt.

Mit wachem Anzimm und gepakt vom Untergang haben die Besten unseres Volkes seit den trüben Novembertagen 1918 auf die länger und länger werdenden Wägen gezwungen. Abgeordnete, die nur dem deutschen Volke verantwortlich sein sollten, wurden bereits bei ihrer Aufstellung Interessengruppen verpflichtet, so daß sie, in ihrer Eristenz auf Sonderinteressen begründet, von Anfang an mit getriebenem Blick den Reichstag betraten.

Alles das ist jetzt vorbei. Der Kampf geht nicht mehr um Sonderinteressen, die uns nichts angehen, sondern um Fragen, die die ganze Nation bewegen, von denen das Schicksal jedes Einzelnen von uns abhängt. Im wahrsten Sinne des Wortes ist das Wahlrecht so zur Wahlpflicht geworden, nämlich zu einer Verpflichtung gegenüber dem Vaterland und dem eigenen Dalein! Warum wird denn am 12. November gewählt? Nicht deshalb, weil eine Regierung in ewigem Konflikt mit der Volkvertretung keinen anderen Ausweg mehr weiß als den, verlustweise wieder einmal an das Volk zu appellieren. Heute sind Volk und Regierung auf innigste miteinander verbunden, sie sind zu einer Einheit zusammengewachsen, wie sie die großen Sängerepaen unseres Volkes in ihren Liedern verherrlicht haben. So hat das, was in der Vergangenheit gottbegnadete Männer belebte, alle Herzen ergriffen. Wo immer der Führer zu den Wägen sprüht, ob bei nationalen Festen oder in Wahlversammlungen, immer brandet ihm der Jubel der Nation entgegen, weil der deutsche Mensch instinktiv begriffen hat, daß ihm der Herrgott in Adolf Hitler einen Führer geschenkt hat, der wie ein echter germanischer Volksheros mutig seinem Volke vorangeht und ihm den Weg bahnt.

Alles das, was in Deutschland jedes Kind weiß, was allen selbstverständlich ist, die das Nation-Werden wachem Sinnes erlebt haben, ist dem Ausland vorläufig noch ein „Mysterium“. Nicht zuletzt deshalb, weil in der Vergangenheit Politiker mit verkorbenem Instinkt und taub gegen die Stimme ihres Blutes den Nationalsozialismus als eine „Gefahr“ hingestellt und erbärmliche Kreaturen auf der Flucht vor dem Staatsanwalt das Deimatland mit Dreck beworfen haben, zur heilen Freude aller Deuter, die Deutschland hoffen.

Das Truggebilde, das so im Auslande entleben konnte, wird die Volksabstimmung am 12. November mit einem Schlag vernichten. Das deutsche Volk wird sich geschlossen hinter seinen Führer stellen und so bekräften, daß Führer und Volk, Regierung und Nation, aufeinandergehören und untrennbar sind, diese Schicksalsgemeinschaft für alle Zeit aufrecht zu erhalten. Wie fremde Gesandte bei ihrem Amtsantritt ein Beglaubigungsschreiben überreichen, so wollen wir am 12. November der nationalsozialistischen Regierung der Tat ein Beglaubigungsschreiben für das Ausland mit auf den Weg geben, damit endlich in der ganzen Welt Klarheit darüber herrscht, daß das Steuer des deutschen Staatsschiffes in der Hand von Männern liegt, die tatsächlich die Führer der Nation sind und mit deren hebe Macht verhandeln muß, die mit Deutschland ins Reine kommen will.

14 Jahre nach dem Weltbrand stehen die Völker noch tief im Unfrieden, beherrscht grenzenloses Mißtrauen die internationale Politik. Schluß damit! Deutschland will den Frieden, weil es die Schrecken des Krieges erfahren hat und weil es arbeiten muß. Der Weg zur Verständigung ist frei, sofern nur alle Mächte guten Willens sind, sofern nur alle Mächte Weltweit haben vor der Ehre des Anderen und Verständnis dafür, daß es eine dauerhafte Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung geben kann. Das Bekenntnis zu Adolf Hitler ist darum ein Bekenntnis zum Frieden, in dem es der Welt zeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland auf geradem Grunde steht, der durch nichts zu erschüttern ist.

# Der Deutsche Automobil-Club.

## Präsidium und Richtlinien. — Grundlag: Junge, lebendige Kräfte im neuen Geiste!

Der Deutsche Automobil-Club (D.A.C.) ist nicht die Fortsetzung eines bisherigen Klubs, sondern eine neue Organisation im neuen Geiste mit neuen Zielen. Daher hat der Führer der deutschen Kraftfahrer Ende Oktober folgenden Grundlag verkündet:

Die Zusammenfassung aller deutschen Kraftfahrer zu einer neuen, machtvollen Gesamtorganisation findet nur dann ihre Begründung, wenn an Stelle der bisherigen, sich auflösenden Geilde eine junge, lebendige, vom Geiste des neuen Deutschlands getragene Organisation tritt.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, für „Den Deutschen Automobil-Club“ nur die besten Kräfte bei der Personalbeschaffung insbesondere bei der Hauptverwaltung des Klubs zu berücksichtigen; qualifizierte oder nicht mehr voll leistungsfähige müssen abgehandelt werden, wobei ich selbstverständlich unnötige Härten vermeide und, soweit dieses verantwortet werden kann und sich ermöglichen läßt, Uebergangsregelungen gewähre.

Die notwendigen Entscheidungen treffe ich im Rahmen meiner Vollmacht und mit dem Bewußtsein ernster Verantwortlichkeit. Ich muß es daher ablehnen, Beschwerdeschriften oder Anträge auf Korrekturen meiner Entscheidungen entgegenzunehmen oder zu behandeln und bitte, mich in meiner hart beanspruchten Zeit mit diesen Vorlagen nicht zu belästigen.

Der Körpersührer des D.A.C. und Chef des Kraftfahrers des D.A.C. (ges.) Gäßlein, Obergruppenführer.

Jeder, der die Stimmung im Kraftfahrerslager kennt, wird gerade diesen Grundlag begrüßen, bietet er doch die sicherte Gewähr dafür, daß mit feilchem Wagemut ein gewaltiges Werk in Angriff genommen wird: Einheit und Vertretung von hunderttausenden deutschen Kraftfahrern im nationalsozialistischen Geiste!

### Das Präsidium.

Der Deutsche Automobil-Club hat inzwischen sein Präsidium vollständig wie folgt gebildet:

Ehrenpräsident: Seine Königlich Hoheit Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, Ehrenführer des D.A.C.

Präsident: Rechtsanwalt und Rotor Jule, bisher Präsident des D.A.C.

Erster Vizepräsident: Professor Oppermann, hess. Führer des D.A.C.

Zweite Vizepräsidenten: Direktor Dr. Jäger und Oswald Krotz.

### Die Leitung der Verwaltung.

Gleichzeitig gibt der D.A.C. bekannt: Der Chef der Hauptverwaltung ist Freiherr von Galoffstein, bisher Präsident des Bayerischen Automobil-Clubs. Generalsekretär ist Dr. Ludwig Trendel und Generalfsekretär Dr. Fritz Jungbans.

### Richtlinien für die Organisation des D.A.C.

Die Plangeweise des D.A.C. in Verbindung mit den programmatischen Erklärungen des Führers des D.A.C., Obergruppenführer Gäßlein, findet am 29. November in München statt. Am Sonntag, dem 3. Dezember, werden im ganzen Reiches erstmalig die neuen Fahnen und Wimpel des Klubs geführt. Die Zwischenzeit dient der inneren Organisation des D.A.C., wie Einteilung und Leitung der Gause, Bestimmung ihrer Geschäftskreise und Bildung der Bezirke und Ortsgruppen.

Hierfür gelten folgende Richtlinien:

1. Die Bezirke der Gause des D.A.C. sind grundsätzlich die gleichen wie die der Gruppenkreise des D.A.C. Jedoch wird die Gruppenkreise Südwest in zwei D.A.C.-Gause Württemberg und Baden zerlegt.
2. An der Spitze der Gause steht ein ehrenamtlicher Gauleiter mit einem Stellvertreter, ein ehrenamtlicher Sportleiter und ein hauptamtlich angestellter Geschäftsführer, die vom Körpersührer des D.A.C. mit der Führung beauftragt bzw. endgültig ernannt werden.

3. Im Gegensatz zur bisherigen Gepflogenheit, den Gause hohe Anteile der gesamten Mitgliederbeiträge zu überlassen, wird der D.A.C. die Finanzabrechnung durch seine Hauptverwaltung zentral gehalten, um durch diese frappe Zusammenfassung eine Höchstleistung des Gesamtklubs zu sichern.

Die Statistierung der Außenstellen erfolgt somit gleichfalls seitens der Hauptverwaltung, und zwar unter Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse. Besondere Veranstaltungen werden von Fall zu Fall gefördert.

4. Soweit den Außenstellen nicht einzelne Sondergebiete übertragen werden, obliegt die wirtschaftliche Betreuung der Mitglieder und der Ausbau jener Einrichtungen ausschließlich der Hauptverwaltung.

5. Die Gause gliedern sich in Bezirke und Ortsgruppen, deren Befehung der Gauleiter bestimmt.

Die Statistierung der Bezirke und Nebengeschäftstellen wird bei der Finanzierung der Gause mitberücksichtigt. Die Betriebsabgrenzungen der Bezirke sollen nach Möglichkeit sich mit denen der Bezirke des D.A.C. decken.

Die Ortsgruppen sind besetzt, in bescheidenen Grenzen einen Ortsbeitrag von jedem Mitglied zu erheben. Wo eigene Klubbücher bestehen, deren Erhaltung im Gesamtinteresse des Klubs liegt, darf von deren Wästen ein angemessener Sonderbeitrag erhoben werden.

6. Die Ortsgruppen dienen der örtlichen Zusammenfassung der Mitglieder als Pflegestätten allseitiger Kameradschaft im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist. Diesem Geist widersprechen eine Auswahl der Mitglieder nach finanzieller Leistungsfähigkeit und bestimmten Gesellschaftsschichten, sowie eine ausschließliche Betätigung.

Im allgemeinen hat jeder Ort nur eine D.A.C.-Ortsgruppe. Wo jedoch ein bisheriger Klub einen großen Mitgliederbestand besonders betreute, dürfen zwecks Erhaltung solcher altbewährten Gruppierungen in größeren Städten zwei oder drei D.A.C.-Ortsgruppen bestehen, sofern das Präsidium entsprechende Anträge genehmigt.

7. Jede Ortsgruppe wird bezeichnet: Der Deutsche Automobil-Club (D.A.C.) Ortsgruppe. Ortsgruppen der in Ziffer 6 Absatz 2 genannten Art, also solche, die vorzugsweise aus Mitgliedern eingetretener großer Kartellklubs bestehen, dürfen als Unterteil den Namen des Traditionsklubs beifügen, zum Beispiel:

Der Deutsche Automobil-Club (D.A.C.)

Ortsgruppe Stuttgart

(früher: Württembergischer Automobil-Club).

Grundätzlich muß der Name des D.A.C. an erster Stelle und am meisten hervorgehoben erscheinen. Voraussetzung für dieses Zugeständnis ist ferner die Bedingung, daß sämtliche derartige Ortsgruppen aus Mitgliedern des D.A.C. bestehen und ein wirtschaftliches Eigenleben, abgesehen von der Erhaltung etwaiger Klubheime, vermeiden.

8. Die bisher allgemein üblich gewesene vereinsrechtliche Eintragung der Ortsgruppen ist nur noch in wichtigen Sonderfällen im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung erlaubt. Wo Verträge und Vereinbarungen rechtlicher Art abzuschließen sind, erfolgen diese stets seitens der Hauptverwaltung des D.A.C. Die Leiter der Außenstellen sind für die ordnungsmäßige Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgaben verantwortlich.

9. Der gesamte innere Aufbau des D.A.C. muß nach vor Beginn der ersten großen sportlichen Veranstaltung — Winter-Zuverlässigkeitsfahrt im Februar 1934 — abgeschlossen sein.

30. Oktober 1933

(ges.) Jule

(ges.) Gäßlein.

Gegen übles Mundgeruch

# Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

Das Glück von Ragenthin



Roman von Bernhard Lomper

Wenn er heute nach Hause kommt und seinem Vater von dem Verlöbniß Mitteilung macht, muß die Tatsache ja zur Sprache kommen. Um das zu verhindern und um das Schlimmste abzuwenden, habe ich mich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, Ihnen zuerst davon Mitteilung zu machen. Seien Sie versichert, ich habe es schweren Herzens getan — aber es mußte sein.

Jutta stand noch immer unbeweglich da. Sie hörte nur undeutlich, wie aus weiter, weiter Ferne, was Lotte zu ihr sprach.

Ihr war, als schwankte der Erdboden unter ihren Füßen, als müßte die Welt einstürzen.

Ein leises, wehes Stöhnen kam plötzlich von ihren Lippen.

Lotte legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Hassen Sie sich, liebese Fräulein Molnar! Ich begreife Ihren Schmerz und Ihre Enttäuschung, und es tut mir aufrichtig leid, Ihnen weh tun zu müssen. Es geschieht doch auch nur, um noch Schlimmeres zu verhindern. Sehen Sie, man sagt uns Frauen nach, daß wir imstande seien, um der Liebe willen jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen. Darum wende ich mich an Sie — bringen Sie Ihrer Liebe, bringen Sie Klaus ein Opfer! Verhindern Sie, daß es heute abend zu einer Aussprache zwischen ihm und seinem Vater kommt! Es wird Ihnen gewiß schwer werden; aber bedenken Sie, was auf dem Spiele steht. Wenn Klaus Sie nicht mehr vorfindet, wird er glauben, daß Sie ihn nicht wirklich lieben oder daß Sie anderen Sinnes geworden sind. Es wird eine grausame Enttäuschung für ihn sein,

gewiß; aber Sie kennen ihn ja, er ist stolz und verschlossen und wird diese Enttäuschung mit der Zeit überwinden. Aber wenn er hört, daß an eine Verbindung mit Ihnen nicht zu denken ist, weil Sie seine Schwester sind — das verwundet er nie! Das erträgt er bestimmt nicht! Es würde doch auch eine ewige Qual für Sie beide sein, wenn Sie mit der aussichtslosen Liebe im Herzen nebeneinander hinleben müßten — nicht wahr? Vielleicht macht dieser Gedanke Ihnen das Opfer ein bißchen leichter. Ich werde selbstverständlich über unsere Aussprache schweigen, dann hat — Ihr Vater keine Verantwortung, Klaus die doch immerhin peinliche Eröffnung zu machen, und Ihr Opfer erfüllt wirklich seinen Zweck.“

Lotte hatte leise und hastig, aber eindringlich gesprochen. Jetzt betrachtete sie Jutta mit einem kurzen, forschenden Blick. Das Ergebnis ihrer Prüfung schien sie zu befriedigen.

Sie legte Jutta mit einer fast schweizerischen Gebärde den Arm um die Schulter.

„Arme, kleine Jutta! Sind Sie fähig, das schwere Opfer zu bringen? Es muß aber ohne langes Ärgern und Ueberlegen geschehen, denn Klaus kann jede Minute zurückkommen. Soll ich Sie auf Ihr Zimmer bringen? Soll ich Ihnen behilflich sein, damit Sie Ragenthin unbemerkt verlassen können?“

Da löste sich Jutta langsam aus ihrer lähmenden Erstarrung. Stumm, mit blassen Lippen und erloschenem Blick wandte sie sich, um die Halle zu verlassen.

Sie wollte plötzlich, Lotte stützte sie und führte sie hinaus.

Mit schweren, schleppenden Schritten stieg Jutta an ihrer Seite die Treppe hinauf.

Der Sturm begann heulend um das Schloß zu jagen. Langanhaltendes Grollen rollte dumpf durch die Luft.

Lotte öffnete oben die Tür zu Juttas Zimmer.

„Soll ich Ihnen helfen, rasch das Notwendigste einzuwickeln?“ erbot sie sich.

Jutta wehrte mit einer stummen, verzweifelten Geste ab.

Da nahm Lotte ihre Hand.

„So leben Sie denn wohl, Jutta! Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft. Wenn Sie den augenblicklichen Schmerz erst einmal überwunden haben und wieder ruhiger geworden sind, werden Sie durch das Bewußtsein, Klaus mit Ihrem Opfer vor dem Schlimmsten bewahrt zu haben, reich belohnt werden. Das hoffe und wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!“

Leise fiel die Tür ins Schloß.

Jutta war allein — allein in dem öden, traurigen Halbdunkel, das ihr sonst so helles und freundliches Zimmer füllte, allein mit ihren Gedanken, die sich immer nur um den einen Punkt drehten: Klaus ist für dich verloren!

Darum also war Manfred von Ragenthin von Anfang an so liebevoll zu ihr gewesen! Darum also!

Warum hatte er nicht offen gesprochen, sondern gerade die wichtigste, entscheidende Tatsache geheimgehalten? — Wachte er denn wirklich nicht, was er durch sein Schweigen herausbeschwor?

Und der Großvater — warum hatte nicht wenigstens er sie aufgeklärt?

Sie hatten es wohl beide gut mit ihr gemeint, hatten ihr auf Ragenthin eine Heimat geben wollen. Nun war ihre Absicht in das Gegenteil umgeschlagen, ohne daß sie es gewollt und erwartet hatten. Jutta hatte den Vater gefunden — und den Liebsten verloren! Den Liebsten und die ihr so lieb gewordene Heimat verloren...

Sie hätte in neu aufsteigendem Schmerz laut aufschreien mögen, aber es war wieder nur ein leises, qualvolles Stöhnen, das sich über ihre Lippen rang.

Ihr war, als müßte sie in dem öden, irren Halbdunkel ersticken, als drohten die Wände ihres Zimmers über sie hinzuzufallen. Ehe sie noch zu einem klaren Gedanken kam, fand sie schon wieder draußen in dem hohlen Dunkel des Ganges.

Wenige Augenblicke danach vertief sie ungesehen das Schloß.

## Gegen Gerüchtmacher und Denunzianten.

„Dresden. Immer wieder muß die Sächsische Staatsregierung trotz mehrfach erfolgter Warnungen feststellen, daß nach wie vor Verleumdungen und Ungehörigkeiten durch gewissenlose und staatsfeindliche Elemente erfolgen. Angehendes der ungeheuren Anstrengungen unteres 70 Millionenvolkes, sich seiner Not nach innen und außen zu wehren und gleichzeitig seine Ehre gegenüber dem Auslande zu verteidigen, ist dieses Verhalten besonders verächtlich. Es bedarf keines Wortes darüber, daß sich zum Verbrecher am eigenen Werke macht, wer dieses und seine Führer in ihrem Aufbauwillen und der damit verbundenen harten Arbeit durch Kränkeln, Spott und Gerüchtmacherei herabzusetzen und zu verkleinern sucht. Jeder Deutsche sollte sich aber auch dessen bewußt sein, daß er schon den Volks- und Staatsfeinden dient, wenn er sich um gedankenlosen Nachhören oder Weitertragen von Verleumdungen, die nur aus trüben Quellen stammen können, bereit findet.“

Den Verleumdern gleichzustellen sind schließlich die Denunzianten. In vielen Fällen treibt nämlich die Angeber nicht das Streben, staatsfeindliche Machenschaften zu verhindern, sondern heimliche persönliche Neidhader oder läppischer Neid oder gar erbärmliche Stellenjagd.

Gegen beide Arten von unheimlichen Gebaren wird mit den stärksten Maßnahmen vorgegangen werden. Deshalb soll dem ersten Nationalsozialisten nicht der Sinn für gesunde Dumor, der nicht verleben will und verletzen kann, verwehrt werden. Eine aufbauende Kritik, die von erster Sorge um Volk und Vaterland und vom Willen zur Mitarbeit getragen ist und gerät wird von Volksgenossen, besetzt mit sachdienlichem Wissen, Selbstdisziplin und Gesinnungstreue, wird vom Nationalsozialismus nicht unterbunden werden, kann ihm vielmehr nur erwünscht sein.

Nur wer die Einmütigkeit im Willen aller Deutschen und ihr rückhaltloses Vertrauen zur Führung führt, sei es aus Höflichkeit oder Gedankenlosigkeit, stellt sich bewusst in die Reihen der Feinde des deutschen Volkes und wird als solcher behandelt.

### Tschechische Lügenmeldung

Die in Saaz in der Tschechoslowakei erscheinende „Deutsche Morgenzeitung und Handelsblatt“ brachte in ihrer Nr. 239 vom 22. Oktober unter der Überschrift „Schwere Folgen einer Raubfahrt — Todesurteil an einem tschechoslowakischen Staatsbürger in Deutschland vollzogen“ die Mitteilung, daß ein gewisser Emil Jofisch, der jüngste von den Gastwirtsjöhnen aus einem bekannten Grenzgastrhaus bei Lobendau, vor einiger Zeit, als er von tschechischen Grenzern beim Schmuggel von Zigarettenpapier betroffen wurde, auf die Beamten geschossen und dabei einen SA-Mann schwer verletzt habe.

Wörtlich heißt es dann weiter: „Für diese Tat wurde er von den deutschen Gerichten zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Da aber der Verletzte nunmehr an den Folgen seiner Verletzung starb, wurde das Urteil revidiert und auf Todesstrafe erkannt. Das Todesurteil ist am Donnerstag in Dresden vollstreckt worden: Emil Jofisch wurde erschossen.“

Wörtlich ist hierzu folgendes festzustellen: Am 2. September 1933 wurde der Chauffeur Emil Jofisch aus Lobendau (TSA) wegen Schmuggels von Zigarettenpapier in das Reichsgefangnis zu Reustadt i. Sa. eingeliefert. Jofisch hat bei seiner Festnahme weder auf die Beamten geschossen, noch dabei einen SA-Mann schwer verletzt. Er ist überhaupt noch nicht abgeurteilt, sondern seine Strafsache schwebt noch bei der Staatsanwaltschaft Baugen. Jofisch erfreut sich im Reustädter Gefängnis der besten Gesundheit; davon haben sich am 21. Oktober sein Schwager, der ebenfalls in Lobendau wohnt, und am 23. Oktober seine Schwester persönlich überzeugt.

Aus der Mitteilung des Saazer Blattes sieht man wieder einmal deutlich, wie gewissenlos eine gewisse Presse in unserem Nachbarland Lügenmeldungen über Deutschland verbreitet.

### Denkt an Eure Kinder, stimmt für Frieden und Gleichberechtigung!

## Das Glück von Ragenthin

Roman von Richard Longen

Während sprang der Sturm sie draußen an. Ganze Wolken von Staub und wirbelnden Blättern hüllten sie ein und nahmen ihr förmlich den Atem. Ueber ihr heulten die gelben Rüste. Und jetzt begann der Regen in dichten Streifen schräg herabzurauschen. In wenigen Minuten war sie bis auf die Haut durchnäßt.

Mit unheimlicher Schnelligkeit nahm das Unwetter an Festigkeit zu. Fahlgelbes Dunkel wogte unheilvoll über den fahlen Feldern. Ströme von Regen schüttete der Himmel herab.

Jutta überquerte die Landstraße, unmittelbar vor einem heranjagenden Gutswagen, der im Regenturm dem schützenden Dach zustrebte. Unaufhörlich juckten die Blitze, rollte der Donner. Förmliche Gießbäche stürzten ihr entgegen.

Sie ließ den See zur Rechten liegen und lief dem Walde zu, dessen Baumwipfel sich ächzend und stöhnend im pfeifenden, heulenden Sturm bog. Quer durch den stöhnenden, wimmernden Wald lief sie. Schlag auf Schlag sauste frachend und gellend durch die Finsternis. Blitzen und Pfeifen füllte die regenburchsichtige Luft, als wäre die Welt ihrem Ende nahe. Äste splitterten unter den bläulich-gelben Schlägen, die stammend vom Himmel herabsausten. Bäume stürzten entwurzelt im rasenden Sturm.

Jutta lief und lief, durch das frachende Tosen und Splintern, durch die heulende Finsternis, durch die herabstürzenden Regenschneisen, über den nassen, saugenden Waldboden hin. Sie wußte nichts, dachte nichts, als nur das eine: fort von hier! Fort — traumbobin!

## Willst Du ein guter Deutscher sein, so hilf das deutsche Volk befreien!

### Bermischtes.

Scharfes Vorgehen gegen unheimliche Eltern. Das Berliner Schöffengericht hatte sich am Mittwoch mit einem Fall von Kindesmißhandlung zu beschäftigen, der stark an die Grenze des Denkbaren geht. Angeklagt war der 23-jährige Arbeiter Walter Wesel aus Kallenberg bei Dramenburg. Der Angeklagte hat zwei uneheliche Kinder und zwar die dreijährige Hildegard und den einjährigen Gerhard. Die Eltern saßen es vor, fast jeden Tag Vergnügungen aufzusuchen und erst am nächsten Morgen wieder nach Hause zu kommen, während die Kinder einfach nicht beachtet und gepflegt, sondern in unheimlicher Weise mißhandelt wurden. In besonderer Weise hatte die kleine Hildegard unter den Mißhandlungen ihres Vaters zu leiden. Nach den Befundungen der Hausbewohner wurde das Kind jeden Tag mehrere Male etwa eine halbe Stunde hintereinander geschlagen. In einem kräftigen Mittel wird getaucht, das Kind lei von den Schlägerhänden bis herunter zum Gesäß mit teiler- bis fünfmarkstückgroßen blauen Flecken behaftet. Auf den Schenkeln waren große Blutunterlaufungen. Die Entzündungen wahrnehmbar, alles zurückzuführen auf die Mißhandlungen ihres Vaters. Nach etwa dreimonatiger Leidenszeit nahm man das Kind endlich den Eltern weg und übergab es einer besseren Pflege. Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, der Angeklagte könne von Schuld sprechen, nicht unter der Anklage des veruchten Mordes zu stehen, denn einseitiger Hohn der Mißhandlungen war, das Kind loszuwerden. Leider, so betonte der Staatsanwalt mit Recht, gebe es noch keine gesetzliche Möglichkeit, den Vater solange mit der Festsitzung an die Ohren zu schlagen, wie er sein Kind geschlagen hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren eine Woche Gefängnis.

Erläuterndes Familiendrama. Ein erlöschendes Familiendrama hat sich im litauischen Dorfden Somenichai unweit Ditta abgepielt. Der Besitzer

Saucas hatte von seiner Mutter das Grundstück geerbt. Nun geriet er mit seiner Mutter und seinem Bruder hierhalb in Streit und griff in dessen Verlauf zur Waffe. Während er seinem Bruder schwere Schußverletzungen beibrachte, wurde seine Mutter durch mehrere Schüsse tödlich verletzt. Nach diesem Vorfall versuchte er, sich selbst zu erschießen, jedoch wirkte die Kugel nicht tödlich. Der Körper liegt nun zusammen mit seinem Bruder im Krankenhaus.

Seltene Völlgout. Eine Fallbeil-Maschine zu Dintzschenswerden verfiel dieser Tage zweimal die Fallbeile am Kaplaneibell (Saargebiet). Es handelte sich um das Fallbeil mit Aufbauborrichtung des Oberlandesgerichts Dresden, das zu einer Dintzschung in Saarbrücken benötigt war. Da das Saargebiet keine Gußstahlfabrik besitzt, mußte sie vom Reichsgebiet ausgeliehen werden. In einem Möbelwagen wurde die in zwei Rufen verpackte unheimliche Maschine von Zweibrücken aus durch die Hüllgrenze gebracht und nach Völlgout der Dintzschung wieder zurücktransportiert.

Einen Vöfel getödtet und — gestorben. Am Geirangis in Trier hatte ein Kommunist, der wegen Diebstahls und Waffenbesitzes eine Strafe zu verbüßen hatte, einen Vöfel geschickt offenbar in der Absicht, ins Krankenhaus zu kommen und von dort zu entfliehen. Er ist nunmehr an den Folgen seiner unftünftigen Tat gestorben, da der Vöfel nicht rechtzeitig entfernt werden konnte.

100 Kanarienvögel erstickt. In der Dachwohnung eines älteren Ehepaares in Gienach, das eine Kanarienvogelstube unterhielt, entzündete sich wahrscheinlich infolge Ueberheizung des Ofens, die Tapete und es entwickelten sich logisch die Rauchschwaden. Von 100 Kanarienvögeln sind nur ganz wenige mit dem Leben davongekommen, die übrigen sind erstickt.

Große Vogelwärme über Norddeutschland. Ueber Norddeutschland ziehen zur Zeit große Vogelkärme, die von Norden kommen. Das Erscheinen der nordischen Winter in den arktischen Gebieten zurückgeführt. In den großen Schwärmen, die täglich über die nord- und ostdeutschen Inseln ziehen, befinden sich Vogelarten, die nur bei strengster Kälte aus ihrer nordischen Heimat weichen. Es ist, als wenn die ganze nordische Vogelwelt im Jucht vor dem nordischen Winter nach südlischen, nahrungsreicheren Gegenden unterwegs wäre.

## Rundfunk-Programm.

Freitag, den 10. November.

Berlin — Stuttgart — Magdeburg.

9.00: Schulfunk: Volkslieder. — 15.15: Parole des Tages. — 15.30: Wo ist Ihr Kind? Erlebnis mit Disidenten-Kindern. — 15.35: Hörfolge. — 15.55: Das neue Buch. — 16.05: Die Reorganisation des „Deutschen Automobil-Clubs“. — 16.20: Das vergangene Buch. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — Gegen 17.10: Märkel Geier. Eine heitere Hörfolge. — 18.05: Parole des Tages. — 18.10: Hörbericht. — 18.30: Die Kunst-Stunde teilt mit... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation: Vom Deutschlandlender: Sinfonie Es-dur. „Mit dem Bauteumirbel und Violinolo“ von Joseph Haydn. — 19.30: Unterhaltungskonzert. — Danach bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königs wackerhausen.

9.00: Berliner Programm. — 9.40: Die Markingsans. — 10.10: Schulfunk: Bei den schwäbischen Bauern in Kaufalen. — 10.45: Vormittagskonzert. — 11.30: Zeitfunk. — 14.30: Parole des Tages. — 14.35: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. — 15.00: Jungmädchenstunde. — 15.45: Schöne deutsche Mären. — 16.00: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.00: Weisheit kanarischer Meisterfänger. — 17.20: Musik unterer Zeit. — 18.00: Parole des Tages. — 18.05: Erste Gesänge von Hugo Wolf. — 18.25: Christenverfolgung im 20. Jahrhundert. Ein Aufsatz. — 19.00: Berliner Programm. — 19.30: Adolf Hitler spricht. — Anschließend: Oblet von Schubert. — 23.00—24.00: Aus Breslau: Nachtmusik.



Alle wollen Freude haben! Schenk auch Du St. Martinsgaben

Da war es mit einem Male, als ob sich der Himmel spaltete — durch die heulenden Rüste sauste ein frachendes, tosendes Flammenherd.

Wie einen ungeheuren, zermalmenden Schlag fühlte Jutta es über sich hingehen.

Sie sank — sie stürzte...

Und dann war es Nacht um sie her. Sie fühlte und wußte nichts mehr...

Eine knappe Weile von Ragenthin entfernt lag an der Landstraße ein Wirtshaus. Die Gaststube war voll von Menschen, die hier Schutz vor dem Unwetter suchten.

Auch Klaus, der sich auf der Heimfahrt befand, hatte sich ins Trockene geflüchtet. Er mochte sich mit seinem offenen Wagen dem rasenden Wüten des Unwetters nicht aussetzen.

Die Luft in der engen, niedrigen Gaststube war dumpf und stickig. Der Dunst der nassen Kleider mischte sich mit dem dichten, beßenden Tabakqualm und schuf eine Atmosphäre, die Klaus unerträglich dünkte. Mit Ungeduld sehnte er das Nachlassen des wütenden Tobens da draußen herbei. Jede Minute, die er hier wartend und untätig verbrachte, erschien ihm als ein Verlust. Es irleb ihn mit aller Gewalt nach Hause.

Aber er mußte seiner Ungeduld wohl oder übel Zügel anlegen. Das Wetter tobte mit unverminderter Festigkeit. Unaufhörlich juckten die Blitze und rollte der Donner durch den heulenden Sturm und das wühlende Rauschen der Regenmassen herab. Seit vielen Jahren hatte kein solches Unwetter die Gegend heimgesucht.

Klaus sah an einem der kleinen Tische, eingekesselt zwischen den übrigen Gästen, die um ihn herum saßen und standen. Er warf nur gezwungen hin und wieder ein Wort in die lärmende, von derbem Humor gewürzte Unterhaltung. Immer wieder lehrten seine Gedanken zu Jutta zurück. Ob sie dem Vater wohl schon eine Andeutung gemacht hatte?

Nach langem Harren ließ das Unwetter endlich nach.

Klaus war der erste, der aufbrach. Er holte seinen Wagen aus der Remise, die in Notfällen auch als Garage diente, und sauste davon.

Noch immer knatterte es aufleuchtend um ihn her, noch immer zog der Regen dicke Strahlen durch die dießige Luft, aber Klaus lehrte sich nicht daran. Er holte aus dem Wagen heraus, was er auf der nassen, schlüpfrigen Landstraße nur hergeben wollte.

Mit lautem Dupentou fuhr er dann vor der Schloßrampe auf. Durchnäßt, aber mit lachendem Gesicht sprang er aus dem Wagen heraus und eilte die Freitreppe hinauf, auf deren Plattform eben der Vater erschien.

„Ich ziede mich nur schnell um und bin gleich wieder unten“, sagte er nach kurzer Begrüßung und begab sich mit raschen, leichten Schritten auf sein Zimmer.

Als er kurze Zeit darauf in froher, erwartungsvoller Stimmung wieder herabkam, wartete man im Wohnzimmer bereits auf ihn. Seine Augen suchten Jutta, die zu seiner Verwunderung und Enttäuschung noch nicht anwesend war.

„Wo ist denn Jutta?“ wandte er sich an den Vater.

„Wahrscheinlich auf ihrem Zimmer. Ich denke, wir warten noch einen Augenblick mit dem Essen: sie wird ja bald kommen.“

Frau Regierungsrat sah stumm in ihren Schoß nieder. Lotte sah mit undurchdringlicher Miene da und spielte nachlässig und anscheinend gelangweilt mit ihrem Vestel.

Klaus begann inzwischen von der Befichtigung des Mustergutes zu berichten; er war aber offenbar nicht recht bei der Sache und sah immer wieder einmal nach der Tür. So verging nahezu eine halbe Stunde, ohne daß Jutta sich sehen ließ.

„Es ist doch sonst nicht ihre Art, auf sich warten zu lassen“, gab Manfred von Ragenthin seiner Verwunderung schließlich Ausdruck. „Man wird sie dafür einmal gehörig in Strafe nehmen müssen.“

„Zweifellos“, stimmte Klaus bei. „Ich werde ihr schon eine entsprechende Buße auferlegen.“

Man wartete noch ein paar Minuten; dann klingelte Manfred von Ragenthin nach dem Diener. (Fortf.)

# Eine Erklärung des Reichsbischofs.

Y Berlin. Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, hat der Reichsbischof an den Grafen, die er selbst und der stellvertretende Führer Rudolf Doh über die Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes erlassen haben, Stellung genommen. Darin heißt es u. a.: Mein Erlass enthält direkt meiner Bittensberger Rede. Sein Ziel ist durchaus nicht, in der Kirche alles beim alten zu lassen, und etwa auch auf die Ablehnung sachlich unangelegener Ränder zu verzichten. Er hat den Zweck, unberechnete Gewaltmaßnahmen gegen unsere kirchlichen Gegner zu verhindern. Der kommende vollmissionarische Kampf wird so geführt werden, daß diejenigen bisherigen Gegner, die uns nicht aus rein politischen Gründen Widerstand leisten, in unsere Gefolgschaft treten. Den Gedanken, es werde durch meinen Erlass unseren Gegnern Vorlauf geleistet, lehne ich entschieden ab. Auch Kompromisse werden nicht gemacht. Ich bestrebe aber auf meinem Willen, den kirchenpolitischen Kampf als beendet anzusehen.

# Die Münchner Ehrenbürgerurkunde dem Führer überreicht.

München. Am 20. April hatte die bayerische Landeshauptstadt dem Führer des deutschen Volkes, Reichsführer Hitler, die Ehrenbürgerurkunde überreicht. Am Mittwoch nachmittags überreichte nunmehr im Braunes Haus Oberbürgermeister Fiedler dem Führer die Ehrenbürgerurkunde der Stadt. In der Begleitung des Oberbürgermeisters befanden sich die Stadträte Graf und Weber, die dem Führer auf dem historischen Zug des 9. November 1923 begleitet hatten, sowie Reichsstaatsminister Schwarz.

# Göring in München eingetroffen.

München. Ministerpräsident Göring, der Führer von 1923, ist am Mittwoch um 16.15 Uhr von Rom kommend, nach dreitägigem Flug auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich Staatssekretär Körner. Ministerpräsident Göring begab sich sofort in das Braune Haus zum Führer zu einer längeren Besprechung.

# Der Besuch in Havanna zusammengebrochen?

Havanna. Die Lage in Kuba ist vorläufig noch unklar, da über den neuerlichen Bruch widerstandswilliger Kräfte noch keine Nachrichten vorliegen. Der kubanische Präsident hat vom Balkon seines Palastes an das Volk und die Soldaten eine Ansprache gehalten und erklärt, die Regierung kämpft für die Würde und Freiheit des kubanischen Volkes. Er behauptete, daß der Vorkriegsstatus von Havanna keine Loyalität verleihe, und daß sich etwa tausend kubanische den Regierungstruppen bereits ergeben hätten. Die kubanischen Führer erklären dagegen, daß ihre Anhänger alle Vollstreckungsrechte besitzten. Weitere ernste Zusammenstöße sind zu erwarten.

# 1000 mit Blut geschriebene Bittbriefe.

Tokio. (Funkpruch.) Die Bewegung, in die Japan durch den Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Inukai schon seit Wochen verwickelt ist, kommt in den eierartigen Formen zum Ausdruck. Das Gericht, das nach langen Beratungen jetzt zur Urteilsverkündung schritt, wurde mit Bittbriefen überhäuft. Mehr als eine Million Japaner hat sich schriftlich für eine Freisprechung der Angeklagten eingesetzt. Als ein Akt alter Sitten im Land der aufgehenden Sonne mutet der Umwand an, daß über 1000 Briefe mit Menschenblut geschrieben worden sind. Das Gericht scheint auf die Volkstimmung insofern Rücksicht genommen zu haben, als es über den Antrag des Staatsanwaltes auf Todesstrafe gegen 3 Angeklagte hinwegging und nur Gefängnisstrafen verhängte. Die Polizei hatte übrigens nur ordentliche Vorkehrungen getroffen, um einen Ausbruch von Unruhen im Reime zu verhindern.

# Amerika endgültig naß.

Newport. Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Staaten Ohio, Pennsylvania und Utah für die Aufhebung des Alkoholverbotes stimmen. Damit ist die verfassungsmäßige Dreiviertelmehrheit für die Prohibitionsaufhebung erzielt.

# Ein Volk ehrt die Toten von 1923.

## Der Zehnjahrestag des Blutopfers an der Feldherrnhalle.

München. Rehefaran steigt der Morgen des Tages an, an dem sich das Blutopfer der 18 deutschen Freiheitskämpfer an der Feldherrnhalle zu München zum 10. Male jährte. Von den frühen Morgenstunden an herrscht in der Stadt eine feierliche Bewegung, die alles in den Schatten stellt, was die Geburtsstadt der Bewegung Adolf Hitler erlebt hat. Nachdem über 80 Sonderzüge Zehntausende und Aberzehntausende nach München gebracht haben, müssen heute die letzten Planmäßigen Züge aus der näheren Umgegend teils doppelt gefahren werden, teils weisen die Triebwagenzüge des Hauptverkehrs die vierfache Wagenstärke auf. Trotz alles dem sind die Verkehrsmittel, insbesondere auch die Straßenbahn, schon um 10 Uhr reiflos überfüllt. In den Straßen durch die der Zug der Kämpfer von 1923, geführt von Adolf Hitler, wie an jenem Novembertage des Blutopfers seinen Weg nehmen wird, hat eine wahre Wallfahrt eingesetzt. Menschenmassen über Menschenmassen streben in der gleichen Richtung. Die äußeren Stadtteile werden binnen kurzem verlassen sein, um so mehr, als alle Läden und wohl die Mehrzahl der Betriebe der Stadt am Vormittag geschlossen halten. Während sich die an der Totenerhebung selbst teilnehmenden Verbände, die Kämpfer des Jahres 1923 und SS, und SA, in Schwabing im Englischen Garten und in der Prinz-Regentenstraße sammeln, während die Kämpfer des 9. November, die 1923 an diesem Tage aktiv eingesetzt waren, am historischen Bürgerbräukeller Ankermastung nehmen, folgen Millionen, die an dieser erhabenen Feier teilnehmen, die die deutsche Geschichte kennt, nicht teilzunehmen können, in ihren Gedanken den, die sie als Abordnung in die Linie des Nationalsozialismus entsandt haben, nehmen weitere Millionen an der Mahnmahlfeier zum Gedächtnis der November-Gefallenen im Rundfunk teil, der diesen Tag würdig und erntet mit heroischer Mut und Gedankkraft den November eingeleitet hat. Ein ganzes Volk ehrt so die Toten, die dem dritten Reich von heute den Weg bereitet haben, die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem Opfergang, Millionen in ihren Gedanken, die diesen Opfergang begleiten.

München. (Funkpruch.) Im Braunes Haus herrscht vom frühen Morgen des 9. November an ein dauerndes Kommen und Gehen. Immer und immer wieder erscheinen Abordnungen der alten Kämpfer aus den verschiedensten Gauen, um dem Führer Geschenke zu überbringen und sich bei ihm zu melden. Besonders herzlich empfangt der Führer eine große Abordnung des Hauses Sachsen aus Annaberg im Obererzgebirge, die dem Führer ein Geschenk mitbrachte. Vom Balkon des Braunes Hauses weist eine riesige Tafelkreuzfahne, im Hause selbst im Schilde des ersten Stockes, die Kämpfer im Jahre 1923, die am 9. November 1923 gefallenen Kämpfer steht. Darunter befindet sich ein auf der Spitze geführtes Tafelkreuz mit Eichen, das dem ganzen eine besonders feierliche Note verleiht. Links und rechts

von der Halle steht eine Ehrenwache der SA, und SS. Unten in der Halle erscheinen nach und nach die einzelnen Abordnungen von 1923 und nehmen ihre alten Fahnen wieder in Empfang, um sie heute auf dem historischen Zug vor dem Braunes Haus selbst haben sich wiederum große Menschenmassen angelammelt, die die Abfahrt des Führers zum Bürgerbräukeller erwarten. Der Bund Oberland mit seinen alten Fahnen, auf denen das Edelweiß grüht, zieht am Braunes Haus vorbei, auf den blauen Schirmmitten den Federstich, und eine Abordnung der Reichsflaggenläger mit ihren alten Sturmflaggen, dann wieder die Räte des Reichs, die sich zu ihren Sammelplätzen begeben. In schürchenvollem Schweigen grüßt die Menge die Fahnen vom 9. November 1923.

München. (Funkpruch.) An der Feldherrnhalle, der geheiligtsten Stätte der Bewegung, ist gefeiert worden. Die Massen schon Stunden vor dem feierlichen Akt Kopf an Kopf. Die Tribünen sind schon eine Stunde vor dem Beginn vollständig überfüllt. Von den Plagenmassen vor der Feldherrnhalle weht eine riesige schwarz-weiß-rote und eine riesige Dakenkreuzfahne. Die Halle selbst weht seinen äußeren Schmuck auf und wirkt dadurch in ihrer Monumentalität doppelt würdig. Im Mittelteil ist ein schwarzer Adler mit grünem Opferkranz aufgebaut. Das Mahnmahl selbst ist noch schwarz verfallt.

11 Uhr 30 Minuten.

Ein prächtiges Bild, das in München, als der Stadt der größten Kundgebungen der Bewegung, oft gesehen wurde, aber immer wieder in seiner Eindringlichkeit überwältigt, ist es, als SA, und SS, vom Siegestor her in Scherreiben in zwei tiefen Säulen in die Ludwigstraße einmarschieren und mit den Fahnen zu beiden Seiten der Feldherrnhalle aufstellen. Wenig später treffen auch die SA, der Kämpfer mit ihren Fahnen ein, die sich zwischen die SA- und SS-formationen gruppieren und die Straßen weit hinaus erfüllen. SS-Leute, von den Zehntausenden, die schon jetzt der Ankunft des Führers harren, mit ehrfürchtigem Schweigen und demütigen Gruß begrüßt, bringen riesige Lorbeerkränze mit schwarzen Schleifen u. Widmungen in Silber, die die SA, und SS, ihren gelassenen Kameraden nach Enthüllung des Mahnmahls weihen werden.

Um 12.15 ist das weite Rund schon dicht mit Ehrenmärtchen gefüllt, die zu beiden Seiten des vor den Stufen der Feldherrnhalle aufgestellten Podiums Platz gefunden haben, von dem aus der Führer sprechen wird. Riesige Lautsprecher sind bereitgestellt, um den entfernt stehenden Teilnehmern den feierlichen Akt zu vermitteln.

Mit klingendem Spiel nehmen die Standarten vor der Feldherrnhalle Aufstellung. In der einzigen bisher noch freigehaltenen mittleren Fahrbahn der Ludwigstraße zieht die SA, und SS, ein und nimmt Aufstellung auf dem großen Platz vor der historischen Stätte.

# Die Besprechungen in Washington.

Staatssekretär Hull und der sowjetrussische Volkstommislar Litwinow gaben nach der ersten Besprechung und vor dem Frühstück im Weißen Haus folgendes gemeinsame Kommuniqué aus: Wir hatten eine sehr freundschaftliche private Unterhaltung über verschiedene Hauptfragen in Verbindung mit den Beziehungen zwischen USA und UdSSR. Die Unterhaltung war durchaus vorläufiger und einleitender Natur, und ins einzelne gehende Vorschläge wurden nicht erörtert. Die Aussprache wird fortgesetzt.

# Afghanentönnig ermordet.

Der Londoner Gesandte von Afghanistan erhielt die Nachricht, daß der König von Afghanistan ermordet worden ist. Der Sohn des ermordeten Königs ist zum König ausgerufen worden.

# Nieder mit Parteihader und Landeserrat, das deutsche Volk kämpft geschlossen für Frieden und Gleichberechtigung!

gespielter Harmlosigkeit und Verwunderung. „Ich habe, nachdem ich auf mein Klopfen keine Antwort bekam, beide Zimmer abgesehen.“

Klaus und sein Vater sahen sich einen Moment stumm und ratlos an.

„Ich werde doch mal im Park nachsehen“, entschloß Klaus sich nach kurzem Besinnen.

Er ging hinaus und lenkte die Schritte nach dem Pavillon, nachdem er sich im vorderen Teil des Parks vergeblich nach Jutta umgesehen hatte. Aber der Pavillon war leer. Nichts deutete darauf hin, daß Jutta hier gewesen war.

In tiefer Verstimmung und heimlicher Unruhe verließ Klaus den Raum wieder und ging nach der Blauen Grotte zu. Es war kaum anzunehmen, daß Jutta das Verlangen gehabt hätte, ihr erneut einen Besuch abzustatten; aber er mochte doch nichts unversucht lassen.

Der Eingang zur Grotte war tatsächlich verschlossen. Klaus wandte sich wieder um und suchte den ganzen Park ab, bis hinunter zu dem stark angeschwollenen See. Jutta war nirgends zu entdecken.

Mit hastigen Schritten begab Klaus sich wieder nach dem Schloß zurück. Vielleicht hatte sie sich inzwischen eingefunden. Aber seine Hoffnung trug ihn. Jutta war auch jetzt nicht anwesend.

Der Vater sah ihm mit unterkennbarer Unruhe entgegen, als er allein zurückkam und berichtete, daß er den ganzen Park vergeblich abgesehen habe.

„Das ist ja mehr als merkwürdig“, äußerte er sich besorgt. „Es wird ihr doch nichts zugestoßen sein?“

„Dast du etwa bemerkt, daß sie sich nicht wohl fühlte?“ forschte Klaus. „Wir hatten gestern einen ziemlich aufgeregten Abend — ich erzähle dir nachher schon noch davon.“

Der Vater wollte offenbar eine Frage stellen, unterließ es dann aber.

„Im Gegenteil“, erwiderte er. „Ich traf sie schon in aller Frühe bei bester Stimmung an und habe mich noch am späten Nachmittag sehr angenehm mit ihr unterhalten.“

# Simon und Eden gehen vorläufig nicht nach Genf.

London. Wie verlautet, haben Außenminister Simon und Unterstaatssekretär Eden aus bisher noch nicht bekannten Gründen vorläufig ihre Reise nach Genf aufgegeben. Damit entfällt auch die für morgen angedeutete Aussprache der englischen Minister mit Sarraut und Paul-Boncour in Paris. An Stelle Simons und Edens führt das Mittalied des britischen Auswärtigen Amtes Cadogan nach Genf.

# Lindbergh in Genf.

Genf. Das bekannte amerikanische Fliegerpaar Lindbergh ist am Mittwoch nachmittags um 16 Uhr von Amsterdam kommend auf dem Genex See eingetroffen.

# Kleine Chronik.

Havanna. Die Zahl der Todesopfer der neueren Unruhen auf Kuba wird auf 50 beziffert. 125 Personen sollen verletzt worden sein.

London. Nach einer Neutermeldung aus Newport will Gerald Tribune aus Washington erfahren haben, daß die offizielle Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten bereits morgen verkündet werden soll.

„Dann weiß ich allerdings nicht, was ich denken soll. Hat sie vielleicht noch einen Spaziergang gemacht und ist von dem Gewitter überrascht worden? Aber dann müßte sie doch nun auch wieder zurück sein...“

Da hielt es Lotte anscheinend für geraten, sich einzumischen.

„Ich habe allerdings eine Beobachtung an ihr gemacht, die mir jetzt zu denken gibt“, sagte sie mit nachdenklicher Miene. „Ich traf sie zufällig in der Halle, und zwar in einer sehr merkwürdigen Verfassung. Im Augenblick habe ich mir natürlich nichts weiter dabei gedacht, weil ich ihr Verhalten als Ausfluß schlechter Laune ansah; aber je mehr ich jetzt darüber nachdenke — diese verborgene Unruhe, und dann dieser merkwürdige Zug auf dem Gesicht —, es machte ganz den Eindruck, als ob sie von einer barten, beinahe finsternen Entschlossenheit beherrscht wurde, die nichts Gutes verhielt.“

„Wieso? Wie meinst du das?“ forschte Manfred von Ragenthin gespannt und besorgt.

Lotte hob langsam die Schultern und sah einen Augenblick vor sich nieder.

„Das ist wirklich schwer zu sagen — ist eigentlich mehr Sache des Gefühls“, erwiderte sie dann. „Aber wenn ich mir das Bild jetzt wieder vergegenwärtige, möchte ich behaupten, daß sie in dem Moment, als ich sie überraschte, irgendeinen schwerwiegenden Entschluß gefaßt hatte.“

Vater und Sohn sahen sich mit einem langen, stummen Blick in die Augen. Dann richtete Manfred von Ragenthin sich plötzlich entschlossen auf.

„Da ist zweifellos etwas nicht in Ordnung, wenn ich mir auch nicht denken kann, was es sein könnte. Jedenfalls können wir jetzt nicht länger untätig hier herumstehen. Wir werden jetzt erst einmal das ganze Schloß absuchen. Friedrich mag uns dabei helfen.“

Schweigend verließen sie das Zimmer und suchten den alten Diener auf, der ihnen mit seltsamem Gesichtsausdruck folgte. Wiederholt schien es, als ob er irgendeine Bemerkung machen wollte; aber er unterließ es immer wieder.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Glück von Ragenthin.

Roman von Bernhard Lomper



„Sieh doch mal nach, Friedrich, wo Fräulein Jutta Meißel!“ ordnete er an.

Der Alte verschwand wieder. Unter den Zurückbleibenden herrschte Schweigen. Klaus trat an das Fenster und sah in den regennassen Park hinaus.

Nach kurzer Zeit kam Friedrich mit seltsamem Gesichtsausdruck wieder zurück.

„Das gnädige Fräulein scheint nicht auf ihrem Zimmer zu sein. Ich habe mehrmals hart geklopft, habe aber keine Antwort bekommen.“

„Merkwürdig!“ sagte Manfred von Ragenthin. „Wo soll sie denn sonst stecken? Der Park kann sie heute nach dem Unwetter doch unmöglich laden.“

„Ich denke, wir warten nicht länger mit dem Essen“, ließ sich die Frau Regierungsrat vernehmen. „Ich spüre nun so langsam Hunger.“

Man entschloß sich, ihrem Vorschlag nachzukommen, und ließ sich zum Essen nieder. Aber es wurde ein wenig vergnügendes Mahl. Klaus war offenbar schwer enttäuscht. Er sah stumm und hoffig und horchte immer wieder zur Seite. Auch der Vater schien verstimmt und beunruhigt.

Das Essen war längst vorüber; aber Jutta war noch immer nicht erschienen.

„Wißt du nicht mal nachsehen, Lotte?“ schlug Manfred von Ragenthin vor. „Vielleicht hat sie sich nach dem Gewitter ein bißchen niedergelegt und ist eingeschlafen; sie war ja heute schon vor Tage auf.“

Lotte erhob sich, um seinem Wunsch nachzukommen. Es dauerte geraume Zeit, bis sie zurückkam — ohne Jutta. „Sie ist tatsächlich nicht oben“, erklärte sie mit au-

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Deutsche Kraftfahrer heraus!

"Auf geht's... nun lasst, was ihr könnt und was in euch steckt, denn heute - da alles", so sprach ich zu euch, ihr Männer von der Motor-SS, SS und dem NSKK, als ihr im Juli des Jahres an den Start der 2000 Kilometer durch Deutschland" ging!

Und ihr habt es geriat, wo immer es war, was echter SW-Motiv an feinen verma!  
Wiederum lasse ich heute meinen Ruf an euch erschallen "Auf geht's", aber heute gilt er nicht wie sonst dem feischen fröhlichen Sportkampf. Heute geht es um mehr, es geht um alles, um Deutschland!

Und darum geht mein Ruf, ihr Männer von der Motor-SS, SS und dem NSKK, auch heute nicht allein an euch und er mocht auch nicht bei den im DWA, nimmere zusammenschlossenen deutschen Kraftfahrern halt, sondern mein Ruf gilt heute der Gesamtheit der deutschen Kraftfahrer.

Du, deutscher Kraftfahrer, der die seit 15 Jahren die Schwach des 9. November im Herzen brennt, der du dein Vaterland liebt und seinen anderen Wunsch kennt, als ihm zu dienen und in einem freien Deutschland in Frieden seiner Arbeit nachzugehen, sei dir deiner Pflicht deinem Volke gegenüber bewußt und traue auch du an deiner Stelle dazu bei, daß der Schicksalstag des deutschen Volkes,

der 12. November 1933, zum Tag der deutschen Ehre wird!

Wenn am Mittag des 10. November in allen deutschen Gassen die Glocken läuten und die Fabriksirenen aufheulen werden, dann könne den Lauf seines Motors, verharre eine Minute in schweigender Sammlung, lasse die heilige Flamme des SW-Geistes in deinem Herzen aufleuchten und schreie dir zu: Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein, wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung und niemals werden wir einen Paß unterschreiben, der unsere Ehre schändet! Der Führer ist unser und wir sind des Führers!

Und von diesem Geist befeelt, ihr deutschen Kraftfahrer, geht heran an den Tag der Wahl, den 12. November! Ruf euch kommt es an, daß keiner an der Wahlurne fehlt! Darum seid zur Stelle, das letzte Kraftfahrers hinaus in Stadt und Land und bringt den letzten Mann zur Wahl heran! Mit Adolf Hitler in die deutsche Freiheit!

Der Chef des Kraftfahrers der SS und Führer des NSKK,

gen. Süßlein, Obergruppenführer.

## Was wird mit dem DFG. Prag?

Der älteste deutsche Sportverein in der Tschechoslowakei, der in ganz Europa wegen seiner hervorragenden sportlichen Leistungen bekannte Deutsche FG. Prag, befindet sich derzeit in einer Lage, die den Weiterbestand des Vereins ernstlich bedroht.

Der DFG. kann sich seit seinem Ausschleichen aus der Vereinsverwaltung nur noch auf einen kleinen Sektionskreis stützen, der immer mehr zusammensinkt. Seit Jahren verliert er vergeblich, sich von seiner großen Schuldenlast zu befreien. Einen nahezu vernichtenden Schlag bedeutete es nun, daß der Steuerfiskus nach dem letzten Wettspiel einfach die gesamte Einnahme in Höhe von 80.000 Kronen beschlagnahmte, sogar der Anteil des allgemeinen Vereins wurde nicht verschont. Der sofort eingeleitete Einspruch wurde anderntags von der Steuerverwaltung zurückgewiesen. Es wurde eine Generalversammlung einberufen, die über den Weiterbestand des altverdiensten Vereins beschließen soll.

## Kurze Sportnachrichten.

Seinen 247. Geburtstag feierte in dieser Rennzeit der englische Meisterschaftsreiter Gordon Richards mit Golden Ring in Liverpool. Der Engländer hat damit sein bestes Ergebnis erzielt, den seit 47 Jahren bestehenden Rekord seines großen Landsmannes Fred Archer zu schlagen, erreicht.

Der englische Fußball-Verband hat dem Tabellenführer der ersten Liga, Tottenham Hotspur, unterlaßt, mit seiner Mannschaft am Sonntag in Warschau gegen die Wiener anzutreten. Die Wiener spielen nunmehr gegen den Racing Club de France.

Der Cottbuser SV 08 wurde auf Grund einer orthopädischen Verletzung aufgelöst. Brandenburgs Gaufrühler, Prof. Wölfler hat aus diesem Grunde anordnet, daß die Fußballabteilung des SV 08 unter dem Namen der bisherigen Berlinerinnen, Cottbus 08, weiterspielt. Alle Mitglieder des aufgelösten SV 08 sind sofort für Cottbus Süd spielberechtigt.

Sachsen und Brandenburg werden im Rahmen der Olympia-Vorbereitungen der deutschen Eisläufer in Berlin am Freitagabend im Eissportstadion Friedrichshagen mit ihren Gaumannschaften einen Eishockey-Wettbewerb austragen.

In Gunkeln der Winterhilfe veranstaltet der Gau Nordmark im FV in seinem Gebiet 28 Fußballspiele. Die Trabrennbahn Milona-Fahrenfeld hat sich an diesem Tage ebenfalls in den Dienst der Winterhilfe gestellt und führt die gesamten Erträge des Rennabends an das Winterhilfswerk ab.

Ein neuer Vorkurs ist in Hamburg nearündet worden. Für den 1. November am 1. Dezember verhandelt die Nationale Fug-Gemeinschaft, die sich durch bekannte Hamburger Sportsleute auch einen finanziellen Rückhalt gesichert hat, mit Viskula, Lohse, Vitz, Offermann u. a.

Einen neuen Höhenrekord im Leichtathletismus stellte der italienische Wot Riciot mit 8411 Metern auf und verbesserte damit die seit 3 Jahren bestehende Höchstleistung des deutschen Junkerfliegers Zimmermann um fast 3000 Meter.

## Nieder mit den Sklavenketten, Deutschland will die Gleichberechtigung!

## Gewichtsjahr.

### Vertrauensvolle Braut und ein gewissenhafter Bräutigam.

Der Bäcker Kurt Erich Seydler war drei Jahre verlobt mit einem Mädchen aus Köpenick, die ihm vollstes Vertrauen schenkte. Sie gab ihm zur Gründung einer Existenz für beide ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 250 Mk. Dieses Geld verlobte Seydler innerhalb von 6 Wochen. Weiter nahm er von der Braut eine goldene Uhr, eine goldene Kette, ein Opfernagel, einen Mantel und ein Rad an sich. Wegen dieser Unthaten fand Seydler am 20. September vor dem Amtsgericht, das ihn wegen Unterschlagung und Diebstahl zu 2 Jahren 3 Tagen Gefängnis verurteilte. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte, der sich jetzt in Zwickau in Untersuchungshaft befindet, Verurteilung einleitet. Das Landgericht Dresden bestätigte die Strafe in vollem Umfang, rechnete dem Angeklagten die Untersuchungshaft voll an.

### Gewichtsjahr.

Magenbeschwerden... 9 kommen nicht immer von verdorbenen, sondern vielfach auch von schlecht gekauten Speisen. Gut gekaut ist halb verdaut. Dazu gehören aber auch leistungsfähige Zähne und in weiterer Folge eine intensive Zahnpflege. Wer keine Zähne abends und morgens regelmäßig mit der wirklich guten Chlorodont-Zahnpaste pflegt, wird immer gut kauen können. Ihm werden die Speisen wirklich bekommen, und er wird sich Zahnschmerzen und auch so manche Krankheit ersparen.

## Berliner Börsenbericht vom 8. November 1933.

### Weiter freundliche Grundstimmung.

Da am Mittwoch bei Eröffnung der Berliner Börse verschiedene wichtige Anhaltspunkte vorliegen, gestaltete sich die Tendenz an den Aktienmärkten anfangs überwiegend fest. Das Geschäft zeigte jedoch keine wesentliche Belebung. Eine etwas lebhaftere Umkehrbarkeit war lediglich wieder nur bei einzelnen Spezialitäten zu beobachten; Interesse setzte sich an der Mittwoch-Börse vor allem für Baumwolle. Die stärkere Beachtung dieser Wapere ist auf die Meldungen zurückzuführen, die die britische Baumwollindustrie im Hinblick auf die bevorstehende Wollindustrie wirkte anregend. Am Verkauf werten die Kurse aber überwiegend vor Schwäche; einige Spezialitäten konnten ihre Gewinne jedoch behaupten, teilweise traten sogar noch weitere Steigerungen ein. Wegen Börsenschluß waren keine wesentlichen Veränderungen festzustellen.

Am Montagmarkt konnten sich die zum Vereinstabilmerte-Konkurs gehörenden Werte behaupten; im Verkauf kam jedoch Ansehtheit heraus, so daß die Kurse wieder etwas nachgaben. Abwärtstendenz waren um 1, Prozent niedriger. Auf den 10 Prozentigen Dividendenanwartschaften wurden Kurssteigerungen erzielt, der Kurs erhöhte sich um 2 Prozent. Realaktien lagen wieder schwach. Farben verloren ca. 1 Prozent, Chemische Drogen lagen zu Beginn um fast 2 Prozent niedriger. Rohstoffe und Edelmetalle konnten sich anfangs etwas behaupten. Der Elektroaktienmarkt wies eine uneinheitliche Tendenz auf; während Berliner Kraft & Licht recht fest lagen, gaben Siemens, Westinghouse und Elektrizitätswerk Schellen nach. Der Kurs der Chale-Aktie war weiter nach oben gerichtet. Leichtmetalle waren ferner noch Deffauer Gas und Schlefische Gas auf. Von

den sonstigen Anhaltspunkten lagen Berner nennenswert hoch, ferner Dalmann, Süddeutsche Zucker und Deutsch-Antanten. Stärker abgeschwächt waren Bremer Wollkämmerei, Stör Kompaan, Einzelhardt und Schultelk. Schiffahrtaktien lagen freundlich. Am Panfennmarkt ermannen BSW 1, Prozent, Reichsbankaktien und Bant für Frauindustrie lagen dagegen etwas nach.

Am Kaffamarkt überwiegt bei den Induktivwerten die feste Haltung. Der Rentenmarkt wies weiter eine freundliche Tendenz auf. Das Konversionsangebot für die Steuerungskasse wurde lebhaft erörtert. Alt- und Neubehaltungen lagen nach schwächerem Beginn wieder fester. Bei kleinen Schwankungen blieben sich die Veränderungen bei den anderen festverzinslichen Werten in engen Grenzen. Am Geldmarkt notierte Tagesgeld unverändert 4,37 beam. 4,25 Prozent. Drei-Monatsdiskont 3, Prozent. Am internationalen Devisenmarkt gabn Usund und Dollar wieder nach; die amtlichen Notierungen lauteten in Berlin: Auszahlung London 18,16 (18,30), Auszahlung New York 2,675.

Bresdner Börse vom 8. November. Die Umsatztätigkeit war heute beschränkt. Verluste traten nicht ein. Je 2 Prozent gemessen Berliner Rindl, Kraftwerk Thüringen und Wilmann, Peniger Papier 1,25 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe weiter freundlich.

Leipziger Börse vom 8. November. Die Börse zeigte wieder das unverändert stille Bild, da auch am Rentenmarkt nur geringe Unternehmungslust vorhanden war. Debitant 1,5 Prozent schwächer und Leipziger Feuer, Reihe 3, 5 RM. Festverzinsliche Werte wenig verändert.

Chemischer Großmarkt vom 8. November. Weizen Handelspreis 188; da. Feinpreis 183; Roggen Handelspreis 154; da. Feinpreis 150; Sandroggen 157; Sommergerste 184-194; Wintergerste 182-188; Hafer 144-148; Mais La Plata 194; Mais cinquantin 204; Weizenmehl Auszug 36,75-37,75; Anlandsmehl 000 31,25-32,25; Roggenmehl 24,75; Weizenkleie 10 bis 10,50; Roggenkleie 9,25-9,75; Weizenhefe 6,75; da. Braugerste 7,50; Getreidestroh drahtest. 2,25.

## Amlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	8. November	9. November
Weizen, mälischer, ab Station	190,00-190,00	190,00-190,00
do. frei Berlin	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, mälischer, ab Station	154,00-154,00	154,00-154,00
do. frei Berlin	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Gerste, Braugerste, feinste neu	—	—
frei Berlin	—	—
ab mälischer Station	—	—
Tendenz:	—	—
Braugerste, gute	182,00-187,00	182,00-187,00
frei Berlin	183,00-178,00	173,00-178,00
ab mälischer Station	—	—
Tendenz:	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160,00-167,00	171,00-178,00
frei Berlin	161,00-168,00	162,00-169,00
ab mälischer Station	—	—
Tendenz:	—	—
Wintergerste, zweizeilig	171,00-180,00	172,00-181,00
frei Berlin	162,00-171,00	163,00-172,00
ab mälischer Station	—	—
Wintergerste, vierzeilig	162,00-168,00	163,00-169,00
frei Berlin	158,00-159,00	157,00-160,00
ab mälischer Station	—	—
Tendenz:	fest	ruhig
Industrieernte	—	—
Hafer, mälischer, alt	151,00-155,00	152,00-156,00
frei Berlin	—	—
Hafer, mälischer, neu	142,00-146,00	143,00-147,00
frei Berlin	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	fest	ruhig
Weizenmehl	31,15-32,15	31,15-32,15
Auszugsmehl, 0,45 Wehe	30,15-31,15	30,15-31,15
Vollweizenmehl, 0,45 Wehe	25,15-26,15	25,15-26,15
Vollweizenmehl, 0,75 Wehe	20,90-21,90	20,90-21,90
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenkleie	11,10-11,35	11,10-11,35
Roggenkleie	10,00-10,20	10,00-10,20
Raps	—	—
Veisfaat	40,00-45,00	40,00-45,00
Veisfaatrohben	33,00-37,50	33,00-37,50
Kleine Speiseerbsen	19,00-22,00	19,00-22,00
Wintererbsen	17,00-18,50	17,00-18,50
Veisfaaten	17,00-18,00	17,00-18,00
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
Lupinen, gelbe	—	—
Sorabella, alte	—	—
Sorabella, neu	12,00-12,00	12,00-12,00
Veisfaaten	10,10-10,10	10,10-10,10
Erbsenmehl	10,80-11,80	10,80-11,80
Erbsenmehl	10,00-10,15	10,10-10,15
Trockenschmelz	8,00-8,00	8,00
Schafgarbe ab Hamburg	8,40-8,40	8,40
do. ab Berlin	13,80-13,80	13,40-13,80
Kartoffelstärken	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

### Bei ruhigem Geschäft fest.

Die Grundstimmung an Getreidemärkten war heute fest. Das Geschäft hat aber kaum eine Belebung erfahren. Die Verordnung über den Zusammenbruch der Mühlen, die für den Getreidemarkt auch in sofern von Bedeutung ist, als sie Bestimmungen über verhärtete Einlagen enthält, hat bisher nur wenig ausgemittelt. Das Angebot war allerdings verschiedentlich etwas vorläufiger, jedoch genügt es am hiesigen Plage völlig zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Anregungen vom Mehl- und Exportgeschäft lagen kaum vor. Weizen- und Roggenmehl werden im allgemeinen nur für den Tagesbedarf gekauft. In Hafer hat sich die Annahmemeinung des Konsums nach den Preissteigerungen der letzten Zeit etwas verringert, die Tendenz war aber gut behauptet. Von Getreiden finden Futter- und Industriearten noch Beachtung.

## Richtlinien für die Technische Nothilfe.

### 1. Aufgaben und Gliederung.

Die Technische Nothilfe ist ein Nachmittels des Staates zur Verrichtung von öffentlichen Nothänden.

Sie gliedert sich in den Technischen Dienst zur Verrichtung von Nothänden in lebenswichtigen Betrieben,

den Gas- und Luftschubdienst zur Durchführung bestimmter Aufgaben innerhalb des zivilen Luftschubs,

Gleichzeitigkeit steht sie zur Beseitigung bei Katastrophen infolge höherer Gewalt jederzeit zur Verfügung.

### 2. Nothelfer.

Die Aufgaben der Technischen Nothilfe werden durch den Einsatz freiwilliger Helfer (Nothelfer) durchgeführt.

Nothelfer können alle Deutschen arischer Abstammung werden, die nach Genehmigung und bisheriger Betätigung die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten. Bevorzugt werden Personen mit fachtechnischer Vorbildung.

### 3. Aufsicht.

Die Aufsicht über die Technische Nothilfe führt der Reichsminister des Innern. Die Geschäfte der Technischen Nothilfe werden von einem einsetzenden Verein (Technische Nothilfe e. V.) wahrgenommen. Der Vorstand des Vereins Technische Nothilfe e. V. wird vom Reichsminister des Innern bestelligt und ist diesem für die zweckdienliche Verrichtung und Verwendung der Technischen Nothilfe verantwortlich. Der Geschäftsführende Vorstand ist zugleich Reichsführer der Technischen Nothilfe.

### 4. Einsatz in lebenswichtigen Betrieben.

Der Einsatz der Technischen Nothilfe zur Verrichtung von Nothänden in lebenswichtigen Betrieben und der Umfang des Einsatzes wird von den obersten Landesbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen im Benehmen mit der zuständigen Dienststelle der Technischen Nothilfe angeordnet.

Der Einsatz ist nur in solchen Betrieben zulässig, deren Fortführung mit Rücksicht auf lebenswichtige öffentliche Interessen unerlässlich ist. Sein Umfang ist auf die Abwehr eines öffentlichen Notstandes beschränkt.

Bei einem in mehreren Ländern gleichzeitig auftretenden Nothand sowie bei einem Nothand in den Betrieben der Reichsbahn und Reichspost entscheidet über den Einsatz der Technischen Nothilfe jeweils ihrer einheitlichen Verwendung der Reichsminister des Innern im Benehmen mit den betreffenden obersten Landesbehörden oder den von diesen bestimmten Dienststellen und außerdem bei Nothänden im Betriebe der Reichsbahn im Benehmen mit dem Reichsverkehrsminister und bei Nothänden im Betriebe der Reichspost im Benehmen mit dem Reichspostminister.

Bei einem Einsatz in den Betrieben der Reichsbahn und der Reichspost bescheiden diese Behörden die Art und den Umfang der Nothandarbeiten.

### 5. Einsatz bei Katastrophen.

Der Einsatz zur Beseitigung bei Katastrophen ist an vorstehende Grundsätze nicht gebunden. Für diese Zwecke stellt sich die Technische Nothilfe im Benehmen mit den zuständigen Behörden in ständiger Bereitschaft und kann jederzeit aus eigenem Entschluß einsetzen.

### 6. Mitwirkung im zivilen Luftschub.

Für die Durchführung der Aufgaben der Technischen Nothilfe im zivilen Luftschub gelten die hierfür erlassenen amtlichen Richtlinien.

Deutsche Mütter, mocht ihr den Krieg verhalten, so kommt für Frieden und Gleichberechtigung!